Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1 2/3 Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2 1/6 Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 387. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 21. August 1874.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Anlage von Eisenbahnen.

Bereits in den Weihnachtsferien wurde dem preußischen Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf, betreffend die Anlage von Eisenbahnen, vorgelegt. Gleichwohl ist der Entwurf nicht einmal zur ersten Berathung gelangt. Ebensowenig ist dem Bericht der Untersuchungs-Commission über das Eisenbahn-Concessionswesen eine öffentliche Verhandlung gefolgt. Im Juni d. J. veröffentlichte sodann das Reichseisenbahnamt durch den Buchhandel einen Gesetzentwurf über das Eisenbahnwesen im deutschen Reich. Der letztere hat in einigen volkswirthschaftlichen Wochenschriften, hier und dort auch in Tagesblättern, eine Besprechung erfahren. Dem preußischen Gesetzentwurf ist unseres Wissens überhaupt eine eingehende Besprechung nicht zu Theil geworden. Nur der Verein der deutschen Privateisenbahnen hat dem Entwurf eine Denkschrift gewidmet und dieselbe an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses versandt. Derselbe Verein bezeichnet auch in einer anderen Denkschrift die Aufgaben des Reichseisenbahngesetzes, bevor noch ein vollständig ausgearbeiteter Gesetzentwurf dazu vorlag. Der preußische Gesetzentwurf und der Reichsgesetzentwurf stehen insofern mit einander in Beziehung, als der erstere nur diejenigen Theile des Eisenbahnrechts behandelt, welche der letztere den Einzelstaaten zur selbstständigen Regelung überläßt. Dergestalt erörtert der preußische Gesetzentwurf vornämlich die Anlage der Eisenbahnen, also insbesondere das Concessionswesen. Von so verschiedenem Standpunkt aus aber der Entwurf des Reichseisenbahngesetzes auch beleuchtet worden ist, allseitig hat man ihm als einen Grundfehler vorgeworfen, daß er das Concessionswesen den Einzelstaaten überläßt. Gerade bei der Ertheilung und Verweigerung von Eisenbahnconcessionen machen sich erfahrungsgemäß den wirthschaftlichen Interessen der Gesammtheit widerstrebende Sonderinteressen am Ehesten geltend. Sind die Eisenbahnen erst einmal gebaut, so zwingt schon die Concurrenz vorhandener Linien eher zu einem das allgemeine Interesse berücksichtigenden Betriebe. Die Motive des Reichseisenbahngesetzes selbst müssen zugeben:

„Es ist selbst leider nicht zu verabreden, daß noch in neuerer Zeit Concurrenz- und sonstige partikularistische Rücksichten dem Ausbau wichtiger Routen hindernd und verschleppend in den Weg getreten sind: mit Rücksicht aber darauf, daß die Königl. preußische Regierung die sofortige Regulirung des Eisenbahn-Concessionswesens für erforderlich erachtete, hat die Reichsbehörde dem principiellen Bedenken gegen das der preußischen Landesvertretung vorgelegte Gesetz keine Folge gegeben, ist vielmehr davon ausgegangen, daß die Wahrnehmung des Concessionswesens unter gewissen für die Reichsinteressen unentbehrlichen im Wesentlichen schon bisher zur Ausführung gebrachten Vorbehalten vorerst den Bundes-Regierungen im bisherigen Umfang zu belassen sei."

Die Berufung auf die preußische Regierung enthält wohl mehr einen Vorwand als den wirklichen Grund. Aber auch der Vorwand ist weggefallen, seitdem durch die Behandlung des preußischen Gesetzentwurfes der Landtag zu erkennen gegeben hat, daß er seinerseits die sofortige Regulirung des Eisenbahn-Concessionswesens keineswegs für erforderlich erachtet. In der That ist gegenwärtig ein Gedränge um neue Eisenbahn-Concessionen nicht gerade wahrnehmbar und daher volle Muße vorhanden, gerade die Rechtsverhältnisse betreffend die Anlage neuer Eisenbahnen auf dauernder allseitig geprüfter Grundlage durch die Reichsgesetzgebung zu regeln.

Abgesehen von dieser principiellen Frage bleibt aber auch die Regelung in dem preußischen Entwurf hinter den bescheidensten Anforderungen an einen Gesetzgeber zurück.

Der Verein der Privat-Eisenbahnen hat ganz Recht, wenn er in seiner Denkschrift bemerkt, daß der Gesetz-Entwurf eine genaue Begrenzung der Rechte und Pflichten der Privat-Eisenbahn-Unternehmer vermissen läßt und unter der Form der Mitwirkung einer unparteiischen Behörde die Entstehung, das Aufhören, sowie die gesammte Verwaltung und den Betrieb der Privat-Eisenbahn-Unternehmungen dem discretionären Ermessen der Staatsregierung resp. des Handelsministers unterstellt. Es sind zwar gewisse Anforderungen an Eisenbahnunternehmer in dem Gesetzentwurfe präcisirt, es ist aber nicht ausgeschlossen, außerdem noch andere Forderungen Seitens der Verwaltung zu erheben. Im letzten Grunde entscheidet immer das „öffentliche Interesse", in Wirklichkeit also die Eisenbahnpolitik des jeweiligen Ministers, oder wenn derselbe, wie s. Z. Herr v. Itzenplitz, bestimmte Grundsätze überhaupt nicht hat, das jeweilige Belieben des Ministers über die Ertheilung oder Versagung der Concession. Mitwirken an dieser Entscheidung soll freilich noch eine neue Behörde, „der Landes-Eisenbahnrath". Bisher trug wenigstens der Minister die volle politische Verantwortlichkeit für seine Handhabung des Concessionsrechtes. War es thatsächlich auch überaus schwierig, diese Verantwortlichkeit vollständig zur Wahrheit zu machen, so hat sie doch schließlich dem Minister v. Itzenplitz sein Amt gekostet. Nach dem vorliegenden Entwurf würde der Minister seine Politik vor der Landesvertretung stets mit dem „Landes-Eisenbahnrath" decken können, sofern er nur dem Gutachten desselben beigetreten ist. Sofern er davon abweicht, bedarf er allerdings der Zustimmung des Gesammtministeriums. Kann aber wirklich erwartet werden, daß dasselbe, eine politische Uebereinstimmung seiner Glieder vorausgesetzt, anders wie auf den Vortrag des Handelsministers, als seines für Eisenbahnfragen technischen Mitgliedes, entscheiden und diesem ein Mißtrauensvotum geben wird?

Von dem mit so vielen Geschäften der verschiedensten Art, mit aufregenden politischen Arbeiten befaßten Gesammtministerium läßt sich überhaupt eine sachgemäße Entscheidung in einer so viele technische, statistische und locale Fragen umfassenden Eisenbahn-Concessions-Angelegenheit nicht erwarten? Wer ist aber der Landes-Eisenbahnrath? Ein die Verantwortlichkeit des Einzelnen deckendes Collegium von neun Personen, wovon sechs vortragende Räthe des Handelsministeriums sein können, drei etatsmäßig angestellte Richter sein müssen. Von den die Mehrheit darstellenden vortragenden Räthen wird man noch weniger als von den bisherigen Regierungs-Collegien selbstständige, den Ansichten des jeweiligen Chefs widersprechende Urtheile erwarten können. Ein Minister würde geradezu widersinnig handeln, wenn er sich zu vortragenden Räthen andere Beamte auswählen wollte, als solche, welche mit seinen Gesinnungen, seiner Denkweise und seiner ganzen Art der Amtsführung möglichst übereinstimmen. Was aber die drei etatsmäßig angestellten Richter betrifft, so fehlt jede Gewähr dafür, daß ihr selbstständiges Urtheil zugleich ein sachverständiges Urtheil ist. Handelt es sich doch nicht um Anwendung bestehender Rechtsvorschriften auf den einzelnen Fall und damit um eine dem Hauptamt und dem Bildungsgang des Richters entsprechende Thätigkeit, sondern um eine Entscheidung darüber, was dem „öffentlichen Interesse" entspricht. — Abgesehen von dem „Landes-Eisenbahnrath" begnügt sich der Entwurf, im Einzelnen die über das Concessionswesen bestehenden, sehr allgemein gehaltenen, nämlich nur eine formelle Bedeutung in sich schließen- Verwaltungsvorschriften zu codificiren. Neu dabei ist die Vorschrift, wonach neben dem Gesellschaftsvorstand auch der Minister berechtigt sein soll, die Zeichner anzuhalten, bis zu 20 Procent der Zeichnung auch wirklich einzuzahlen. Es soll damit den Scheinzeichnungen vorgebeugt werden, welche bekanntlich bei der Pommerschen Bahn, Nordbahn u. s. w. so große Rolle gespielt haben. Ein Zeichner, der aber überhaupt Nichts hat, fürchtet sich auch nicht vor der Execution auf 20 Procent. Hat man früher die Zeichnungen durch Gegenreverse bedeutungslos gemacht, so braucht man künftig der fingirten Zeichnung nur die Fiction einer Einzahlung durch Compensation oder dergl. hinzuzufügen.

Der Entwurf will alle neu entstehenden Bahnen nach 90 Jahren mit ihrem unbeweglichen Eigenthum ohne Entschädigung an den Staat übergehen lassen. Es mag sein, daß bei der langen Frist diese Bestimmung auf die Eisenbahnunternehmer nicht sonderlich abschreckend wirkt. Wer will aber heute schon mit Sicherheit sagen, ob nach neunzig Jahren es überhaupt noch von irgend Jemand für vortheilhaft gehalten wird, Eisenbahnen durch den Staat betreiben zu lassen? Ein Eisenbahnunternehmen ist überdies mit der ersten Anlage noch durchaus nicht fertig, sondern bedarf, wie gerade die letzten Jahre thatsächlich vor Augen geführt haben, mit den Veränderungen und Erweiterungen des Verkehrs fortgesetzte Neu- und Erweiterungs-Anlagen. Es kann aber nicht zweifelhaft sein, daß, wenn diese Anlagen später unentgeltlich dem Staate anheimfallen sollen, man von denselben in dem Maße Abstand nehmen wird, als man sich jenem Termine nähert. Im günstigsten Falle wird man die Bauten so einrichten, daß sie alsdann gerade zum Abbruch reif werden.

Man kann von diesem Gesetzentwurf in der That sagen: Was daran gut ist, ist nicht neu und was neu ist, ist nicht gut. Einer besonderen Erörterung werth scheinen allerdings noch die Bestimmungen über die Vorarbeiten für neue Anlagen und den Landes-Eisenbahnplan. Diese Materie ist einfacher und darum eher reif für die Codification, als das übrige Eisenbahnconcessionswesen. So sehr auch der Unternehmungsgeist gerade in Bezug auf Eisenbahnen darniederliegt, so möchten wir doch in den Vorarbeiten für künftige bessere Zeiten auch jetzt nicht behindert sein. Man brauchte in dieser Beziehung in Preußen vielleicht auf die Reichsgesetzgebung nicht erst zu warten, sondern könnte in der nächsten Session des Landtages mit einem selbstständigen Gesetze vorgehen.

Breslau, 20. August.

Ueber die noch immer nicht offiziell erfolgte Anerkennung der spanischen Regierung Seitens Deutschlands läßt sich — wie bereits telegraphisch gemeldet — die heute erschienene „Provinzial-Correspondenz" folgendermaßen vernehmen:

Die deutsche Reichsregierung hat bekanntlich Unterhandlungen angeknüpft, um sich mit den europäischen Mächten über eine förmliche Anerkennung der unter Leitung des Marschalls Serrano in Madrid bestehenden spanischen Executivgewalt zu verständigen, weil sie durch die jüngsten Vorgänge in Spanien zu der Ueberzeugung geführt worden war, daß der Augenblick gekommen sei, durch einen solchen Schritt das moralische Ansehn der dortigen Regierung zu stärken und so nach Möglichkeit das Ende eines gräuelvollen Bürgerkrieges zu beschleunigen. Allem Anschein nach hat die von Seiten der deutschen Politik gegebene Anregung bei den auswärtigen Mächten, wie in der öffentlichen Meinung eine günstige Aufnahme gefunden. Man erkennt überall, daß die Regierungen sich durch die Pflichten der Menschlichkeit zu einem Schritt veranlaßt finden, der, ohne irgend eine thatsächliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens zu enthalten, doch in wirksamer Weise zur Beendigung einer barbarischen Meuterei und zur Herstellung geordneter Zustände jenseit der Pyrenäen beitragen dürfte. Ein solcher Schritt muß aber besonders angemessen in einem Zeitpunkt erscheinen, wo die Vertreter der civilisirten Staaten, auf die hochherzige Anregung des Kaisers Alexander von Rußland, in Brüssel versammelt sind, um den Anforderungen der Humanität auch auf dem Gebiete der Kriegführung allseitige Geltung zu verschaffen.

Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die europäischen Mächte den Vorschlägen der Reichsregierung zustimmen und im Einverständniß mit derselben eine Haltung gegen Spanien annehmen werden, welche durch die Interessen des Friedens und der Humanität vorgezeichnet ist.

Die auch von uns erwähnte Nachricht der officiösen Correspondenten, daß die Regierung auf die Processionen demnächst ihr verschärftes Augenmerk richten werde, wird durch eine ergänzende Mittheilung der „Prov.-Corresp." im Wesentlichen bestätigt. Diese meldet:

Durch vielfache Beschwerden ist die Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf die Unzuträglichkeiten und Ausschreitungen gelenkt worden, welche mit der Abhaltung kirchlicher Aufzüge, Processionen u. s. w. von Seiten der katholischen Bevölkerung häufig verbunden sind und den Behörden die Pflicht auferlegen, nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen. Nicht blos über ungebührliche Störung des Straßenverkehrs wird Klage geführt, sondern es haben die Theilnehmer an derartigen Aufzügen sich auch öfter grobe Beleidigungen und Thätlichkeiten gegen Andersgläubige zu Schulden kommen lassen. Nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 sollen Processionen, Wallfahrten und Bittgänge, welche im Allgemeinen mit öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel auf eine Linie gestellt sind, von der solchen Versammlungen auferlegten Verpflichtung, zuvor die schriftliche Genehmigung der Orts-Polizei-Behörde einzuholen, befreit sein; doch ist diese Begünstigung den kirchlichen Aufzügen nur dann eingeräumt, wenn sie in der hergebrachten Weise stattfinden, und daher selbstverständlich an die Voraussetzung geknüpft, daß dieselben weder die öffentliche Sicherheit und Ordnung in Gefahr setzen, noch auch in anderer Rücksicht, z. B. in Bezug auf die Freiheit des Straßenverkehrs, ernste Bedenken erregen. Wo jene gesetzliche Beschränkung nicht eingehalten und somit die oben erwähnte Voraussetzung hinfällig wird, da tritt auch die Ausnahme-Bestimmung des Vereinsgesetzes außer Kraft. Deßhalb hat die Staatsregierung mit Rücksicht auf die in jüngster Zeit gemachten Erfahrungen darauf Bedacht nehmen müssen, die kirchlichen Prozessionen, Wallfahrten u. s. w. einer strengeren Aufsicht zu unterwerfen und die Behörden dahin anzuweisen, daß sie etwaigem Mißbrauch durch nachdrückliche Anwendung der ihnen gesetzlich zustehenden Befugnisse entgegenwirken. In erster Linie wird festzuhalten sein, daß ohne vorherige schriftliche Genehmigung von Seiten der Ortspolizeibehörde nur solche Prozessionen und Aufzüge auf öffentlichen Straßen zulässig sind, die sich unbestreitbar als hergebracht nachweisen lassen, und zwar insoweit sie sich innerhalb der hergebrachten Grenzen bewegen. In allen Fällen aber, wo die polizeiliche Erlaubniß erforderlich ist, wird dieselbe nur ertheilt werden können, wenn von den beabsichtigten Aufzügen keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu besorgen ist.

Endlich ist aus dem Inhalt der dieswöchentlichen „Prov.-Corr." noch als bemerkenswerth zu erwähnen, daß die Redaction die von uns ebenfalls schon mitgetheilte Berichtigung des Pfarrer's Hauthaler nun endlich veröffentlicht und mit folgender Bemerkung begleitet hat:

Die Redaction der „Provinzial-Correspondenz" giebt der obigen Erklärung des Herrn Hauthaler Raum, obwohl sie über denselben keinerlei Nachrichten gebracht hat, als die unmittelbar nach dem Kissinger Ereigniß durch Telegramme und Berichte von Augenzeugen in allen Blättern verbreiteten Mittheilungen. Die Thatsache der Freilassung des Herrn H. wegen Mangels an thatsächlicher Begründung des gegen ihn erhobenen Verdachts ist inzwischen bei passender Gelegenheit in der „Prov.-Corresp." gemeldet worden. Es mag dahingestellt bleiben, inwieweit Herr H. Veranlassung hat, die Bemerkungen der „Prov.-Corresp." über den Einfluß von Priestern einer christlichen Confession unmittelbar auf sich zu beziehen. Uebrigens ist zu beachten, daß die vermeintliche Berichtigung des Herrn H. schon im Voraus der Redaction der „Germania" bekannt gewesen und von diesem Blatte der Oeffentlichkeit übergeben worden ist.

In **Italien** bedauert man es sehr, daß die dortige Regierung sich nicht rasch genug zur Anerkennung der Regierung Serranos entschlossen hat. Eine römische Correspondenz der „A. A. Z." spricht sich darüber, wie folgt, aus:

„Wenn der Telegraph uns aus Paris und London die Wahrheit berichtet, so haben sich unsere Regierenden wieder einmal eine gute Gelegenheit entgehen lassen, Italiens Stellung als Großstaat zu betonen, und hätten es wieder einmal von den Westmächten ins Schlepptau nehmen lassen. Diese wären ihm demnach in der Anerkennung der Regierung Marschall Serranos zuvorgekommen. Freilich wurde gestern officiös erklärt: Italien sei bereit, diesem Beispiele zu folgen, aber darum handelte es sich gar nicht. Italien hat keinen heißeren Wunsch, als den, die Rolle einer Großmacht zu spielen; wenn man dies aber will, so muß man auch den Muth haben, eine Initiative zu ergreifen, eine Verantwortlichkeit zu übernehmen. Aus Furcht als von Deutschland beeinflußt zu erscheinen, hat man wieder einmal so lange gezögert, daß man nun post festum nachhinkt. Die Spanier wären Italien dankbar gewesen, wenn es ihre Regierung zuerst anerkannt hätte und den andern Mächten mit dem Beispiel vorangegangen wäre. Hatte dies seine Schwierigkeiten für die Regierung Victor Emmanuels, die damit, so zu sagen, die Erben König Amadeo's beglückwünscht hätte, so war es sicherlich geboten, sich mit Deutschland zu verständigen und zugleich mit diesem die Madrider Regierung anzuerkennen. Man ist wieder einmal superklug und vorsichtig gewesen; und aus Furcht für einen Satelliten des deutschen Reiches gehalten zu werden, hat man die Gelegenheit versäumt, diesem mächtigen Verbündeten einen Gefallen zu erweisen, sich Spanien zu verbinden und Europa zu zeigen, daß man auch eines Entschlusses fähig ist. Die ganze Sache hat im Grunde wenig Bedeutung; es ist nur immer ein Zug mehr, die Politik der herrschenden Partei zu charakerisiren, die stets nur mit allen Trümpfen in Händen vorgehen will, darum denn auch nie die Partie verliert, aber auch nie einen erklecklichen Gewinnst realisirt."

Nicht minder unbefriedigt spricht sich eine römische Correspondenz der Wiener „Presse" über das von uns unter Rom ausführlicher mitgetheilte Manifest der jungen Linken aus. Dieselbe sagt nämlich:

„Wenn die junge Linke sich mit ihrem Manifeste auch nicht wie ihre Collegen von der alten Linken auf den Boden der reinen Negation stellt, so enthält das Manifest doch nichts, was nicht auch die Rechte und mit ihr alle Ministerien hundert- und hundertmal offen proclamirt hätten.

„Wenn die junge Linke erklärt, daß mit der Erwerbung Roms und Vervollständigung des italienischen Einigungswerkes die politische Frage gelöst sei und das Land sich nun ausschließlich der Activirung der inneren Angelegenheiten, der Reform der Administration, der Ordnung der Finanzen hingeben müsse, so hat sie eben blos wörtlich wiederholt, was der gegenwärtige Minister-Präsident Minghetti gleich in seiner Antrittsrede offen proclamirte und als den Leitstern der von seiner Regierung durchzuführenden Aufgabe erklärte, und jeder unbefangene, sein Vaterland wirklich liebende Italiener wird einsehen und es fühlen, daß die Zeit revolutionärer Action, die Zeit neuer Gebietserwerbungen vorüber sei und daß Italien sich blos mit der Regelung seiner inneren Angelegenheiten zu befassen habe, ohne daß eine besondere Proclamation dieses Grundsatzes nöthig gewesen.

„Was nun die in dem erwähnten Manifeste erfolgte Aufzählung der Mängel in der italienischen Finanzwirthschaft und Administration und die in dieser Richtung nothwendigen Reformen betrifft, so hat die junge Linke abermals nichts weiter proclamirt, als vor ihr die Rechte und mit ihr alle bisher am Ruder gewesenen Ministerien oft und oft offen gesagt; über die Art und Weise der practischen Durchführung dieser Reformen giebt aber das Manifest der jungen Linken noch weniger Aufschluß, als dieses seinerzeit die Erklärungen und Versprechungen der verschiedenen Ministerien gethan.

„Wenn das Manifest erklärt, daß, um die Regierung in den Stand zu setzen, diese Reformen durchzuführen und überhanpt eine starke Regierung bilden zu können, die Bildung einer festen und starken Majorität in der Kammer unumgänglich nothwendig sei, so hat sie blos wiederholt, was die Sperlinge auf den Dächern pfeifen, wie es aber möglich sei, diese starke und einige Majorität zu bilden, das ist die Frage und da liegt eben der Hase im Pfeffer.

„Ja, wenn die Wähler so viel Einsicht hätten, um einträchtig vorzugehen und blos ernste Männer, anerkannt tüchtige Administratoren in die Kammer zu wählen, dann wäre allerdings das Recept für die Schaffung einer starken Majorität mit ihr einer starken Regierung gefunden, aber so lange eben die Indolenz der Bevölkerung dauert, so lange in Italien die hohle Phrase noch immer über den nüchteren Verstand triumphirt, wird eben die Möglichkeit der Bildung einer starken und vernünftigen Majorität in der Volksvertretung nichts weiter als ein schöner Traum, ein frommer Wunsch bleiben.

„Nicht ohne Interesse ist die Erklärung der Ursache, warum sich die junge Linke von der alten Linken getrennt, sich der Regierung genähert, dann dieselbe aber im Stiche gelassen habe; denn während das Manifest offen durchschimmern läßt, daß principielle Meinungsdifferenzen den Grund des Abfalls der jungen von der alten Linken bildeten, erklärt dasselbe offen, daß sie mit dem Zwecke, den die Regierung durch mehrere ihrer Gesetzvorlagen anstrebt, einverstanden, die Mittel aber zur Erreichung dieses Zweckes nicht immer gebilligt habe."

„Anfangs habe die junge Linke gehofft, sich mit der Rechten, das heißt der eigentlichen Regierungspartei, zu einem gemeinsamen Programm einigen zu können, diese Hoffnung habe sich aber bald als trügerisch bewiesen und deshalb werde sie fortfahren, der Regierung Opposition zu machen, wo sie dieses für nothwendig halte, sonst aber die Regierung getreu unterstützen, wenn sie mit ihrer Action einverstanden sei."

„Den Eindruck, welchen das Manifest der jungen Linken auf die öffentliche Meinung gemacht, war, wie gesagt, ein sehr bescheidener und sie hat damit keinen besonderen Erfolg errungen."

Die **französischen** Blätter fahren fort, die Wahl im Calvados ausführlicher zu besprechen. Die bonapartistischen Organe sind natürlich anläßlich ihres jüngsten Erfolges in gehobenster Stimmung und zweifeln nicht daran, daß den Imperialisten die Zukunft Frankreichs gehöre. Die republikanische Presse schiebt die ganze Schuld des Mißerfolges ihrer Partei auf den Herzog von Broglie, der alle Gemeindeverwaltungen mit Bonapartisten besetzt habe. Dieser Umstand kann aber unmöglich alles erklären und wenn die Wähler sich wirklich so blind von ihren Maires leiten ließen, so bewiese das im Grunde nur, daß sie für das allgemeine Stimmrecht noch nicht reif sind.

Wie sehr sich bei Gelegenheit der Reise des Marschalls Mac Mahon die Präfecten bemühen, um die Bevölkerung in Begeisterung zu versetzen, geht aus dem Rundschreiben hervor, welches der Präfect der Côte du Nord an die

Maires gerichtet hat, um ihnen die Ankunft des Marschalls anzukündigen. Dasselbe lautet:

Ich beeile mich, Ihnen die seit langer Zeit von uns erwartete Nachricht mitzutheilen, daß Marschall Mac Mahon die Bretagne besuchen wird. Es ist mir nicht unbekannt, Herr Maire, welche Freude diese Nachricht bei Ihren Bevölkerungen erregen wird. Die Bretagne wünschte seit langer Zeit diesen Tag herbei, weil sie den Charakter des Marschalls Mac Mahon begreift, weil sie weiß, was Frankreich ihm schuldet. Ich habe Ihnen daher keine Instructionen zu geben. Es geziemt sich, daß das Land seine Gesinnungen kund gebe. Die Bevölkerung der Cote du Nord wird wissen, wie sie dieses mit einem plötzlichen „Elan", der den Ausdruck noch rührender machen muß, zu bewerkstelligen hat.

Die telegraphisch gemeldete Sensationsnachricht des „Vidovdan", daß die **Türkei** die Einsetzung Peter Karagyorgyevics' auf den serbischen Fürstenthron beabsichtige, findet selbstverständlich wenig Glauben. So schreibt der „Pest. L.":

Wenn diese Mittheilung des „Vidovdan" nicht die Tendenz hat, neuerdings Aufregungen wider die Pforte hervorzurufen, so ist es völlig unbegreiflich, wie ein ernstes politisches Blatt eine solche Nachricht, die ganz auffällig das Gepräge der Unglaubwürdigkeit trägt, in die Welt setzen kann. Es wird doch kein vernünftiger Mensch glauben, die Pforte sei von der Sucht nach abenteuerlichen Unternehmungen geplagt, oder wolle um jeden Preis Verwickelungen heraufbeschwören, welche die Consistenz des Türkenreichs auf die härteste Probe stellen müßten. Einstweilen hat man in Stambul ganz andere Sorgen, als sich in Conspirationen mit Karagyorgyevics einzulassen, den Umsturz der serbischen Verhältnisse zu planen und die Thätigkeit der europäischen Diplomatie zu provociren. Vielleicht hat „Vidovdan" schwere Träume gehabt; vielleicht ist die ganze Geschichte nicht ohne Absicht erfunden. Beachtung würde sie nur in dem Falle verdienen, wenn sich die serbische Regierung den Anschein geben sollte, als würde sie der Nachricht Glauben beimessen.

In **Amerika** wird die nächste Präsidentenwahl bekanntlich nicht vor November 1876 abgehalten werden. Trotzdem sind die amerikanischen Politiker bereits mit ihren Vorbereitungen für die Wahlcampagne beschäftigt. Der Newyorker Correspondent der Londoner „Morning-Post" läßt sich darüber, wie folgt, aus:

Zum ersten Male in der Geschichte der Republik wird ein Präsident sich zum dritten Male um Wiedererwählung bewerben, denn es ist nun gewiß, daß Grant sich entschlossen hat, seinen Posten wenn möglich zu behalten. Merkwürdig genug ist es in dem Süden, daß Herr Grant so weit die meiste Ermunterung für diesen Ehrgeiz gefunden hat. Die Weißen des Südens befinden sich in einer verzweifelten Gemüthsstimmung und kümmern sich nicht im mindesten um das Argument, das durch eine Nichtachtung der Tradition, daß kein Präsident länger als 8 Jahre regieren soll, der Weg für eine persönliche Regierung, die nicht in eine Dictatur ausarten dürfte, gebahnt werden würde. Sie würden einen Dictator, der sie von dem Verderben retten würde, das die Negerherrschaft über sie hereingebracht hat, wie einen Engel vom Himmel bewillkommnen. Sie haben einigen Grund zu hoffen, daß Grant ein solcher Dictator werden dürfte; er hat kürzlich wider seine Gewohnheit seine Sympathie für die südlichen Weißen ausgedrückt und die Action oder den Mangel an Action zu ihren Gunsten auf Seiten des Congreßes beklagt. Im Norden ist die republikanische Partei zersplittert, während die demokratische Partei ohne Politik und ohne Führer ist. Die Mehrheit der Bevölkerung im Norden hat eine Apathie für Politik, und der ungeheuren Armee von Aemterinhabern, die alle in Grants Interesse sind, mag vielleicht zugetraut werden können, die Voten der Nordstaaten für ihn zu sichern. Die westlichen Staaten sind zweifelhafter, denn dort sind die Farmer, organisirt in der neuen Partei, die unter dem Namen die „Grangers" bekannt ist, entschlossen, ihre Macht fühlen zu lassen. Aber Grant hatt sich nicht gegen die Principien, auf welchem die Granger Bewegung basirt ist, erklärt, und ihre Unterstützung mag für ihn gewonnen werden. Die Erwählung Grants ist höchst wahrscheinlich. Sein Gegner wird, wie man glaubt, entweder Herr Wahsbourne (der gegenwärtige amerikanische Gesandte in Paris) oder Herr Blaine, ein Repräsentant des Staates Maine in Washington und der Sprecher des Repräsentantenhauses, sein. Mit jedem dieser Candidaten würde Grant erfolgreich concurriren. Die öffentliche Meinung ist über die Frage, ob Grant sich zum Präsidenten für Lebenszeit vorschlagen wird, in hohem Grade getheilt. Es ist nicht unwahrscheinlich, und wenn er ein wenig mehr Energie besäße, würde es kein Hinderniß in seinem Wege geben, daß er nicht leicht überwältigen könnte.

Deutschland.

= **Berlin**, 19. Aug. [Zum Veterinärwesen. — Unterstützung wissenschaftlicher Institute. — Volkszählung.] Es ist in jüngster Zeit zumeist auch infolge von Anträgen des Reichstages seitens der Militärverwaltung erwogen worden, ob es rathsam wäre, zur Hebung des Veterinärwesens die Anforderungen zur Zulassung zur Laufbahn der Militär-Roßärzte zu erhöhen. Es war die Absicht, das Zeugniß der Reife einer Realschule erster Ordnung oder der Prima eines Gymnasiums zu fordern; man hat indessen von diesem Plane um so mehr Abstaud nehmen zu müssen geglaubt, als man hierdurch befürchten mußte, den Ersatz an Roßärzten in der Armee zu erschweren. Maßgebend bleibt für Civil- und Militäreleven das Zeugniß der Reife zur Secunda eines Gymnasiums, für die Militäreleven treten Ausnahmen in dieser Beziehung nicht mehr ein, vielmehr wird von ihnen sogar in Zukunft die Vorbildung des Einjährig-Freiwilligen gefordert werden. Ferner ist beschlossen worden, noch andere Maßregeln, namentlich durch Errichtung der Ober-Roßarzt-Stellen zu treffen, um das fortgesetzte Streben nach höherer wissentschaftlicher Bildung unter den Militär-Roßärzten lebendig zu erhalten. — An den Bundesrath waren im Frühjahr d. J. mehrfach von wissenschaftlichen Instituten Anträge um jährliche Subvention gerichtet und mit dem Hinweise auf den Präcedenzfall des Germanischen Museums motivirt worden. Wie jetzt nachträglich bekannt wird, ist dabei seitens des Reichskanzleramtes der Grundsatz ausgesprochen worden, daß nach dem bisher beobachteten Herkommen Beihülfen an Gesellschaften und Institute für wissenschaftliche Zwecke aus Reichsfonds nur in solchen Fällen gewährt worden seien, in denen es sich entweder um Bestrebungen von deutschnationalem Charakter oder um besonders bedeutsame und deshalb eine außerordentliche Förderung erheischende Uebernehmungen handle. Es ist hieran aber der Wunsch geknüpft worden, die Grundsätze, nach denen in Zukunft solchen Anträgen gegenüber verfahren werden soll, ein für allemal festzustellen, und es sind mit Prüfung bezw. Einreichung von Vorschlägen aller gedachten Anträge die Ausschüsse betraut werden. — Der Termin der Volkszählung ist bekanntlich vom 1. Dec. 1874, an welchem Tage 3 Jahre seit der letzten Volkszählung abgelaufen wären, deshalb auf den 1. December 1875 verlegt worden, weil das statistische Amt des deutschen Reichs geltend machte, daß eine Zählung am 1. December d. J. in eine Zeit fallen würde, zu welcher die Arbeiten aus der letzten Volkszählung noch nicht beendet wären. Es hat sich dies um so mehr als richtig erwiesen, da die Zusammenstellung der Zählungsresultate aus dem Jahre 1871 und deren Bearbeitung erst mit Anfang des nächsten Jahres erfolgen kann. Die zweiten Nachweisungen der Ergebnisse der vorigen Volkszählung, welche hierzu erforderlich sind, sollten von den Einzelstaaten bestimmungsmäßig bis zum Schlusse dieses Jahres eingesendet werden und sind zur Zeit noch sehr bedeutend im Rückstande. — Die Ausprägung von Reichsgoldmünzen, welche auf den deutschen Münzstätten einige Zeit geruht hat, wird jetzt wieder aufgenommen. So gingen heute achtzehn Kisten Gold in Barren, jede Kiste zu circa 200 Pfund von der hiesigen Münze per Post an die königlich baierische Münze zu München ab.

Berlin, 19. August. [Zur pharmaceutischen Enquête. — Angebliche Subsidienzahler an die Carlisten in Deutschland. — Vom Hofe.] Die vom Reichskanzleramt berufene pharmaceutische Enquêtecommission, die sich „über die Grundsätze für einheitliche Ordnung des Apothekerwesens gutachtlich äußern" sollte, hat ihre Arbeiten bereits beendigt; die erste Sitzung fand am 10., die letzte am 18. August statt. Da in der That den Mitgliedern der Commission seitens des Reichskanzleramtes Schweigen auferlegt worden ist und Berichterstatter der Presse keinen Zutritt hatten (wie man hört, wegen entstellender und tendenziöser Artikel, die ein namhaftes hiesiges Blatt über die Commission gebracht), so ist über den Gang der Verhandlungen Genaueres nicht bekannt geworden. Doch wird es von kundiger Seite bestritten, daß die Mehrheit der Commission, wie in einzelnen Blättern behauptet war, für Beibehaltung des jetzigen Concessionswesens portirt sei; es sei im Gegentheil gerade die Concessionsfrage mit besonderer Gründlichkeit erörtert und vielfach modificirt worden. So waren u. A. für die Frage wegen Feststellung der rechtlichen Bedingungen, die bei den Apotheken-Concessionen maßgebend sein sollen, allein 4 Referenten ernannt. Der zweite wichtige Punkt, den die Commission erledigt hat, betraf die Feststellnng des Prüfungsreglements für Apotheker zum Staatsexamen, und sind die wesentlichsten Veränderungen, welche die mit der Vorberathung dieser Frage betraute Subcommission gemacht hat: 1. Es soll von jetzt ab ein akademisches Studium von 3 Semestern, statt der bisher üblichen 2 Semester erforderlich sein; 2. die Lehrzeit ist dreijährig, für diejenigen aber, welche das Zeugniß der Reife für die Universität erlangt haben, nur zweijährig; 3) auf die practischen Arbeiten im Laboratorium soll in Zukunft bei dem Examen ein größerer Werth gelegt werden, als bisher. Aus Straßburg war hierzu der Antrag eingegangen, für den Eintritt in die pharmaceutische Laufbahn das Abiturientenexamen obligatorisch zu machen. Die Subcommission entschied sich jedoch (mit allen gegen 2 Stimmen) aus practischen Gründen dafür, es bei den bisherigen Bestimmungen bewenden zu lassen, nach denen nur das Zeugniß der Reife für den einjährig freiwilligen Dienst verlangt wird, mit der besonderen Bestimmung indeß, daß dieses auf einer Anstalt erlangt worden sei, auf welcher die lateinische Sprache obligatorisch ist. Die Subcommission bestand aus 20 Mitgliedern. Aus Metz ist ein Protest dagegen eingegangen, daß Lothringen in der Enquête-Commission ganz ohne Vertretung geblieben sei; aus Elsaß waren dagegen 3 Apotheker berufen. Wir haben gestern bereits darauf hingedeutet, daß in vielen Kreisen der Modus der Zusammensetzung der Commission durch Berufung Seitens des Reichskanzleramtes, nicht aber durch Wahl der Interessenten Anstoß erregt habe; die Regierung würde auf dem letzteren Wege jedenfalls eine vorurtheilsfreiere Meinung in den betheiligten Kreisen für die Enquête gewonnen haben. — Der Pariser Correspondent der „Nat.-Ztg." denuncirt deutsche Staatsangehörige wegen Subsidienzahlungen an die Carlisten und bezeichnet als Helfershelfer namentlich gewisse Bankhäuser in M., in C. und in F. Es wäre zu wünschen, daß der Herr, wenn er seiner Sache gewiß ist, mit der Sprache gerade herausgehen und die Leute bei vollem Namen nennen wollte. — Se. Maj. der Kaiser war gestern und heute in Berlin anwesend; heute wohnte er den Exercitien auf dem Tempelhofer Felde bei.

D. R. C. [Gerlach.] Die „Magdeb. Ztg." bringt die Nachricht, daß der Appellations-Gerichts-Präsident v. Gerlach in Magdeburg seinen Abschied eingereicht habe, der auch vom Kaiser angenommen sei. Gut unterrichtete Kreise wollen wissen, daß Herr v. Gerlach diesen Entschluß nicht ohne äußere Einwirkung gefaßt habe, und man glaubt, daß die Haltung des genannten Herrn im Abgeordnetenhause, wo er sich bekanntlich als Evangelischer der Centrumsfraction angeschlossen hat, zum Theil mit die Veranlassung hierzu gewesen ist. Herr v. Gerlach gehört übrigens zu den ältesten Beamten des Staats und schon seit länger als 25 Jahren befindet er sich auf demjenigen Posten, welchen er noch heute einnimmt.

Hochzeitsbrauch im Virgenthal.

II.

Leise hatte der laue Athem des Frühlings den Sammetteppich des Virgenthals aufgerollt, zarte Gräser und blattreiche Kräutlein aus der Erde Schoß hervorgelockt und das Geäst der Lärchen mit einem Spitzenschleier bekleidet, dessen lichtes Grün den dunklen Farbenton des Fichtennadellaubes anmuthig durchwob, als mit dem Auferstehungsfest der Natur der Außerbauer unvermuthet aus dem Leben schied. Nicht ohne Wehmuth verließ Toni das stille Hüttchen am Waldessaum, um das väterliche Erbe zu übernehmen, aber mit kräftiger Hand griff er in das Triebwerk des großen Haushalts ein, mit Umsicht und Sorgfalt setzte er die Verrichtungen in Feld und Wiese, Hof und Scheuer fort, und die neidlose Anerkennung, welche sein verständnißvolles Wirken bei den Nachbaren fand, milderte mälig den verzehrenden Gram. Noch hatte der junge Bauer die ungetreue Resi nicht wiedergesehen und über seine Beziehungen zu dem Mädchen gegen Jedermann beharrlich geschwiegen, bis er zufällig auf einem Kreuzgange an ihr vorüberkam und aus ihren bleichen Wangen, tiefumschatteten Augen und dem trauervollen Zug des Mundes erkannte, wie schwer sie gelitten. Bei ihrem Anblick war das Bild der erbleichenden Jungfrau in berückender Lieblichkeit wieder vor seinem Auge vorübergezogen, der kurze Traum seiner Liebe auf's neue im Bewußtsein aufgetaucht; und in dieser weicheren Stimmung wußte die Mutter das Siegel seines Mundes zu lösen, durch hoffnungweckenden Zuspruch sein Vertrauen zu befestigen.

Als am Morgen des Frohnleichnamsfestes die Böller von allen Höhen donnerten, Glockengeläut hüben und drüben die Andächtigen zur Feier des Tages lud, war Toni absichtslos zu dem Granitbock aufgestiegen, der ihm einst in erwartungsvoller Stunde als Sessel gedient. Unschlüssig, ob er dem Umzuge in Virgen folgen, ob er der Mutter Gottes in Obermauern sein Herzeleid klagen solle, schaute er in die Tiefe, wo die Bogenlinien des Steiges zwischen welligen Wiesengebreitern verschwanden, und erblickte zwei Frauengestalten in dunkler Tracht, die er in freudiger Ueberraschung als Resi und deren jüngere Schwester unterschied. Wie er aber, ermuthigt durch die wunderbare Fügung, mit ernstem Gruß und mit der Frage: „wohin die Wallfahrt?" — zu den Mädchen näher trat, wich Resi erschrocken zurück, während ein jäh aufsteigender Blutstrom ihr Gesicht mit Purpurröthe übergoß und die bebenden Lippen ohne ein Wort der Erwiederung, sich krampfhaft zusammenpreßten. „Weißt Du noch Resi", fuhr der junge Bauer betroffen nach einer Pause fort, „wie wir mitsammen diesen Weg gangen sind ... damals stand es anders zwischen uns ... hast Du mir heute nichts zu sagen?" — „Wir wollen kirchen und deinen Weg nicht kreuzen." — „Wenn's Dir zuwider ist, daß ich mit Euch rede, so bleib' ich zurück und will nicht weiter fragen; nur Eines möcht' ich wissen: hat der Michel die Wahrheit gesagt, daß Du von ihm ein Kreuz mit Steinen zum Geschenk angenommen und sein Fensterln gern gesehen hast?" Vor seinem ruhigen Blick senkte die Jungfrau anfangs wie beschämt das Auge, um es desto freier bei der Antwort aufzuschlagen: „Du magst die Kathi fragen, wie es zugegangen, daß ich ihm das geweihte Kreuzel nicht bezahlen konnte." Und nach der Erzählung des Herganges fügte sie mit zitternder Stimme hinzu: „Für den Michel hab' ich zu der Mutter Gottes nicht gebetet — der Segen war einem Andern zugedacht —, und zum Fensterln ist nur Einer mit meinem Willen und Wissen gekommen. Als ich gesehen, daß das Kreuzel falsch, da hab' ich's in den Kasten gethan und heute zu mir genommen, um es in St. Nicolaus auf den Altar zu legen oder vor dem Muttergottesbilde aufzuhängen." — „Resi!" rief der Bursch in aufquellendem Jubel: „Du hast für mich gebetet und an das Kreuzel geglaubt um meinetwillen? — Hat's denn meine Mutter getroffen, als sie mir rieth, Dich noch einmal zu fragen, weil sie meinte, daß Du immer gleichen Sinn's geblieben .. steht kein Anderer zwischen Dir und mir?" — „I hab's ja nit g'wußt, daß der Michel mit seinen falschen Steinen Dich hat verdrängen wollen, aber's Herz ist mir schier zersprungen, als Du nimmer zur Kirchen, nimmer zum Plattnerhofe kommen bist."

In diesem Austausch der Empfindungen waren sie bei der gothischen Kirche angekommen, die das wunderthätige Madonnenbild umschließt und standen vor der halbgeöffneten Thür. „Nun Resi," bat der Begleiter inniger, „laß mich wissen, eh' Du das Kreuzel hineintragst, darf ich den Platterbauer fragen?" — „Wie der Vater über Dich denkt, könnt' i nit sagen, aber die Bäurin hat Dich immer gern gehabt." — „Und Du?" — „Ich will heut die Mutter Gottes um ihren Segen bitten," flüsterte Resi fast unhörbar leise, indem sie das Kleinod aus der Tasche nahm und es dem Freunde entgegenhielt. — Ein Händedruck und ein inbrünstiges Gebet zur seeligsten Jungfrau besiegelte die Versicherung, besiegelte der Wiedervereinigten neugeschlossenen Bund — und vor dem Madonnenbild blieb als Pfand ihrer Treue das silberne Kreuz zurück.

In dem Hause des Platterbauers waren die Regungen eines frischeren Lebens erkennbar, seit die älteste Tochter nach ihrer Rückkehr von der Pilgerfahrt die frühere Munterkeit und Thatkraft wiedergewonnen hatte. Man fand keinen Anlaß, nach der Ursache dieser Wandlung zu forschen, da Kathi des Zusammentreffens mit dem Erben des Außerhofes erwähnt und so das Geheimniß verrathen hatte. Vier Wochen später trat Toni in sonntäglichem Kleide über die Schwelle des lange gemiedenen Hauses und ward in dem geräumigen Vorderzimmer, das als Wohnstätte der Familie und Empfangsraum für die Gäste diente, von der Hausfrau mit zuvorkommender Höflichkeit auf einen Sessel genöthigt, während der kleine Hans die Weisung erhielt, den Vater herbeizurufen. „Meinetwegen hat's kein' Eil, ich kann warten, bis der Bauer von selber kommt," bemerkte der Bursch ablehnend, schaute aber doch unruhig bald auf die Wanduhr und das Bild der Gottesmutter, die gar so schön im Goldgewande prangte, bald auf den Rosen- und den Nagelestock im Fenster, als die Hausfrau theilnehmend nach der Gesundheit seiner Mutter, nach seinen Kühen und Kalben und andern Dingen sich erkundigte. Mittlerweile wurde die Stimme des Mannes hörbar, der noch dem Buben eine Beschäftigung anwies, bevor er die Thüre öffnete und den Gast willkommen hieß. Vor- und Zwischenrede brachte diesen in's Stocken, dann trat er näher vor den Hausherrn, schaute fest in dessen gefurchtes Gesicht mit den stahlgrauen, klugen Augen und begann verlegen: „Hätt' noch ein besonderes Anliegen auf dem Herzen, wenn Ihr mir das Wort gönnen wolltet". — „Was ist's denn? redet grad heraus". — „Wie Ihr wißt, Vater, hab ich den Außerhof übernommen und die Wirthschaft mit der Mutter hergerichtet, eh' sie zum Bruder auf den Oberhof geht. Ihr wißt auch, daß zu dem großen Anwesen eine tüchtige Bäurin gehört. Nun wollt' ich Euch fragen und bitten, ob Ihr Vertrauen zu mir habt und Eure Therese als Hausfrau dem Außerer zusagen möchtet . . . wie ich sie ins Herz geschlossen hab', so will ich sie halten in Ehr und Lieb — —."

„Das ist eine wichtige Sach', die Ueberlegung braucht", entgegnete der Gefragte mild und ruhig, „wenn ich Euch auch als fleißigen Buben von klein auf gekannt, als braven Burschen und sparsamen Wirth geschätzt habe bis auf den heutigen Tag und mit Eurem seligem Vater nie in Unfried kommen bin. — Doch wegen meiner, sollt Ihr keinen Fehlschlag haben und von meiner Alten — was meinst Du Mutter? — (Die Bäurin nickte bejahend mit umflortem Blick auf den stattlichen Werber), werdet Ihr auch nicht ungern gesehen; ich hab's wohl merket, daß sie ein Gefallen an Euch findet. — Wenn das Madel nichts dawider hat, mögt Ihr heut' um Zehn oder Elf mit Euren Bekannten zur Nachfrage kommen." — „So bitt ich Euch Vater, laßt mich Resi vor Euren Augen fragen". — Schweigend verließ Frau Platter das Zimmer, schweigend kehrte sie im Geleit ihrer Tochter zurück, die willig dem Geliebten die Hand zum Bunde reichte und als sichtbares Zeichen ihrer Zustimmung eine Rolle blinkender Silberthaler entgegennahm.

Wie nun der g'spaßige Vetter, der Mutter Bruder und einige jüngere Verwandte den Bräutigam um die elfte Abendstunde auf den Platterhof begleiteten, trafen sie in der Hausflur bei trübem Lampenschimmer einen Buben sitzen, der sofort dem Hausvater von dem eingetroffenen Besuche Nachricht gab. Nach Verlauf weniger Minuten erschienen die Eltern der Braut, freuten sich der willkommenen Gäste und öffneten ihnen das sauber aufgeräumte Zimmer, in dem sie auf dem großen, mit weißem Linnentuch bedeckten Tisch ein Trinkglas und einen Buschen blühender Garten- oder Alpenpflanzen als Vorbereitungszeichen für die Feier erblickten. In wohlgefügter Rede trug Toni sein Bittgesuch den Eltern vor, in schlichten Worten begrüßte Platter seinen Schwiegersohn, dann ward das Mahl gerichtet, die Braut geweckt, und nach ihrem Eintritt von dem Freier noch einmal die Werbung mit ebenso günstigem Erfolge wiederholt. Ihrem bejahenden Wort ließen die Eltern Handschlag und Segen in Gegenwart der Zeugen folgen, die als lebende Urkunden des Gelöbnisses zur Kenntnißnahme aller Verabredungen verpflichtet sind. Und nun erst setzten sich die Gäste und Hausgenossen mit dem Brautpaar an die Tafel zum festlichen Schmaus. Was Küche und Keller boten — Suppe, Gebackenes, Braten, Kaffee, Wein und verschiedene landesübliche Gerichte — das wurde in reicher Fülle nnd wechselnder Folge aufgetragen, bis das Frühlicht den Aufbruch der Gäste gebot.

Noch stand den Verlobten ein schwerer Gang in das Pfarrhaus bevor, um bei der Bestellung des Aufgebots die Prüfung in der Christenlehre abzulegen. Während Beide nach Verabredung zur bestimmten Stunde vor dem Widum zusammentrafen und gemeinsam dem geistlichen Herrn ihr Anliegen unterbreiteten, waren Freunde des Bräutigams und der Braut auf der nahen Anhöhe um eine Böllerbatterie versammelt, deren Donner die Berge erschütterte. Drinnen aber hatte Toni auf des Pfarrers Fragen nach der Bedeutung des Ehebündnisses und den Pflichten, welche das sechste Gebot den Neuvermählten auferlegt, nach den Grundsätzen der Kindererziehung und der Richtschnur des Familienlebens Red' und Antwort zu geben, hatte Resi zu wiederholen, was sie ehemals in der Religionsstunde über eheliche Treu' und Gattenliebe, über Kinderzucht und tugendhaftes Verhalten der Eltern gehört. So vertraut sie mit der Glaubens- und Sittenlehre gewesen war und so eifrig Toni in den letzten Tagen verstohlen den Katechismus nachgeschlagen hatte, so fehlte doch bald der Einen, bald dem Anderm der richtige Spruch und die Prüfungsstunde in der Pfarre däuchte dem Burschen eine halbe Ewigkeit. Erleichtert athmete jeder auf, als der gütige Seelsorger nach ernstem Hinweis auf den sacramentalen Charakter der Ehe und nach dem

D. R. C. [Ultramontane Lügen.] Die „Germania" erzählt ihren Lesern nach der „Wiener Sonn- und Montags-Ztg." eine Geschichte von dem „verlorenen Hauptmann", in welcher erzählt wird, daß ein österreichischer Hauptmann, der als Zeitungscorrespondent für ein Wiener Blatt während des Krieges von 1870/71 sich auf den Kriegsschauplatz begeben hatte, dort als Spion gefangen genommen, nach Spandau transportirt und hier wie ein gemeiner Kerkersträfling behandelt worden sei, mit Ketten an den Füßen den Hof habe kehren und andere Arbeiten habe verrichten müssen. Die „Germania" erklärt zwar, daß sie gegen diese Darstellung sehr bedeutende Bedenken habe, stellt aber nichtsdestoweniger diesen Hauptmann — La Beau ist sein Name — als Gegenstück zu dem mehrerwähnten carlistischen Mord des Hauptmanns Schmidt auf. Jeder der nur einigermaßen die preußischen Verhältnisse kennt, wird der von der „Germania" adoptirten Erzählung auf der Stelle die freche Lüge ansehen, nur die „Germania" nicht, die mit scheinheiligem Augenverdrehen jesuitisch-hinterlistiger Weise aus dieser Lüge noch Capital zu schlagen sucht. Man sieht es an dem Inhalt dieses ultramontanen Blattes, daß seit der Verhaftung ihres Chef-Redacteurs aus ihren Spalten auch der Anstand geschwunden ist.

[Die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen.] Der „Deutsche Merkur", das Organ der Altkatholiken, resumirt die Prinzipien, auf welchen die demnächst zu Bonn stattfindende Conferenz über die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen basirt sein soll, in folgenden Sätzen: „In Wahrheit faßt der Stiftsprobst Dr. v. Döllinger die Herstellung einer kirchlichen Gemeinschaft auf Grund der „unitas in necessariis" d. h. der Einheit in dem zur Seligkeit Nothwendigen, Unentbehrlichen in's Auge und als feste geschichtliche Grundlage werden „die Bekenntnißformeln der ersten kirchlichen Jahrhunderte und diejenigen Lehren und Institutionen" bezeichnet, welche in der allgemeinen Kirche des Ostens wie des Westens vor den großen Trennungen als wesentlich und unentbehrlich gegolten haben. Es bleibt beim Kanon des Vincenz von Lerin. Katholisch ist, was immer, überall und von allen geglaubt wurde. Auf dieser Basis hoffen wir dereinst auch jenen Mitchristen die Bruderhand zu reichen, welche durch dogmatische Abgründe noch von uns geschieden sind. Die Zeit hat diese Abgründe aufgethan; die Zeit wird sie wieder schließen. Rom aber, indem es, „demüthige Unterwerfung" heischend, den christlichen Erdkreis zu absorbiren begehrt, zerstört sich selbst. Keine „absorbirte Union", wohl aber, „eine künftige große Einigung gläubiger Christen" ist das Ziel unserer Sehnsucht und daß es erreicht werde, dazu hat das Vaticanum negativ sehr viel beigetragen. Selbst bei dem extremsten „Protestantenvereinler" oder „Logenmann" dürfte sich heutzutage leicht mehr wahres Christenthum, ein ernstlicheres Streben nach Selbstvervollkommnung vorfinden, als in der ganzen — intellectuell und ethisch so tief stehenden — Sippschaft der Germania-Kapläne zusammengenommen."

Frauenburg, 18. August. [Antwort.] Auch von hier war eine Adresse an den Kaiser um Belassung der Katharinerinnen an unsern Mädchenschulen abgeschickt worden. Darauf haben die betreffenden Familienväter folgende „vorläufige Benachrichtigung" erhalten: „Ihr Immediatgesuch vom 15. Juli c., ist mittels Decretes vom 10. M. an die Kgl. Regierung in Königsberg zur Aeußerung gesandt worden. Berlin, 12. August 1874. Geheime Kanzlei des Kgl. Ministeriums der geistl. 2c. Angelegenheiten. (E. V.)

Duderstadt (Eichsfeld), 14. August. [In Sachen des ehemaligen Kreishauptmanns Rodewald,] der sich bekanntlich, nachdem er wegen Schwindeleien inhaftirt war, im Gefängniß erhängte, schreibt die „H. A. Z.":

„Der Kreishauptmann Dr. Rodewald hatte bekanntlich in seiner letzten Lebensstunde aus der Gefängnißzelle zu Göttingen an den hiesigen Amtsrichter v. Schmidt-Phiseldeck noch ein Schreiben gerichtet, worin er erklärte, daß er „der schwarzen Bande zum Opfer gefallen", und daß man es ihm „nicht vergeben habe, daß er gegen den fanatisch-katholischen Bürgermeister Duderstadts und dessen gleichfalls fanatisirten Anhang eingeschritten 2c." Dieses Schriftstück erregte seiner Zeit unter den hiesigen Katholiken große Sensation, und da man genannten v. Schmidt-Phiseldeck als dessen Verbreiter bezichtigte, so ist jetzt von jener Seite eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition an den Oberpräsidenten von Hannover abgesandt, in welcher die Petenten dringend um seine (des genannten Amtsrichters) Versetzung von hier bitten, weil man (die Petenten) ihm kein Vertrauen mehr schenken könne, was doch seine amtliche Wirksamkeit gefährde."

Ruhrort, 14. August. [Verhaftung.] Gestern wurde hier ein Maschinist aus Elberfeld verhaftet, weil er erklärte, er sei Offizier gewesen, sei noch Offizier, und wenn er noch einmal dazu komme, so würde er den Kaiser und Bismarck erschießen. Ob dieser Mensch, welcher dazu ein rohes und freches Benehmen an den Tag legte, an Geistesstörung leidet, wird die einzuleitende Untersuchung ergeben. (Elberf. Ztg.)

Wegberg, 14. August. [Schließung.] Gestern hat der Bürgermeister Beckers, wie der „A. Z." berichtet wird, den hiesigen St. Josephsverein polizeilich geschlossen, dabei die Vereinsfahnen, von denen eine, welche unlängst im Kloster zum Kindlein Jesu in Aachen angefertigt und 300 Thaler kosten soll, sowie die Bibliothek und verschiedene Scripturen confiscirt.

Oesterreich.

*** **Wien,** 19. August. [Zur Anerkennungsfrage. — Rudigier. — Die neue katholische Centrumspartei.] Bezüglich der Anerkennung Serrano's war „Naplo" durchaus schlecht unterrichtet, als er dieselbe von Seiten Oesterreichs für eine vollendete Thatsache ausgab. Die Sache verhält sich genau so, wie ich Ihnen in meinem letzten Telegramme und Briefe angab. Bei der Energie, mit der Fürst Bismarck die Frage angegriffen, ist an der Anerkennung auch durch Oesterreich nicht zu zweifeln: aber von ihr wie von einer vollendeten Thatsache zu sprechen, ist und bleibt verfrüht. Wie in allen großen Fragen wollen die drei Ostmächte gemeinsam vorgehen. Aber es handelt sich immer noch um die richtige Form der Anerkennung: da auch Rußland mit derselben keine allzugroße Eile zu haben scheint, schließt Graf Andrassy sich an dieses an und so wird wohl immerhin noch einige Zeit vergehen, ehe die Gesandten der drei Mächte ihre Vollmachten dem Herzog de la Torre übergeben. Insbesondere wird jetzt der Umstand urgirt, daß ja doch am Ende die Regierung niemals durch einen Staatsstreich ans Ruder gelangt, den bisher weder ein Votum der Cortes legalisirt, noch ein Sieg über die Carlisten via facti sanctionirt. — Bischof Rudigier hat sich jetzt zu seinem ersten Processe noch einen zweiten auf den Hals geladen. Die Untersuchung wegen der aufrührerischen Juli-Predigt in Kremsmünster geht ihren Gang fort, und über die letzterwähnte Hetz-Predigt bei der Firmung in Reichenberg werden gleichfalls bereits die Zeugen vernommen. Da Se. bischöflichen Gnaden die Amnestie für den schlimmsten Fall so gut wie in der Tasche haben: sind Ihm diese Processe als eben so viele Anwartschaften auf die Gunst des Vaticans nur angenehm. — Mit der Bildung der neuen österreichischen Centrumspartei, die alle föderalistischen Possen abstreifen und lediglich ultramontanen Charakters sein sollte, geht es denn doch nicht so schnell, wie die Urheber und „Gründer" sich dachten. Man kann dreizehnjährige Bande, wie die zwischen Nationalen und Clericalen nicht so schnell zerreißen; dreizehnjährige Feindschaften, wie die zwischen Schwarzenberg und Rauscher, nicht im Umsehen beilegen. Einerseits verdächtigen die jungczechische „Narodni Listy" das Unternehmen sehr geschickt, indem sie unter den Veranstaltern derselben auch den Exminister Baron Bach nennen. Damit wäre es denn dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen und nahezu unmöglich geworden. Andererseits erklärt das Organ des Cardinals Schwarzenberg, der „Czech", nie werde der Fürst im Lager Rauschers zu finden sein, nie am centralistischen Strange ziehen und sich verfassungstreu geberden.

Wien, 19. August. [Wien in Ueberschwemmungsgefahr.] In Folge des nun seit vollen vier Tagen anhaltenden heftigen Regens sind nicht nur alle Nebenflüsse der Donau, sondern diese selbst bedeutend angeschwollen. Besonders seit gestern Abends ist der Strom in rapidem Steigen begriffen. Heute um 10 Uhr Vormittags beträgt die Stromhöhe im großen Bette 9 Schuh 6 Zoll über Null und im Canale 9 Schuh 9 Zoll über Null. In einzelne tiefer gelegene Keller in Nußdorf ist das Wasser bereits eingedrungen, und große Strecken der längs der Donau hinführenden Wege sind überschwemmt. Die Gefahr für Wien, und zwar besonders für die Leopoldstadt, Brigittenau und Erdberg ist eine sehr bedeutende. Es tritt heute Mittags 1 Uhr im Stadtbauamte eine aus Vertretern der Commune, Statthalterei und Polizei gebildete Commission zusammen, um alle Maßregeln zu erwägen, die zum Schutze der bedrohten Bezirke anzuwenden sind. Wahrscheinlich müssen noch im Laufe des Nachmittags Zwangsdelogirungen vorgenommen werden. Die Donau-Dampfschifffahrt zwischen Wien und Linz wurde bereits eingestellt, da die Schiffe die Steiner Brücke nicht mehr passiren können. Die Donau-Regulirungsarbeiten sind bis zur Stunde noch nicht gefährdet. Von den Avisoposten in Nußdorf langen von Stunde zu Stunde Telegramme über den Wasserstand ein. Der Kaiser, der mit dem Kronprinzen in München zum Besuche bei der Prinzessin Gisela weilt, wurde telegraphisch von der drohenden Gefahr verständigt. (Vergl. telegraphische Depesche am Schlusse der Zeitung.)

Graz, 18. August. [Intoleranz.] Das ultramontane „Volksblatt" befürwortet die Errichtung von Vereinen, deren Mitglieder unter Anderm die Verpflichtung übernehmen sollen, nichts mehr bei Juden zu kaufen.

Italien.

Rom, 15. August. [Die Ereignisse in der Romagna. — Das Manifest der jungen Linken. — Minghetti. — Der Besuch des Kaisers Wilhelm in Italien.] Es unterliegt, schreibt man der „Post", keinem Zweifel mehr, daß die in der Romagna stattgehabten Aufstandsversuche von den Internationalen allein geplant und in Scene gesetzt worden sind, und daß die Republikaner, oder wie man will, die Mazzinisten, daran nicht theilgenommen haben, denn alle diejenigen Leute, welche die Banden gebildet und sich ihnen angeschlossen haben, waren Arbeiter, meistens in jugendlichem Alter, viele noch nicht 20 Jahre alt und nicht wenige unter ihnen schon bestrafte Verbrecher, die unter Polizei-Aufsicht stehen. Es ist ferner festgestellt worden, daß die Gewehrsendungen ebenfalls an bekannte Häupter der Internationale adressirt gewesen sind. Den Beweis, daß die Republikaner an dem projectirten Aufstande sich betheiligt haben, oder daß sie eine andere Verschwörung eingefädelt hätten, sind die Behörden schuldig geblieben, es erregt daher nicht geringe Unzufriedenheit bei allen nicht zur Consorteria gehörigen und nicht clerical gesinnten Italienern, daß man die in der Villa des Kaufmann Ruffi bei Rimini Verhafteten, welche zur Zeit in dem zum Gerichts-Gefängniß eingerichteten Fort von Spoleto, in einem Lokale zusammen eingesperrt, sitzen, noch immer nicht freilassen will, was zu dem Glauben Veranlassung giebt, das Ministerium wolle sie so lange in Haft halten, bis die Wahlen vorüber sind, weil es deren Einfluß auf die Wähler fürchte. Die Be-

---

Ausdruck voller Befriedigung ihrem Bunde die kirchliche Weihe verhieß und die Verkündigung an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen zusicherte. Wie es die Sitte heischt, fehlten Resi und Toni nicht in der Kirche, als ihr Name zum ersten mal von der Kanzel aufgerufen wurde und sie ergötzten sich mit ihren Verwandten an einem Gastmahl, das die Braut im Wirthshause auf eigne Kosten gerichtet hatte. Der Vorgang wiederholte sich am Tage des letzten Aufgebots, nur mit dem Unterschiede, daß die Kosten der Bewirthung den Bräutigam trafen.

Bei dem umfangreichen Freundeskreise der Familie hatte die Einladung der Hochzeitsgäste mehrere Tage gedauert. Während der Bräutigam mit seinem Vetter, dem „Gespann", in die Häuser seiner Verwandten ging, war die Braut von dem Brautführer — oder der Kranzjungfer — zu den Wohnungen ihrer befreundeten Nachbaren geleitet worden, um jeden Einzelnen, dessen Anwesenheit auf dem Feste wünschenswerth erschien, den Vater, die Mutter, den Bursch, das Madel, den Knecht und die Dirn, mit kurzen Worten besonders aufzufordern oder das Haupt des Hauses um Absendung einer bestimmten Anzahl von Familiengliedern zur Theilnahme an der Feier zu bitten. Vor dem Eintritt in den Hof hatte der Gespann jedesmal seine Pistole abgefeuert, nach der Ladung waren die Boten überall mit Speise und Trank bewirthet, die künftigen Gatten durch ein Geschenk von Wolle, Flachs, Leinwand, Tüchern, Federn, Bettzeug und andern Gegenständen für die Wirthschaft ausgezeichnet worden.

Am Tage vor der Trauung hatte der Gespann des Bräutigams die Brautausstattung von dem Platterhofe abzuholen und da diesem Brauch bei den Virgenthalern eine ungewöhnliche Bedeutung beigelegt wird, so mußte der Roßbub' Wagen, Geschirr und Pferd mit grünem Reisig, Blumen und Bändern schmücken und einen bequemen Sitz für sich und den Gespann herrichten, mußte den eigenen Hut mit prächtigem Blumenbusch und stolzer Spielhahnfeder ausstaffiren. Beide wurden von den Eltern der Braut feierlich empfangen, mit Speise und Trank gelabt und als Abgesandte des Bräutigams geehrt; beide nahmen die Ausstattungsgegenstände in Empfang und ließen deren sorgfältige Verpackung ihre Sorge sein. In ernster Stimmung sahen die Hausgenossen Resi's vollgepackten Kasten mit den Geschenken der Hochzeitsgäste auf den Wagen tragen, das daunenreiche Bett darüber breiten und mit einem Tuch überdecken; als aber die Braut dem Gespann den Schlüssel ihrer Truhe und zwei Kränze reichte, die auf der schirmenden Zeltdecke befestigt werden mußten, da konnte nicht die Mutter, nicht die Tochter ihre Thränen zurückhalten, nicht der Hausvater seine Rührung verbergen.

Der Wagen stand zur Abfahrt gerüstet, alle Anwesenden bildeten einen Kreis auf dem Hofe und falteten die Hände zum Gebet für die Reise, für das Geschick der Braut, indeß der Bub' sein Roß am Zügel aus dem Stalle führte und dreimal langsam um das Fahrzeug schreiten ließ. — „B'hüt euch Gott!" rief Jeder den Abfahrenden nach, als der Wagen den Hof verließ, und dieser treugemeinte Scheidegruß der Tiroler erklang noch in den Ohren des Gespanns, als er unvermuthet ein Hemmniß der Weiterfahrt erblickte. Pferd und Roßbub' schauten nicht minder verwundert auf das Stangengerüst und Pallisadengezack, welches die Straße sperrte, wie auf das Fähnlein streitbarer Landsknechte, die jenseits der Klause im Hinterhalte lagerten. Dem Gespann blieb nur übrig, abzusteigen und von dem Hauptmann der Truppe die Beseitigung der Schranke zu verlangen. Allein, da er nicht die geringste Willfährigkeit bemerkte, entspann sich zwischen Beiden in Reim und holperiger Prosa ein geistiger Wettkampf, in welchem der Eine das Recht der freien Durchfahrt verfocht, der Andere die Sperrung der Straße vertheidigte. Es galt nicht blos, vorher entworfene Sprüche aufzusagen, sondern auch für den Angriff wie zur Abwehr neue Verse zu schaffen, in denen sich die Gewandtheit des listigen Vetters und die Schlagfertigkeit des Befehlshabers lange Zeit die Waage hielten, ehe der friedliche Sendbote für seine kostbaren Güter ungehinderten Durchgang errang.

Zuschauer von fern und nah hatten unter steigendem Gelächter der Wechselrede gelauscht, aber sie schwiegen betroffen, als der Hauptmann zum Schluß ein neues Liedlein anstimmte, das ihnen selber einen Spiegel vorhielt, wie ihn die bairischen Haberfeldtreiber für bekannte Uebelthäter zu schleifen wissen, und das in kecken, bald urwüchsig derben, bald verhüllten Anspielungen ein Sündenregister der Nachbaren und Nachbarinnen, von Hoch und Niedrig, Alt und Jung aufrollte. Dann erst fielen die Schranken des Fahrgeleises, und da weder bewaffnete Heergesellen noch fahrendes Volk die Weiterfahrt hinderten, so konnte der Gespann mit seiner Fracht ohne Unfall das Reiseziel erreichen und dem Bräutigam über den Verlauf der Fahrt und die Abenteuer an der Klause ausführlichen Bericht erstatten. Bei der Abnahme der Ausstellungsgegenstände hielten der Außerer und dessen Mutter gleichsam die Wacht, bestimmten in dem Schlafgemach die Plätze für den Kasten und das Bett der künftigen Hausfrau und ließen, wenn auch mit Widerstreben, den tapferen Ritter der Landsknechte zur Hochzeitstafel laden. Mit Widerstreben, weil der gehaßte Nebenbuhler Michel die Rolle des Hauptmanns übernommen hatte und Toni von dessen Anwesenheit am Trauungstage neues Unheil befürchtete. — Der Gespann kehrte Abends in den Außerhof zurück, da es die Sitte fordert, daß er in dem Brautbett schlafe, und er erfüllte nur seine Pflicht, als er nach beendeter Nachtruhe mit seiner Pistole unter das Bett schoß, um höllischen Zauber, Teufelsspuk und Hexenwerk daraus zu bannen. Zur Nachricht für die Braut feuerte er dreimal in die Richtung des Platterhofes durch das offene Fenster, während Therese, die mit Spannung auf das übliche Zeichen lauschte, bei dem ersten Knall niederkniete, um von der Himmelskönigin die gute Wirkung der Entzauberung zu erflehen.

In freudiger Stimmung übernahm der Gespann am Traunungsmorgen die letzte Botschaft an die Braut, da es galt, ihr ein Paar Schuhe für den Gang zur Kirche als Geschenk des Bräutigams mit dessen Segenswünschen zu überbringen. Wie Resi die feinen, mit weißen Riemen beschnürten, mit weißer Borte eingefaßten Lederschuhe entgegennahm, ließ der Vetter die ganze Seligkeit herzinniger Liebe — die Poesie des Volkslebens — in schlichten Versen erklingen, daß die tiefergriffene Maid kaum ein Wort des Dankes für den Geber, kaum ein Wort der Anerkennung für den treuen Führer fand, an dessen Seite sie dann den feierlichen Zug zur Trau eröffnete. Paarweis nach Alter und Geschlecht aneinandergereiht, gingen die Theilnehmer des Festes von der Wohnung der Braut und des Bräutigams zuerst nach dem Wirthshause, das den Sammelpunkt der Gesellschaft bildete, und geleiteten von hier, nach leichter Erfrischung mit Wein, das Brautpaar in verändeter Reihefolge zur Kirche, um Zeugen der Ceremonie zu sein und Brot und Geld als Opfer darzubringen. Bräutigam und Brautführer trugen über dem Arm die Kränze, welche Resi am vorigen Tage dem Führer als Schmuck ihrer Ausstattung übergeben hatte: nach dem Umtausch der Ringe credenzte der Gespann allen Kirchengästen den St. Johannissegen.

Der Freude über die erfolgte Vermählung wurde von den Brautführern auf dem Rückgange nach dem Gasthause durch Pistolenschüsse vernehmbarer Ausdruck gegeben, das junge Paar beim Eintritt in den Saal von der Musikbande mit einem Tusch begrüßt; um gedeckte Tische reihten sich die Gäste und ließen sich die Nationalgerichte, bei denen Knödel mit Sauerkraut eine Hauprolle spielen, wie den Rebensaft trefflich munden, obwohl die meisten Theilnehmer auf eig'ne Kosten schmausten, da der Ehemann nur für die nächsten Verwandten und Freunde an seinem Tisch oder — wie in Windisch Malrey — in besonderem Zimmer, die Kosten der Bewirthung zu tragen verpflichtet ist. Zu Ehren des dampfenden Krauts, das am Schluß des Festmahls auf die Tafel kam, stimmten die Musikanten ein lustiges Stücklein an, das als Aufforderung zum Tanz von dem jungen Volk willige Beachtung fand; — allein während im Nebenzimmer nach dem Takt einer Polka der Reigen begann, ward die Braut nebst einigen Jungfrauen von einer Schaar unternehmender Gesellen entführt und auf bereitgehaltene Wagen nach dem zweiten Wirthshause des Dorfes gebracht, mit Speise und Trank erfrischt und durch geistvolle Scherze über die Trennung von ihrem Manne getröstet. Bekümmert fragt der, sonst so wachsame Führer die Tänzer und Zecher, wo seine Herrin geblieben; niemand verrieth der Flüchtigen Versteck, und so mußte er dem Zufall und seinem guten Stern vertrauend auf's Gerathewohl die Irrfahrt zur Aufsuchung der Verschwundenen unternehmen. Hier und dort, im Bauerhause, wie im Widum forschte er vergebens nach ihren Spuren, bis er endlich in der Schenke die Abenteurer in heiterster Laune entdeckte und die Zeche der Gesellschaft bezahlen mußte, um das kostbare Pfand auszulösen und dem trauernden Gatten zurückzubringen. Nachdem zu dem ersten Tanz der Eheleute alle übrigen Gäste den Rundkreis gebildet hatten, führte ein Bursch nach dem andern die junge Frau auf die Diele und selbst der muthige Vertheidiger der Klause und gestrenge Sittenrichter, dessen Kreuz ihr eine so schweres Herzeleid gebracht, erbat sich zu einem Walzer Resis Hand und brachte der erfolglos Umworbenen zur Versöhnung seine Huldigung dar.

Mitternacht nahte, als Toni der ermüdeten Gattin ein Zeichen gab und sie unvermerkt dem Getümmel entzog, in ihrem Geleit den Heimweg anzutreten. Lautlos wandelte das Paar, die Hände ineinander verschlungen, zum Außerhofe, wo Toni sein theures Lieb herzlich willkommen hieß und beide vor dem Bilde der gnadenreichen Himmelskönigin ihrem Hoffen und Sehnen, ihrem Wünschen und Verlangen Worte liehen. Auf dem zauberfreien Bett aber lag ein Kranz von Edelweiß und Alpenrosen, mit duftigen Blüthen der Steinraute durchwoben — ein Sinnbild zarter Liebe und achtungsvoller Verehrung, von dem stolzen Sohn der freien Berge der schönen Virgenthalerin geweiht.

Wie der Festjubel der Hochzeitsgäste in dem Wirthshause wilder und stürmischer erbrauste, bis die schäumenden Wogen der Lust in dem Schein der Morgenröthe still verrannen, wie die form- und zwanglose Nachfeier unter allgemeiner Heiterkeit endete und die junge Hausfrau dann so ernst und emsig, treu und verständig an der Seite ihres Gatten auf dem Außerhofe waltete, daß Toni Jahr für Jahr an ihrem Hochzeitstage als Zeichen unwandelbarer Liebe auf das „Brautbett" einen Strauß frisch gepflückter Edelraute legte, den Resi regelmäßig an dem silbernen Kreuz in der Nikolauskirche befestigte: — bedarf es der Feder, um diesen Verlauf eines glücklichen Daseins weiter auszumalen?

G. Dahlke.

strebungen der Republikaner sind übrigens zur Zeit nicht auf den Umsturz der Monarchie gerichtet, denn bekanntlich haben sehr viele ihrer Führer, u. A. Garibaldi und seine Freunde, den König von Piemont, Victor Emanuel, zum König von Italien mitgewählt und haben offen erklärt, daß sie auf die Verwirklichung ihrer Ideen verzichten wollen, so lange der Ré galantuomo und sein Gouvernement das italienische Volk väterlich regieren würden. An dem guten Willen Seiner Majestät zweifeln die Republikaner keineswegs, wohl aber an dem des gegenwärtigen Cabinets, und jene 28 haben daher vermuthlich in der Villa Ruffi berathen wollen und auch wohl berathen, wie man bei den Wahlen operiren müsse, um aus den Urnen Deputirte hervorgehen zu sehen, welche dem gegenwärtigen Ministerium nicht mehr ihre Stimme geben, es also zum Rückzug nöthigen. Es sind aber nicht allein die Republikaner, welche unzufrieden mit dem Cabinet sind, sondern auch die wirklich constitutionell gesinnten Herren der linken Centrumspartei, die streng königlich gesinnt sind, welche Aehnliches vorbereiten und welche die neue Linke bilden. Diejenigen, welche jetzt die Gewalt in Händen haben, wagen es freilich nicht, auch diese einzusperren und unschädlich zu machen, denn es sind Deputirte. Diese Herren vom linken Centrum haben dieser Tage eine Conferenz gehalten, in welchem ein Programm durchberathen worden ist, das angeblich aus der gewandten Feder des Signor Coppino (Professor und Provinzialrath in Turin), geflossen, angenommen und bereits vom „Diritto" zur Kenntniß der Wähler gebracht worden ist.

Es heißt darin, daß, nachdem die italienische Einigung durch Besitznahme der Hauptstadt vollendet worden, noch eine andere Aufgabe zu lösen gewesen sei, nämlich die, ein gutes Gouvernement zu erreichen, welches entschlossen den Weg der Reform beträte und die richtige Politik zur innern Pacification und Assimilation der verschiedenen Völker und Länder Italiens befolge, damit die italienische Einigkeit sich in erhabenerer Gestalt als bisher zeige und darthue, daß sie eine moralische und intellectuelle Union der Italiener geworden sei; es sei die Hoffnung der Nation gewesen, das Gouvernement diesen Weg wandeln zu sehen, aber diejenige Partei, welche ein gouvernementales System erfunden, das von der öffentlichen Meinung so streng verurtheilt worden sei, hätte ihre Irrthümer einsehen, bekennen und andere Wege einschlagen sollen und obwohl die jetzigen Männer der Regierung andere seien als früher, so verfolgten sie doch dieselben Principien und fänden Hindernisse, Reformen einzuführen, in den Partei-Interessen, die von ihnen selbst geschaffen worden seien und in der Refistenz ihrer eigenen Freunde! Nach dem 26. Juni vorigen Jahres hätte es geschienen, als ob einige Gruppen jener Partei (NB. der Consorteria), aus denen die gegenwärtigen Minister hervorgegangen, disponirt gewesen seien, den Principien und Abstimmungen der Linken gemäß, das Regierungs-System zu ändern und dies hätte sich auch dadurch offenbart, daß man aus den Reihen der Linken einige Minister hätte wählen wollen; das Ministerium habe Reformen versprochen, wie sie das Programm der Opposition enthalten, es habe geschienen, als ob es deren Ideen adoptirt habe, aber später sei es andere reactionäre Wege gewandelt, auf denen die liberalen Unterzeichner des qu. Schriftstücks dem Ministerium nicht hätten folgen können und ihm ihre Stimme nicht mehr gegeben hätten!

Das Programm enthält ferner eine detaillirte Zusammenstellung der vom gegenwärtigen Cabinet begangenen, bereits bekannten Irrthümer und Mißgriffe, sowie eine Auseinandersetzung der Reformen, welche die Mitglieder der jungen Linken im Staatshaushalte, im Abgaben-System 2c. eingeführt wissen wollen resp. einführen würden, wenn ihre Partei an's Ruder käme, wozu sich Deutschland nur gratuliren könnte, denn die Oppositionspartei war es bekanntlich, welche das italienische Gouvernement im Jahre 1870 zwang, ihr Project, Hilfstruppen nach Frankreich zu senden, aufzugeben, ein Project, das den französisch gesinnten Consorten durchaus behagte, denn es gefiel ihnen nicht, daß Napoleon und die Schwesternation für ihren an Deutschland bewiesenen Uebermuth gezüchtigt werden sollten. Die schmählichsten Vorwürfe, welche die Unterzeichner jenes Programms den gegenwärtigen Ministern machen, liegen aber in folgenden Worten: „Wir wollen ein Gouvernement (d. h. ein Ministerium), das sich Ansehen zu verschaffen weiß, das selbst die Initiative zum nationalen Fortschritte ergreift, wir wollen ein Gouvernement, das die allgemeinen Interessen des Landes wahrnimmt und nicht blos die einer gewissen Partei, wir wollen ein Gouvernement, das die Gesetze ihrem Geiste und der Wahrheit gemäß handhabt und nicht nach Pharisäer-Manier nur den Buchstaben der Gesetze befolgt, indem es die Formen und Aeußerlichkeiten der Gesetze angeblich zur Aufrechthaltung der Freiheit beachten läßt, in Wirklichkeit aber sich dieser Formen und Aeußerlichkeiten gegen die Freiheit, den Gesetzen schnurstracks entgegen, bedient! Wir haben auch zu den Wählern das Vertrauen (mit diesem Passus schließt das Programm), daß sie sich nicht durch schwarze und rothe Gespenster werden bange machen lassen, welche ihnen die Minister zu zeigen gewohnt sind, wenn der Tag heranrückt, an welchem ihr Wirken verurtheilt werden soll, auch haben wir das Vertrauen, sie werden über die ihnen kurz vor den Wahlen bereiteten ministeriellen Ueberraschungen, mit denen nur Leichtgläubige sich fangen lassen, nur lächeln und ihrem und unserem Programm gemäß wählen, welches das Motto trägt: „Steuer- und Verwaltungs-Reformen."

Das Manifest ist unterzeichnet von Francesco De Luca (einem alten 70jährigen neapolitanischen Patrioten und Gelehrten), von Michelo Coppino, von Francesco De Sanctis (ehemals Unterrichtsminister, Verfasser einer weltberühmten Literaturgeschichte und anderer geschätzter Werke), von Luigi La Porta (einem berühmten sicilianischen Advocaten, jetzt in Rom domicilirend), vom Herzog Di Sandonato (einem reapolitanischen Patricier, dem Victor Emanuel jüngst das Comthurkreuz des Kronen-Ordens verliehen), vom Herzog Colonno Di Cesaro (einer der berühmtesten Familien Siciliens entsprossen) und von zehn anderen, durch Bildung und gesellschaftliche Stellung hervorragenden Deputirten der gemäßigten Opposition.

Graf Minghetti wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen dem Gesandten des Deutschen Reiches, Herrn v. Keudell, der sich zur Stärkung seiner Gesundheit zu Samaden im Engadin aufhält, einen Besuch abstatten, wird dann seine Gemahlin in Tegernsee abholen und angeblich dem Könige die Nachricht mitbringen, daß der Kaiser Wilhelm ihn im Herbste d. J. noch besuchen werde. Da der innige Anschluß Italiens an Deutschland vom italienischen Volke gewünscht wird, so hofft der Herr Ministerpräsident vielleicht, der hohe Besuch könnte dazu beitragen, seine Popularität wiederherzustellen und dies würde auch unzweifelhaft der Fall sein, wenn er Garantien gäbe, eine wahrhaft liberale innere und äußere Politik künftig zu verfolgen und die den Consorten eigene Politik der Equivoquer, die Politik der Pharisäer, aufzugeben!

[Garibaldi's ungeduldig erwartete Antwort] auf die Anfrage des römischen Vicebürgermeisters nach seiner Gesundheit hat zwar seine Freunde über die Gefahr beruhigt, in welcher der General schweben sollte, aber ihr lakonischer Ton scheint doch selbst die Getreuesten etwas abkühlend berührt zu haben.

[Ein Attentat auf den vielgenannten Deputirten Giuseppe Massari aus Bari] erregte allgemeinen Unwillen. Als er vorgestern gegen Abend durch die Via dei Pastini spazierte, näherte sich ein Unbekannter und versetzte ihm drei Messerstiche in Hals, Oberarm und Brust. Man brachte den Verwundeten in das Hospital der Consolazione zum ersten Verbande, dann in seine Wohnung, wo er alsbald von den Ministern des Auswärtigen, des Innern und der öffentlichen Arbeiten Besuche erhielt. Der Attentäter, F. Merenda, ein ehemaliger Gefangenwärter aus Anversa, hatte ihm vor einiger Zeit ein Anstellungsgesuch übergeben, Massari machte ihm die schönsten Hoffnungen, d. h. auf Versprechungen, bis er sich plötzlich zurückzog. Darüber aufgebracht, wollte Meranda sich rächen. Er wurde gleich nach der That gefaßt. Massari gehört in der Kammer zu den entschiedensten Royalisten.

[Schuldrechnung gegen Pianciani.] In seinem Uebereifer, vor allem dem Hof, dann der Hofconsorterie gefällig zu sein und dem Ministerium auf allen Wegen entgegenzukommen, mußte der zurückgetretene Sindaco Graf Pianciani nothwendig oft seinen Obliegenheiten und Verpflichtungen als Bürgermeister für die Stadt Abbruch thun. Die ihm nun derhalben gemachte Schuldrechnung ist lang, Manches darin ist unbegreiflich, unter Anderm wie es geschehen konnte, daß in Kurzem sechs Lokale für eben so viele Volksschulen fehlen mußten, deren Miethverträge abliefen, ohne daß der competente Ausschuß des Gemeinderathes für anderes Obdach gesorgt hatte. So müssen die Römer erleben, daß in den aufgehobenen Klöstern (über 90), wo die Mönche einst ihr Brevier beteten, wohl alle gubernativen Verwaltungsressorts gemächlich untergebracht wurden, daß aber für ihre Volksschulen kein genügender Raum übrig blieb.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 18. August. [Die Wahl im Calvados. — Beabsichtigte Interpellation der Permanenz-Commission. — Die Reise Mac Mahon's. — Bazaine.] Die Wahl im Calvados giebt heute den alleinigen Discussionsgegenstand ab. Die officiösen Blätter haben sich nach Kräften bemüht, die totale Niederlage des monarchistischen Candidaten de Fontette dadurch abzuschwächen, daß sie den Erfolg des Bonapartisten Leprovost de Launay aus rein persönlichen Gründen erklären. Herr de Launay war unter dem Kaiserreich Präfect im Calvados und hat als solcher ein gutes Andenken hinterlassen. Die Bewohner dieses Departements aber haben von jeher ihre ehemaligen Präfecten gewählt; alle ihre Abgeordneten, und die Republikaner nicht am wenigsten, sind frühere Präfecten; also stand die Wahl des Herrn de Launay in den Sternen geschrieben. Die officiöse „Presse" tröstet sich übrigens mit dem Gedanken, daß ja der neue Deputirte seine Anhänglichkeit an das Septennat ausgesprochen habe. Es wäre danach durchaus nicht zum Erstaunen, wenn binnen zwei bis drei Tagen alle orleanistischen Journale zu der Ueberzeugung kämen, daß im Calvados einer der ihrigen, ein richtiger Septennalist, gewählt worden, obgleich für alle Welt aus der letzten Wahl hervorgeht, daß das allgemeine Stimmrecht von dem Septennatsprogramm, woran die Gelehrten von Versailles sich seit einem Jahre die Köpfe zerbrechen, nicht im Geringsten Notiz nimmt. Hat doch nicht ein einziger Candidat es gewagt, mit dem eigentlichen Regierungsprogramm, dem siebenjährigen Waffenstillstand, die Wähler zu locken. Vielmehr verlangte der Eine das Königthum, der Andere die Republik, der Dritte das Kaiserreich. Die Orleanisten und Septennalisten haben ihr Licht nothgedrungen unter den Scheffel gestellt. Sie waren schon geschlagen, ehe die Abstimmung begann. Aber sie brauchen Trost. Indem sie sich einreden, daß Alles vortrefflich geht, werden sie ganz unzweifelhaft versäumen, aus der Lection, die sie erhalten, Vortheil zu ziehen. Die besonneneren Bonapartisten, die nicht im Siegesjubel den Kopf verloren haben, stimmen in das gedachte Raisonnement ein und erklären bescheiden, daß in Herrn Provost de Launay nicht nur die imperialistische Partei, sondern in weit höherem Grade die Partei aller Conservativen gesiegt habe. Diese Auffassung kann dem Kaiserreich nicht schaden; sie zielt darauf ab, auch für die Zukunft den bonapartistischen Candidaten den segensreichen Schutz der Verwaltung zu sichern. Was die legitimistische Presse anlangt, so schweigt die „Union" fürs Erste; die „Gazette de France" bemüht sich zu beweisen, daß hauptsächlich die Republikaner an dem Wahlsiege des Kaiserreichs Schuld tragen; das „Univers" schiebt die Verantwortung allen denjenigen Deputirten zu, welche lieber auf die Monarchie verzichten, als einen „nicht-parlamentarischen König" nehmen wollten. Die republikanischen Journale endlich können sich nicht verhehlen, daß das Kaiserreich Fortschritte gemacht habe, Dank dem System, welches in de Broglie seinen Vorkämpfer gefunden hat. Sie sehen in dem Wahlresultat eine Schmach für Frankreich, heben aber einstimmig hervor, daß wenigstens die Republik seit der letzten Wahl im Calvados (im October 1872) kein Terrain verloren habe. In der That wurde damals der republikanische Candidat Paris mit ebensoviel Stimmen (etwa 28,000) gewählt, als deren diesmal sein Gesinnungsgenosse Aubert erhielt. Wie sich seitdem das Verhältniß der anderen Parteien gestaltet hat, geht aus folgenden belehrenden Ziffern hervor. Vor zwei Jahren erhielt der Legitimist de Fournès 17,000, der Orleanist Desclozieres 15,000, der Bonapartist de Chabonais nur 2000 Stimmen. Bei der gegenwärtigen Wahl fielen dem Bonapartisten de Launay 41,000, dem Legitimisten de Fontette 9000 Stimmen zu. Ein orleanistischer Candidat hatte sich in dem Departement des Herrn Guizot nicht hervorgewagt. Die Imperialisten haben also 39,000 Stimmen gewonnen, von denen 8000 den Legitimisten entzogen wurden. Es ist nicht nöthig, auf weitere Berechnungen einzugehen. — Man beginnt sich mit der auf Donnerstag festgesetzten Sitzung der Permanenz-Commission zu beschäftigen. Das Programm derselben wird, wenn man den umlaufenden Gerüchten Glauben schenkt ein ziemlich mannigfaltiges sein. Die Regierung soll danach interpellirt werden 1) über die Aufhebung des Gemeinderaths von Narbonne; 2) über die Verhaftungen in Marseille; 3) über die Unterdrückung des Journals „Egalité" von Marseille; 4) über die Verzögerung, die sich vielfach in der Anfertigung der neuen Wahllisten bemerkbar bar macht; 5) über die Entweichung Bazaines; 6) über die Anerkennung der spanischen Regierung und 7) über die Orinokofrage. Was die beiden letzten Punkte betrifft, so wird der Due Decazes sich ohne Zweifel auf lange Auseinandersetzungen nicht einlassen. Der Interpellation betreffs Bazaine dürfte die Regierung aus dem Wege zu gehen suchen, indem sie vor der Sitzung den Bericht des Generals Lewal, der mit der Untersuchung in Sainte-Marguerite beauftragt war, veröffentlicht. Aber eine längere Debatte wird sich allem Anschein nach über die Wahllisten entspinnen. Es handelt sich um die Listen, die nach dem neuen Gesetze für die Gemeinderaths- und Generalrathswahlen zu entwerfen sind. Von allen Seiten beklagt man sich darüber, daß selbst die Wähler, über deren Wahlrecht nicht der mindeste Zweifel obwalten kann, massenhaft in den Listen ausgelassen werden. — Die Blätter bringen zahlreiche, ermüdend einförmige Details über die Reise Mac Mahons und die Ovationen, deren Gegenstand das Staatsoberhaupt ist. Wie es scheint, drängt sich überall die Menge auf den Weg des Marschalls, giebt aber ihrem Enthusiasmus nicht eben durch sehr stürmische Jubelrufe Ausdruck. Wir unterlassen es aufzuzählen, wo Mac Mahon gefrühstückt, welche Körperschaften er empfangen und welche Regimenter er inspicirt hat. Bemerkenswerth ist jedoch, daß die in Mans gehaltene Anrede des Herrn Lemonnier wovon die „Agence Havas" telegraphisch gemeldet hat und worin ziemlich unverblümt von der Auflösung der Nationalversammlung die Rede war, im Bericht des Amtsblattes mit keinem Worte erwähnt wird. — Von der Bazaine'schen Affaire verlautet hier nichts Neues, obwohl die hiesigen Sensationsblätter das Aeußerste leisten, um sich besser informirt zu zeigen, als die „Kölnische Zeitung." Der „Figaro" hat einen Reporter nach Spaa geschickt, der als Ausbeute eine ausführliche Erzählung der Entweichung aus dem Munde der Frau Bazaine heimbringt. Sie giebt nur Bekanntes. Der „Gaulois" läßt sich aus Spaa telegraphiren, daß Bazaine gestern Abend dort erwartet wurde, nachdem man ihm gemeldet, daß nichts für seine Sicherheit zu fürchten. Zugleich bringt der „Gaulois" ein Bruchstück aus einem Briefe Bazaine's, worin dieser versichert, er habe niemals sein Ehrenwort gegeben, nicht zu entweichen. Daß Bazaine's Auftreten in Köln hier keine günstige Wirkung hervorbringt und aufs heftigste kritisirt wird, braucht nicht erst bemerkt zu werden.

* **Paris**, 18. August. [Der Marschall Mac Mahon] verließ vorgestern Abend um 8 Uhr in Begleitung des Generals Gresley und des Obersten Broye Paris uud erreichte Le Mans um 1 Uhr Morgens. Hier wurde er von den Spitzen der Behörden empfangen und trotz der vorgerückten Stunde war die Stadt nicht nur beleuchtet, sondern es wurde auch, während der Marschall durch eine neugierige Volksmenge nach dem Präfecturgebäude fuhr, ein Feuerwerk abgebrannt. Gestern früh besuchte der Marschall die Cavalleriekaserne, die Zeltleinwandfabrik des Herrn Bary, das Hospital und die Eisengießerei des Herrn Doré, dann empfing er in der Präfectur die Abgeordneten des Departements, die Geistlichkeit und die Gemeindebehörden. In der Begleitung des Marschalls befanden sich auch der Bautenminister Caillaux und der Abgeordnete Marquis von Talhouët. Die officiösen Berichte können nur sagen, daß die Bevölkerung dem Marschall einen „ehrfurchtsvollen Empfang" bereitete; man weiß, was das in solchem Falle sagen will. Um 1 Uhr sollte der Präsident der Republik eine Revue über die Garnison abnehmen und um 2¾ Uhr die Reise nach Laval fortsetzen.

[Warnung an deutsche Carlistenfreunde.] Der hiesige Correspondent der „Nat.-Ztg." denuncirt „deutsche Staatsangehörige" wegen Subsidienzahlung an die Carlisten; er schreibt wörtlich:

„Aber es wäre doch an der Zeit, den Helfershelfern des spanischen Bandenführers, welche dieselben auch sein mögen, die Maske abzureißen; es wäre namentlich geboten, zu verhindern, daß dem Mörder unseres Landsmannes Schmidt von deutschen Staatsangehörigen Subsidien zugesandt werden. Die Bankhäuser in M., in C. und in F., welche hier und in London im Auftrage gewisser „Edelleute" bedeutende Summen an die carlistischen Agenten auszahlen lassen, möchte ich hiermit gewarnt haben. Wenn die officielle Anerkennung der vom Marschall Serrano vertretenen Regierung stattgefunden hat, müssen unzweifelhaft diese Subsidienzahlungen als ein Neutralitätsbruch angesehen werden. A bon entendeur salut!"

[Aus Rochefort's „Laterne."] Bazaine's Flucht füllt natürlich einen großen Theil der neuesten Nr. von Rochefort's „Laterne." Er sieht in derselben lediglich eine Bestätigung des von ihm im vorigen Hefte ausgesprochenen Verdachtes, daß Mac Mahon Grund habe, gewisse von der Gattin und dem Vertheidiger Bazaine's angedrohte Enthüllungen zu fürchten. Der Präsident der Republik habe sich diesen Gegnern gegenüber für besiegt erklären müssen, woran er ja gewöhnt sei, und habe zur Flucht des Marschalls nicht blos die Augen geschlossen, sondern selbst die Hand geliehen. Voll beißender Satire ist die Charakteristik, welche Rochefort über Decazes giebt. Derr Decazes, sagt er, ist der einzige Mann von Geist im septennatistischen Cabinet. Er hat das richtige Mittel entdeckt, den vernichtenden Noten zu entgegnen, welche zu gleicher Zeit aus Deutschland, Spanien und Italien auf ihn herabhagelten: Er spielt den Erstaunten. Der preußische Gesandte z. B. sagt ihm kurz angebunden, es sei Zeit, die spanische Republik anzuerkennen. „Wie?" ruft der Herzog von Decazes, „Spanien ist Republik? Außerordentlich! Nicht die Möglichkeit! Cumont, kommen Sie einmal her! Der Herr Gesandte theilt mir soeben mit, waß Sie gewiß sehr überraschen wird, daß, wie es scheint, die Republik in Spanien proclamirt ist." „Ja," fährt der preußische Gesandte mit unerschütterlicher Ruhe fort, „und es ist die höchste Zeit, sie anzuerkennen." „Ganz Ihrer Meinung; warum nicht? Wenn wir es doch früher gewußt hätten, wir sind ganz vernarrt darin, Republiken anzuerkennen. Was für ein Regiment haben wir denn selbst. Ich dächte doch ein republicanisches. Also abgemacht." „Wenn Ihnen nicht gerade daran gelegen ist, heute über acht Tage ein in drei Sprachen abgefaßtes Ultimatum zu erhalten, so hüten Sie sich fernerhin, den Carlisten Waffen zu liefern. und ihnen in Zukunft die Pyrenäengrenze offen zu lassen." „Ei, was Sie mir da erzählen! Also über die Pyrenäen kommt man nach Spanien? Der Marschall, welcher doch eine Capacität ersten Ranges in der Geographie ist, hält bis heute die Pyrenäen für einen Fluß in Nord-Frankreich. Wie man sich doch täuschen kann! Was die Carlisten betrifft, die, glaube ich, die Parteigänger eines gewissen Don Carlos sind, so höre ich jetzt das erste Wort, daß sie in Rebellion sich befinden. Wir bemerkten wohl von Zeit zu Zeit Regimenter, welche von Frankreich nach der Grenze marschirten, aber wir hielten sie für Schmuggler in Cigarrenpapier. Jetzt fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Von heut an kommt kein Carlist mehr über die Grenze." „Noch nicht genug, die papistischen Tendenzen des Marschalls Mac Mahon geben dem protestantischen Deutschland zu denken und beunruhigen das liberale Italien. Der Aufenthalt des „Orenoque" in den Gewässern von Civitavecchia muß als Drohung angesehen werden. Dieses Kriegsschiff ist schleunigst zurückzubeordern." „Orenoque?" Wie? Was? Was für ein Orenoque? Die französische Regierung hat keinen Orenoque in die Gewässer von Civitavecchia gesandt. Vor einigen Monaten allerdings ist ein Kriegsschiff von Toulon in See gegangen, aber dasselbe hatte die Aufgabe, nach dem Capitän Franklin Nachforschungen anzustellen. Liegt wirklich ein französisches Schiff in den italienischen Gewässern und haben Sie es dort gesehen, so kann es nur das sein, auf welchem die Bonapartisten Bazaine entführt haben. Jetzt ist Bazaine auf und davon, wir werden daher die Bonapartisten auffordern, ihr Schiff zurückzuziehen." Dies ist das von dem Angeklagten Decazes angenommene Vertheidigungssystem. Er rettet den Schein, daß muß man zugeben, ob aber auch den Marschall Mac Mahon? — In Frankreich kann natürlich nichts aufreizender wirken, als gerade diese Art Verhöhnung, welche dem nationalen Stolze ans Leben geht.

[Portraits aus der National-Versammlung.] Ein Correspondent der „A. A. Ztg." schildert einige originelle Mitglieder der jetzt vertagten National-Versammlung wie folgt: Da hatten wir zuerst den Bonapartisten Gavardie, der sich die besondere Rolle zuertheilt hat, regelmäßig um drei Uhr oder halb vier Uhr irgend eine Unterbrechung auszurufen, gleichviel welches der Redner oder der Gegenstand der Debatte sei. Herr de Gavardie ist ein Vierziger mit glänzendem schwarzen Haare. Ist er unbewußt, hat er eine Monomanie, will er sich den Damen im Zuhörerraum bemerkbar machen? — das hat noch keiner herausgebracht; aber pünktlich ist er, wie der Uhrzeiger, und springt er von seinem Sitz auf, um sein Wort mit obligater heftiger Geberde anzubringen, so hat's halb 4 Uhr geschlagen! Alle Welt lacht: die ernsteste Debatte wird lustig; man hat ihn auch den Regulator der Pendulen benannt. Die kleine Anzahl von Bonapartisten sitzt übrigens in der Kammer nicht beisammen, wie die anderen Parteien. Sie haben sich in drei kleinere Gruppen vertheilt, die unter den übrigen „Conservativen" einzelne Bänke einnehmen, während wieder einige, wie der schon genannte Raoul Duval oder Hr. Haentjens, einzeln eingeschoben sind. Durch diese Zersplitterung findet ein bonapartistischer Einwurf Wiederhall von einer und der anderen Seite des Saales, und darum ist auch wohl die Einrichtung erfunden worden. — Ein unermüdlicher Ermüder der Kammer ist Herr Clapier, ein alter langer Advocat aus Marseille, mit glattem Gesicht, großem Mund, herabhängender Unterlippe. Wenn die Mehrheit eine Debatte zu Tode schwätzen will, dann ordnet sie den unendlichen Sprecher ab, der über jede Frage einen Quartband zum Besten zu geben weiß. Hr. Clapier empfindet das Bedürfniß sich zu zeigen, seinen Namen oft gedruckt zu sehen, damit seine Wähler ihn nicht ebenso gemüthlich zur Seite schieben möchten, wie er es mit den republikanischen Grundsätzen gethan, die er in seiner Candidatenadresse zur Zeit bekannte. Herr Clapier hat ein kräftiges Organ, mit dem er öfters die Privatgespräche übertönt, die in der Regel seine langweiligen Vorträge begleiten. Er hat in seinen Ansichten mannigfach gewechselt, jedoch sein wesentliches Streben nach einem Ziel gerichtet — Maire von Marseille zu werden! Durch die Wahl seiner Mitbürger hat er es nicht dazu bringen können, nun erhofft er die Bürgermeisterwürde seiner Vaterstadt von der Regierung, die nach dem neuen Gesetz die Maires zu ernennen hat. Der alte Advocat hat aber alle Aussicht, seine vielen Reden umsonst gehalten zu haben. Herr Raudot hat manche Aehnlichkeit mit dem Genannten. Auch ist er einer derer, welche die kleine Treppe, die zur Tribüne führt, am meisten besteigen. Seine Specialität waren Anfangs Finanzfragen, die Rubriken des Budgets, nun aber spricht er, aufgemuntert durch kleine Erfolge, durch einige Artigkeiten, die ihm Herr Thiers zur Zeit sagte, bei allen Fragen mit, und ist nicht gründlicher geworden. Er giebt sich das Ansehen eines Abklatsches des einst im britischen Parlament wohlbekannten Joseph Hume, der über dem Staatssäckel wachte, eine besondere Buchhaltung führte, um die Staatsausgaben auf Shilling und Penny nachzurechnen. Nur ist Raudot kein so freisinniger Mann, wie der brave Hume es war. Ein alter Hagestolz ist Herr Raudot auch, das hat er neulich selbst gesagt, da er bei den Gemeindewahlen für Ehemänner und Familienväter gegen sein persönliches Interesse ein doppeltes Stimmrecht beantragte und dem Gegenredner Ducarre zurief: „er achte einen verheiratheten mehr als sich selbst!"

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Gäbe es nicht Herrn Clapier, so wäre wohl Herr Raudot der langweiligste Redner in der Kammer, wovon er selbst natürlich keine Ahnung hat.

[Weibliche Aerzte.] In Paris erregen seit einigen Tagen drei Damen in sonderbarer Kleidung allgemeine Aufmerksamkeit. Sie tragen Zuavenhosen, einen kleinen grauen Paletot und hohe schwarze Hüte. Man erfuhr, daß die Drei der amerikanische Doctor Miß Walker und zwei seiner oder ihrer Schülerinnen sind. Miß Walker ist eine Führerin im Kampfe der Frauenemancipation in den amerikanischen Staaten. Von Paris wird sie nach Konstantinopel reisen, um die ärztliche Oberleitung des Kaiserlichen Harems (?) zu übernehmen.

Paris, 18. August. [Zur Flucht Bazaine's.] Die „K. Z." schreibt: Der „Figaro" bringt einen langen Bericht von einem seiner Berichterstatter, der am Sonnabend nach Spa reiste, dort am Sonntag Morgen mit der Marschallin Bazaine eine lange Unterredung hatte und am Sonntag Abend von dem Badeorte wieder abreiste. Der Bericht des „Figaro" wiederholt, nur etwas weitschichtiger, die Einzelheiten, die den Lesern der „Kölnischen Zeitung" mitgetheilt wurden. Derselbe hat, wie man uns mittheilt, in Paris den Eindruck des Unglaublichen gemacht, aber da er im Wesentlichen mit unseren Mittheilungen übereinstimmt, so kann dieser Zweifel nur Folge einzelner Ausschmückungen sein, die in der Sache wenig ändern. Wir bringen aus der Erzählung der Marschallin folgende Stelle über die Reise der Flüchtlinge:

„Gegen 11 Uhr waren wir in Genua angelangt. Wir nahmen ein leichtes Frühstück im Hotel der vier Nationen, dann reisten wir noch am nämlichen Tage nach Mailand und brachten die Nacht von Montag auf Dinstag im Hotel de la Grande Bretagne zu. Am Dinstag reisten wir nach Como, fuhren mit dem Dampfer über den See nach Colico, von wo uns ein Wagen nach Chiavenna brachte. Die Fahrt über den Splügen machten wir mit der Post; von Chur fuhren wir mit der Eisenbahn nach Constanz. Obwohl der Marschall seine Rolle eines alten Bedienten seit Genua nicht mehr beibehalten, war er doch von Niemandem erkannt worden. Nur in Constanz wurde, als er aus dem Eisenbahnwagen stieg, sein Incognito entdeckt. Von allen Seiten wurde er mit Achtung begrüßt. Da wir durch Constanz kamen, wollten wir der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen, die sich auf Arenenberg befinden, was von dort sehr nahe ist, einen Besuch machen. Die Visite war sehr kurz; es war ein einfacher Artigkeitsbesuch, bei dem das Herz Alles, die Politik nichts bedeutete. Der Marschall verhielt sich höchst zurückhaltend. Endlich am Freitag Abend trafen wir in Köln ein."

Am Schlusse bemerkt der Berichterstatter des „Figaro":

„Bevor ich von der Marschallin Abschied nahm, erhielt ich von ihr das wichtige Actenstück ihres Schreibens an den Minister des Innern. Die Marschallin fügte hinzu, sie habe eine Abschrift an die „Kölnische Zeitung" und an die „Times" abgegeben. Das deutsche Blatt brachte den Brief in deutscher Uebersetzung, und nach dieser haben gestern Abend die Pariser Blätter dem Publikum Kenntniß von diesem merkwürdigen Actenstück in einer mehr oder minder treuen Rückübersetzung gegeben. Wir glauben, auf Ersuchen der Marschallin selbst, diesen Brief im Original, wie wir ihn von Spa mitgebracht haben, veröffentlichen zu sollen. Es kommen darin gewisse Incorrectheiten der Sprache vor, indeß die Marschallin macht keinen Anspruch darauf, eine fremde Sprache ohne Fehler schreiben zu wollen."

Zugleich bringt der „Figaro" folgendes Schreiben des Hrn. de Rul:

Hotel du Midi, Spa, 16. August 1874. Herr Redacteur des „Figaro"! Ich bitte Sie, in Ihr schätzbares Blatt folgenden Brief einrücken zu lassen: Meine Tante, Frau Bazaine, hat ein Schreiben an den Herrn Minister des Innern gerichtet und darin eine vollständige und genaue Erzählung der Entweichung des Herrn Ex-Marschalls Bazaine gegeben, so daß ich in dieser Hinsicht nichts hinzuzufügen habe. Da mein Name bei Gelegenheit dieser Affaire in mehreren Journalen genannt wurde, so glaube ich mir gestatten zu dürfen, einige Erklärungen über mein Auftreten zu geben. Es war in Nancy, wo ich 1869 die Ehre hatte, die Bekanntschaft des Herrn Ex-Marschalls zu machen, und nicht in Mexico, wo Niemand von meiner Familie sich je in die Politik der Intervention einmischte. Zu jener Zeit kam ich nach Frankreich mit Empfehlungen meiner Familie an ihn und meine Tante, um wegen der Fortsetzung meiner Ausbildung in Europa ihren Rath zu benutzen. Damals erfuhr ich alles Gute Seitens des Ex-Marschalls. Ich bedauere unendlich, daß der Freundschaftsdienst, welchen ich gab, in einem politischen Acte bestand, denn ich glaube, daß man sich nie in die Angelegenheiten eines fremden Landes einmischen darf; ich constatire deshalb auch, daß ich bei der Flucht Bazaine's nicht als politischer Mann mitgeholfen habe, sondern daß ich den ehemaligen Leiter meiner Jugend aus dem Gefängniß rettete. Ich richte zugleich ein Schreiben an die Compagnie Peirano Danovara, um die Unwissenheit zu beweisen, in welcher sich der Capitän des „Baron Ricasoli" Betreffs meiner Handlungen befand, indem ich mir verspreche, die Lage dieses Herrn zu mildern, falls er meinetwegen zu leiden haben würde. Genehmigen Sie ꝛc. A. Alvarez de Rul.

Das Ergebniß der Untersuchung wird wahrscheinlich schon morgen im officiellen Blatte veröffentlicht werden. Der officiöse „Moniteur" äußert:

„Jedermann ist die Behäbigkeit aufgefallen, mit welcher sich Herr Bazaine in Deutschland bewegt. In Italien, in der Schweiz konnte man seiner Spur kaum folgen; er floh, er schien die Verfolgung zu fürchten. In Köln ruhte er sich aus; er besuchte den General Kummer, welcher, wie wir glauben, in der deutschen Armee vor Metz eine Division Landwehr commandirte. Der General Kummer erstattete ihm am nämlichen Tage seinen Gegenbesuch und behandelte den Ex-Marschall mit Rücksichten, die sich sehr gut erklären lassen, die Herr Bazaine aber eher hätte ablehnen als hervorrufen müssen. Das öffentliche Gefühl kann gegen ein solches Auftreten nur Einspruch erheben."

Der „Gaulois" bringt aus einem Briefe, den Bazaine an einen seiner Bekannten gerichtet, folgenden Auszug:

Hotel du Nord. Köln, 16. August.

Mein lieber Herr! Die Marschallin beauftragt mich, Ihnen Abschrift eines von ihr an den Minister des Innern gerichteten Schreibens zu senden. Es ist ihr Stil, obgleich die Abschrift von meiner Hand ist. Aber ich hatte nichts daran zu ändern und ich durfte nichts daran ändern. Zeitungen sagen, daß ich mein Wort gegeben, nicht zu entfliehen. Dieses ist falsch! Man hat es niemals von mir verlangt und ich würde es niemals gegeben haben..... Tausend Grüße. Marschall Bazaine.

General Lewal hat die Untersuchung über die Entweichung Bazaine's von der Insel St. Marguerite bereits zu Ende geführt. Wie die „Agence Havas" wissen will, wären die meisten der Civilwächter zu der Flucht behilflich gewesen und hätte Bazaine das Gefängniß durch den gewöhnlichen Ausgang verlassen. Wir zweifeln, daß die „Agence Havas" gut unterrichtet ist und sind jedenfalls sehr neugierig, wie die Regierung den Beweis führen will.

[Die in den letzten Tagen in Marseille wegen der September-Ereignisse von 1870 festgenommenen Personen] befinden sich in strengster geheimer Haft. Man läßt Niemanden zu ihnen und die Lebensmittel, welche ihre Verwandten zusenden, werden genau durchsucht. Einer der Verhafteten, der Fabrikant Pauliu Marin, ist wieder in Freiheit gesetzt worden, dagegen wurde eine andere Person, der ehemalige Polizei-Secretair Bardin, eingezogen.

Spanien.

Barcelona, 10. August. [Ueber die inneren Zustände Spaniens] ging der Berliner „Post" aus der Feder „eines spanischen Staatsmannes" von hier aus folgende Mittheilung zu:

„Wir leben hier inmitten einer unerhörten Verquickung des Heldenhaften mit den Ungeheuerlichen. Für Denjenigen, welcher unsern epischen Unabhängigkeitskrieg (1808), den siebenjährigen dynastischen Krieg (1833—1840) und zugleich den eben so maßvollen als kriegerischen Charakter meiner Landsleute kennt, für den hat der allmächtige Einfluß des katholischen Clerus auf die Bergbewohner des Nordens nichts Ueberraschendes. Er weiß sowohl wilde Hartnäckigkeit der Kämpfer wie die unglaubliche Mäßigung unserer Armee zu würdigen, welche ohne abzuwarten, daß die Militärverwaltung ihr den nöthigen Mundvorrath zur Verfügung stelle, mit dem Bayonnet auf wunderbar gewählte Positionen losstürmt, und alles dies unter einer tropischen Sonne, nachdem sie 48 Stunden ohne Speise und Trank zubrachte; er wird auch den großen militärischen Eigenschaften jener armen Soldaten seine Achtung nicht versagen, welche ohne zu murren mehrmals hintereinander 16 bis 18 Stunden pro Tag in dem zerklüfteten Terrain der Welt zu marschiren vermögen. Alles dies ist vielfach nicht unbekannt und ich denke, der unglückliche Hauptmann Schmidt wird diese Dinge seinen Lesern auch nicht verhehlt haben.

„Was aber weniger im Auslande also auch nicht in Deutschland bekannt sein dürfte, ist die wahre innere Lage meines Vaterlandes und hierüber möchte ich Sie bitten, mir das Wort zu gestatten. Ich hoffe mit aller Unparteilichkeit sprechen zu können.

„Spanien war unter dem Regiment des Absolutismus eingeschlafen und erwachte unter dem Einfluß des ersten Frühroths der Freiheit. Ihm wurde davon fast schwindlig. Damals kam es zu den bedauerlichsten Excessen, wie die Erwürgung der Mönche und die Brandlegung der Klöster (1835), aber um diesen Haß, diese Grausamkeit eines zum Aeußersten getriebenen Volkes billig zu beurtheilen, muß man der scheußlichen Verbrechen unserer Inquisition und der stolzen und unduldsamen Allmacht dieser theokratischen Institution eingedenk bleiben. Man hätte glauben sollen, daß dieses alte Regime mit dem Tode Ferdinand VII. vollständig vernichtet war, als sich um seine Tochter Isabella die gesammt liberale Partei und die edelsten Herzen der Nation schaarten. Allein dies war eine Täuschung. Die Absolutisten, insgeheim geleitet von den Jesuiten, erlangten durch List wieder, was ihnen durch Gewalt abgewonnen worden war. Die Blindesten mußten sich darüber klar werden, beim Anblick unserer systematisch durchlöcherten Verfassungsgesetze, bei der Verleihung der einflußreichsten Stellen in Heer und Kirche an notorische Carlisten bei der Mißachtung der heiligsten Forderungen der Nation, und bei den Verhöhnungen, denen das Parlament fortwährend ausgesetzt war. Darum war aber auch die Revolution so volksthümlich in der weitesten Bedeutung des Wortes, daß selbst die conservativsten und maßvollsten Politiker sie herbeisehnten und an ihrem Triumphe mitarbeiteten. Unglücklicherweise stand der Muth des Herzogs von Montpensier nicht auf gleicher Höhe mit seinem Ehrgeiz; die Zerklüftung der coalisirten Parteien verzögerte die endgiltige Lösung zu lange; die Ermordung des Generals Prim beraubte die revolutionäre Partei ihres Chefs, des Einzigen, der sie mit eherner Hand zu leiten wußte, und so konnte die Demagogie überall angestachelt von den Agenten der jesuitischen Reaction sich ungehindert entfesseln. Sie erinnern sich bei dieser Gelegenheit ohne Zweifel des unbegreiflichen Cynismus dieses Marineministers in dem Cabinet der Rothen, unter dem Präsidium von Pi-y-Margall, dieses frivolen Henrich, der, nachdem er den traurigen Muth gehabt, in einem Manifeste offen zu erklären, einen Theil der Flotte und des Arsenals von Carthagena zum Aufruhr gebracht zu haben, in dem Lager der Carlisten mit Kanonensalven und mit seiner Ernennung zum Generallieutenant begrüßt wurde.

„Unsere Lage war damals die schrecklichste von der Welt. Ohne Armee, ohne den Schatten irgend-einer Obrigkeit, Internationale überall triumphirend, Alcoy, Sevilla und Granada den Flammen überliefert, die Theilung des Grundbesitzes in Cordova verwirklicht, die einigermaßen begüterten Familien flüchtig im Auslande, — das war der Zustand Spaniens, und man muß wirklich erstaunen, daß die Carlisten unter diesen Verhältnissen, trotz der Unterstützung und der Hilfe, die ihnen unaufhörlich von der französischen Grenze aus zugingen, nicht im Stande waren, sich dauernd der Gewalt zu bemächtigen. Diese eine Thatsache, denke ich, spricht beredt genug. Das Land war erschreckt, aber es fühlte größeren Abscheu vor seinen angeblichen Rettern als selbst vor der Demagogie; ja es circulirt sogar das geflügelte Wort; „lieber das Petroleum als Don Carlos, das Petroleum brennt schnell, und der Absolutismus würde uns immer verzehren.

„Allerdings gelang es den Carlisten in diesem Chaos mehrere schwache Charaktere und mehrere einzelne Männer zu gewinnen, für welche selbstständiges Denken und würdige Unabhängigkeit gleich umfaßbar waren; heute aber haben die furchtbaren Verbrechen dieser Raubmörder auch diese Schwächlinge wieder ernüchtert. Denn es sind Dinge vorgekommen, die Sie nur nicht glauben würden, selbst wenn ich den Muth besäße, sie Ihnen aufzuzählen. Wie es denn überhaupt von größtem Nutzen wäre, wenn von unabhängiger deutscher Seite hierüber sowohl wie über die ostensible Unterstützung eine Untersuchung eingeleitet würde, welche man von Seiten der französischen Regierung den Carlisten gewährte, und durch die man erst die Ausführung einer so großen Anzahl todeswürdiger Verbrechen ermöglichte.

„Der Gesammtüberblick über die Lage ergiebt aber, daß das Land müde, matt und angeekelt ist, daß es ein brennender Durst nach Ordnung und Regelmäßigkeit erfüllt, ohne daß es doch zugleich mit Erlangung der Ordnung auf die Freiheit verzichten wollte. Mit Ausnahme des niederen Clerus, der Bergbewohner, in einigen zurückgebliebenen fanatischen Provinzen, und einer kleiner Anzahl verbitterter Pessimisten, wünscht alle Welt sehnlichst, daß man dahin gelange, geordnete definitive Zustände zu schaffen. Und da es zu diesem Behufe durchaus nöthig ist, ebensosehr die Uebertreibung der Absolutisten zu vermeiden, die uns ganz einfach zur alten guten Zeit der Inquisition zurückführen würden, als auch die wüthende Narrheit unserer Demagogie, so wünschen alle nur einigermaßen aufgeklärten Geister nichts sehnlicher, als die Errichtung einer constitutionellen Monarchie, die uns in gleicher Entfernung von den Ultramontanen und von der socialen Revolution zu halten wisse.

„Don Amadeo scheiterte bei diesem Unternehmen, weil er, obwohl ein ehrlicher Mann, dennoch nicht die großen Eigenschaften besaß, die dem Gründer einer Dynastie zu Verfügung stehen müssen, und weil er es nicht begreifen wollte, daß es unmöglich sei, eine Monarchie nach einer durchaus republikanischen Verfassung zu regieren. Er verstand weder die Conservativen an sich zu ziehen, noch die Demagogen zu zügeln, und als man dies anerkannt, waren sein Fall und unser Ruin unvermeidlich. Mit einem Wort, er stand nicht auf der Höhe seiner Aufgabe. Man muß freilich auch gestehen, daß man zu seiner Zeit das republikanische System noch nicht versucht hatte, und daß man somit, wie dies heute der Fall ist, auch noch nicht von der Vorliebe für revolutionäre Uebertreibungen geheilt war. Das spanische Volk mußte seine politische Erziehung in kurzer Zeit durchmachen, aber sie dafür auch um so theuerer bezahlen."

„Um dies Gemälde vollständig zu machen, erübrigte mir nur noch, die Lage und die Kräfte unserer drei großen Parteien in scharfen Umrissen zu kennzeichnen. Da ist zunächst die alphonsistische Partei (diejenige des Sohnes Isabellens). Ihr gehören an die gesammte Aristokratie mit Ausnahme einiger weniger, traditionell dem Carlismus ergebener Familien, der höhere Clerus, die Bankwelt, der Großhandel, die Großindustrie und die Großgrundbesitzer. Es ist eine Art Tory-Partei, reich und mächtig, die in Folge der letzten revolutionären Unruhen sich so vergrößert hat, daß sie wahrscheinlich schon am Ruder wäre, wenn man nicht in der Restauration eine der schwierigsten politischen Aufgaben zu erblicken hätte. Man besorgt, daß der Sohn sich von denselben Einflüssen beherrschen lassen werde, die seine Mutter zu Grunde gerichtet. Man fürchtet die Rache, die im Gefolge der Restauration einschreiten kann, und da die Zahl der im Laufe der anti-dynastischen Bewegung Bloßgestellten sehr groß ist, so würde es vieler Zeit bedürfen, um die Besorgnisse der Compromittirten, die heute Don Alphonso die Rückkehr versperren, in genügender Weise zu zerstreuen.

„Diejenigen, welche sich der Wuth der rückkehrenden Bourbonen auszusetzen fürchten, gruppiren sich um die gegenwärtig herrschende Partei, welche sich aus der gemäßigsten Fraction der Revolutionäre des Jahres 1868 zusammengesetzt. Es ist dies eine seltsam verquickte Partei, einestheils gebildet aus Anhängern der Monarchie Don Amadeos, anderntheils sich rekrutirend aus den Möglichkeits-Republikanern Emilio Castellars, des einzigen Mannes, welcher fähig gewesen wäre die Republik in Spanien einzubürgern, und dessen praktisches Talent so schwer von jener Handvoll Ideologen verkannt wurde, welche die letzten Cortes beherrschten. Diese Mischlingspartei befindet sich in schwierigster Lage. Will sie die Conservativen gewinnen, welche nach hiesiger Uebung durchaus katholisch sind, so verscherzt sie sich die Gnade der Revolutionäre, und buhlt sie um die Unterstützung dieser, macht sie sich bei den Conservativen unmöglich. Aber all die so nothwendige Geschicklichkeit und Feinheit könnte verlorene Liebesmüh sein und der Bürgerkrieg könnte sich bis ins Maßlose verlängern, wenn Frankreich fortführe, uns gegenüber eine so unwürdige Haltung zu beobachten, wie es dies bisher gethan hat. Da ich die Gasconnaden nicht liebe, so gestehe ich offen ein, daß ich nicht glaube, daß Spanien wie es heute ist, im Stande wäre, ganz allein mit dieser cosmopolitischen Reaction zu kämpfen, welche die französischen Legitimisten, so warm unterstützen, jene Legitimisten denen das Versailler Gouvernement unsere Grenze wie einen Knochen hingeworfen hat, an dem sie sich sattfressen können. Die carlistische Bewegung hat einen durchaus ultramontanen und cosmopolitischen Charakter. Man bringt seine Kosten auf ebenso wie man den Peterspfennig aufbringt, man sammelt für die carlistischen Zuaven, wie man einst für die päpstlichen Zuaven gesammelt hat. Dauert dies fort, so behaupte ich nicht, daß der Carlismus siegen würde, aber es könnte dann sehr leicht das zum Aeußersten getriebene Volk unter zwei Uebeln dasjenige wählen, welches ihm das mindergefährliche däucht, und dann würden schöne Tage für die Internationale anbrechen. Es ist dies die letzte Hoffnung unserer abgetackelten Demagogen, aber es ist auch die lebhafteste Besorgniß unserer wahrhaften Liberalen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. August. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heute abgehaltene Sitzung wurde, nachdem die Versammlung beschlußfähig geworden, von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, gegen 4½ Uhr mit einigen Mittheilungen eröffnet. Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß die von ihr gewünschte dauernde Communication des Bauamtes mit dem Gascuratorium und der Verwaltung der städtischen Wasserwerke bezüglich der neu zu pflasternden, resp. zu canalisirenden Straßen bereits durch Verfügung vom 4. November v. J. hergestellt sei.

In die Tagesordnung eintretend, erledigte die Versammlung zunächst verschiedene

Zuschlagsertheilungen. Sie genehmigt nachträglich die Seitens des Magistrats bereits erfolgte Ertheilung des Zuschlages zum Transport und der Planirung von 3000 Kubikmeter Odersand zur Herstellung der obersten Filtrirschicht des dritten im Bau begriffenen Filterbassins an den Unternehmer Baselt.

Magistrat beantragt weiter, die Versammlung wolle sich nachträglich damit einverstanden erklären, daß

a. dem Steinsetzmeister B. Hermann der Zuschlag zur Umpflasterung der Matthiasstraße,
b. dem Steinsetzmeister A. Bellenbaum der Zuschlag zur Umpflasterung der Tauenzien-, Neuen Schweidnitzer- und der Klosterstraße ertheilt werde. — Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Die Lieferung von 740,87 Qu.-Met. regelmäßig bearbeitete prismatische Pflastersteine ist dem Steinbruchbesitzer Wandrey in Strehlen, die Lieferung von 639,17 Qu.-Met. Granit-Trottoirplatten dem Steinbruchpächter Steinbrich in Qualkau bei Zobten im Wege der Submission übertragen worden. Auch hierzu ertheilt die Versammlung ihre Genehmigung.

Endlich beantragt Magistrat auch die Zuschlagsertheilung an die Maschinenbau-Anstalt von Ruffer und Comp. für die Lieferung und Aufstellung des eisernen Oberbaues der Oderbrücke an den Salzmagazinen für das Mindestgebot von 38,378 Thlr. 18 Sgr 6 Pf. Die Ertheilung dieses Zuschlages soll anfangen mit der Maßgabe, daß ein Drittel des Betrages als Anzahlung bei der Zuschlagsertheilung berichtigt, von der Unternehmerin aber bis zur Fertigstellung, resp. Abnahme des Brückenbaues mit 5 pCt. verzinst wird. Gegen letztere Bestimmung erklärt sich Stadtverordn. Dr. Asch, die Versammlung genehmigt dieselbe jedoch, nachdem Stadtv. Rogge und Stadtbaurath Kaumann dies empfohlen haben, obwohl Referent Stadtv. Rogge erklärt, im Prinzip den Ausführungen des Stadtv. Dr. Asch beitreten zu müssen.

Städtische Banknoten. Die Versammlung hatte unterm 18. Juni abweichend von einem Antrage des Magistrats beschlossen:

die neuen Noten der städtischen Bank nur in Werthabschnitten von 100 Mark Reichswährung ausfertigen zu lassen.

Magistrat hält jedoch seinen ursprünglichen Antrag, die eine Hälfte auch in Noten von 1000 Mark ausfertigen zu lassen, aufrecht und ersucht die Versammlung unter eingehender Darlegung seiner Gründe und Ueberreichung eines Promemoria des Bank-Vorstandes, über denselben anderweitig zu berathen und zu beschließen.

Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt:

nunmehr dem wiederholten Antrage des Magistrats vom 30. Mai c. beizutreten.

Stadtv. Cohn motivirt diesen Antrag der Finanz- und Steuer-Commission und empfiehlt dessen Annahme. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß nach den Ausführungen des Promemorias die Anfertigung der Platten zu den 1000 Marknoten bereits erfolgt sei und spricht die Erwartung aus, daß in Zukunft dergleichen Ausgaben erst erfolgen werden, wenn die Versammlung ihre Genehmigung ertheilt hat. Stadtv. Sturm bittet um Annahme des Commissions-Antrages, da die Neubeschaffung der Noten dringend nothwendig sei. Die Versammlung tritt demselben bei.

Communal-Einkommensteuer-Regulativ für die Stadt Breslau. In Nr. 381 d. Ztg. haben wir das der Stadtverordneten-Versammlung vom Magistrate zur Annahme vorgelegte neue Communal-Einkommensteuer-Regulativ vollständig mitgetheilt. Die in diesem Regulativ enthaltenen wesentlichen Abänderungen gründen sich, wie Magistrat in den Motiven ausführt, auf die in der Neuzeit erlassenen Gesetze und die dazu ergangenen höheren Entscheidungen. Der von dem Magistrat früher ertheilten Zusage, die Communal-Einkommensteuer zu contingentiren, wird nach § 11 des Regulativs Rechnung getragen.

Der Vorsitzende referirt Namens der Finanz- und Steuer-Commission, welche die Annahme des Regulativs empfiehlt, indem er zugleich darauf hinweist, daß es in § 14 heißen müsse: „Das Einkommen der übrigen hierorts „nicht" zur Staats-Einkommen- oder Klassensteuer veranlagten Communalsteuerpflichtigen. Stadtv. Honigmann wünscht die unter 3 in § 2 ausgesprochene Befreiung von der Einkommensteuer auch auf die Religionsdiener aller übrigen Confessionen ausgedehnt und beantragt, in § 16 Alinea 3 hinter „Abgaben-Deputation" einzufügen: „unter Anwendung der für das Reclamationsverfahren in den Gesetzen vom 1. Mai 1850 und 25. Mai 1873 ertheilten Vorschriften." — Kämmerer v. Ysselstein glaubt nicht, daß Magistrat gegen die vom Vorredner beantragten Modifikationen des Regulativs etwas einwenden werde, bittet jedoch, dasselbe im Uebrigen unverändert anzunehmen. — Stadtv. Dr. Asch glaubt, daß von dem Vorsitzenden dem § 14 das Wörtchen „nicht" zu Unrecht hinzugefügt werde. — Kämmerer v. Ysselstein tritt den Ausführungen des Vorsitzenden insofern bei, als es heißen müsse: das Einkommen der übrigen „nicht" hierorts ꝛc.

Die Versammlung tritt der Magistrats-Vorlage mit den von Dr. Honigmann beantragten Zusätzen bei.

Hierauf berath dieselbe noch über einen Gegenstand, bezüglich dessen Berathung in geheimer Sitzung beantragt ist.

+ [Vormundschaftssache.] Der hiesige Magistrat ist von dem Königl. Stadtgericht und dem Königlichen Kreisgericht wiederholt ersucht worden, dafür Sorge zu tragen, daß geeignete Vormünder für Pflegebefohlene in jedem Falle schleunigst vorgeschlagen werden möchten, damit dieselben im Interesse der Letzteren sofort verpflichtet werden können. Zur Herbeiführung dieser sehr nothwendigen Beschleunigung hat der Magistrat nunmehr die Anordnung getroffen, daß die betreffenden gerichtlichen Requisitionen mit den von den Steuererhebern versehenen Vorschlägen den Herren Bezirksvorstehern fortan durch die Armendiener zugestellt werden sollen. Sobald diese Requisitionen mit dem Vermerk: „ob die vorgeschlagenen Vormünder resp. Curatoren zur Uebernahme der Vormundschaft oder Curatel geeignet sind," versehen, sollen dieselben ohne Verzug, womöglichst umgehend wieder durch die Armendiener abgeholt, im Nichterledigungsfalle aber etwaige Hinderungsgründe abgegeben werden.

—d [Civilversorgungsschein.] Das Reserve-Landwehr-Bataillon (I. Breslau) Nr. 38 veröffentlicht als Zusatz zu den bereits erlassenen Bekanntmachungen einen Hinweis, nach welchem jeden Invaliden aus dem Kriege von 1870/71, welcher sich im Besitz des Civilversorgungsscheines befindet, vom 1. April d. J. ab der Anspruch auf die Anstellungs-Entschädigung und bis zum 22. October c. das Recht zusteht, an Stelle des Letzteren den Civil-Versorgungsschein zu erbitten. Die Anstellungs-Entschädigung ist hiernach denjenigen Invaliden der vorgedachten Kategorie, welchen der Civil-Versorgungsschein bewilligt worden, wenn sie denselben ohne bisher auf Grund desselben angestellt gewesen zu sein, zurückzugeben, principaliter vom 1. April d. J. ab zu gewähren. Erklären sie sich demnächst bis zum 22. October d. J. nicht weiter, so bleiben sie im dauernden Genuß der Anstellungs-Entschädigung, verlieren aber eo ipso für alle Zeiten den Civilversorgungsschein. Wählen sie dagegen bis zum 22. October d. J. letzteren, so wird ihnen der Schein gegen Sistirung der Anstellungsentschädigung wieder eingehändigt.

+ [Der hiesige Landwehr-Verein] beabsichtigt die Sedanfeier ebenfalls festlich zu begehen, und hat der Vorstand bereits hierzu das durch seine prachtvollen Gartenfeste bekannte Seiffert'sche Etablissement in Rosenthal in Aussicht genommen. Ein Doppelconcert von der verstärkten Hauskapelle und einer humoristischen Musikcapelle, Schlachtmusik, Bolzenschießen für Damen mit Preisen, Illumination und Feuerwerk, Enthüllung der Büsten unserer Heldenführer, und sonstige Ueberraschungen werden zur Unterhaltung des Publikums beitragen. Der etwaige Ueberschuß soll zur Einbescheerung armer Waisen von Landwehrmännern und sonstiger Unterstützung Verwendung finden. Die getroffenen Vorkehrungen lassen, wie bei allen Festen des

Landwehr-Vereines auf eine recht würdevolle Feier des patriotischen Tages schließen.

§§ [Einrichtung neuer Postagenturen.] Seit dem 1. bezw. 15. August d. J. sind in den nachstehend bezeichneten, ländlichen Ortschaften Kaiserl. Post-Agenturen in Wirksamkeit getreten: im Bezirke der Ober-Post-Direction in Oppeln; in Alt-Grottkau bei Grottkau; im Bezirke der Ober-Post-Direction in Posen; in Breitenfeld (— auch Sierszew genannt —) im Kreise Pleschen bei Jarocin, in Podrzewie im Kreise Samter bei Bythin, in Slesin im Kreise Bromberg bei Nakel.

⁂ [Im Schießwerder] sind schon seit längerer Zeit keine Hunde zugelassen worden, wenn sie nicht mit Maulkorb versehen und auch nicht an einer Leine geführt wurden. Die Maßregel war von der Schießwerder-Verwaltung getroffen worden, um zu verhüten, daß nicht kostbare Pflanzen- und Blumen-Anlagen (bekanntlich findet man im Schießwerder-Garten eine seltene Sammlung von Alpenpflanzen) durch große Köter vernichtet würden. Allein diese gewiß sehr zweckmäßige Maßnahme wurde oft nicht respectirt, weil sie nicht von der Polizei ausgegangen war. Auf Ersuchen des Schießwerder-Vorstandes publicirt nun das Polizei-Präsidium, daß Hunde, wenn sie in den Schießwerdergarten mitgeführt werden, sowohl mit einem Maulkorb versehen als auch an einer Leine geführt werden müssen. Frei dürfen keine umher laufen. Jede Zuwiderhandlung wird gegen den Schuldigen mit einer Geldstrafe bis zu 3 Thlr. resp. Gefängnißstrafe geahndet.

** [Lobe-Theater.] Die Vorstellungen unter unmittelbarer Mitwirkung des seit einer Reihe von Jahren im Theater an der Lessingstraße thätig gewesenen Personals gelangen am 31. d. M. definitiv zum Abschluß. Die letzte Vorstellung ist von der Verwaltung des Lobe-Theaters zum Benefiz für den gesammten Schauspielkörper der genannten Bühne bestimmt worden. Dem Vernehmen nach findet diese Vorstellung unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein Charlotte Frohn statt. Am 1. September beginnen die Vorstellungen der Schauspiel-Gesellschaft des Residenz-Theaters in Berlin unter Leitung des Herrn Director Rosenthal. Dieselben werden voraussichtlich den Monat September ausfüllen.

⁂ [Die hohen Fleischpreise] findet man nicht nur hier, sondern auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands, u. A. in Mitteldeutschland, Sachsen, Thüringen, Franken 2c. Dort stößt man aber nicht tiefe Seufzer aus über die Theuerung, welche dem Arbeiterstande dieses unentbehrliche Lebensmittel fast ganz verschließt, sondern man agitirt in zweckmäßiger Weise gegen diese hohen Preise, die ungerechtfertigt sind, da mittlerweile das Schlachtvieh im Preise bedeutend gesunken ist. Die Folge davon war, daß da, wo man das Rindfleisch mit 6 Sgr. bezahlte, man dasselbe jetzt für 3 bis 4½ Sgr. kauft, Kalbfleisch aber mit 2 Sgr. 8 Pf. bis 4 Sgr. bezahlt wird. — Wollen wir nicht dem Verfahren jener mitteldeutschen Ortschaften getreulich nachfolgen? Sollte es uns nicht zu gleichem Ziele führen?

+ [Immer und immer wieder!] Der auf der Rosengasse Nr. 2 wohnhafte 43 Jahr alte Schankwirth Ernst Schubert nahm gestern ein an der Wand hängendes doppelläufiges Gewehr zur Hand, und indem er dasselbe auf den im Zimmer anwesenden Knaben Gustav Golotscheck anlegte, feuerte er die mit Schrot geladene Schußwaffe mit dem Ausrufe „ich schieße Dich todt" ab, so daß die ganze Ladung dem 5jährigen Knaben in Gesicht und Hals eindrang. Nach der Aussage des sofort herbeigeholten Arztes Dr. Hennes ist die Verletzung eine so lebensgefährliche, daß an dem Wiederaufkommen des durch den Schuß Getroffenen gezweifelt wird. Der bedauernswerthe Kleine ist nach dem Allerheiligen-Hospital in ärztliche Pflege gegeben worden. Die Polizeibehörde sah sich nach diesem Unglücksfall genöthigt, den schuldigen Thäter nach § 6 des Gesetzes vom 12. Februar 1850 in Haft zu nehmen, da sich befürchten ließ, daß die Bewohner des dortigen Stadttheils Lynchjustiz an ihm verüben würden, so daß also durch die Verhaftung des Betreffenden allen Ausschreitungen der erregten Gemüther vorgebeugt wurde. Schubert giebt an, daß er im April dieses Jahres das Gewehr, aus welchem er den verhängnißvollen Schuß abgefeuert, aus dem Brunschwitz'schen Leihamt ausgelöst habe, in welchem es ein gegenwärtig in Böhmen sich aufhaltender Jäger versetzt hatte. In der Meinung, daß es nicht geladen sei, will er es an sich genommen und schon zu verschiedenen Malen Kupferhütchen aufgesetzt und abgedrückt haben, ohne daß sich die Schußwaffe entlud. Aller Wahrscheinlichkeit nach mag er jedesmal den Hahn des ungeladenen Laufes abgedrückt haben. Ein zweiter Knabe, Namens Eckert, der sich zur Zeit dieses Unglücksfalles mit in demselben Zimmer befand, machte die Aussage, daß Schubert sich aufs freundlichste mit beiden Knaben belustigt und schließlich nach dem Gewehr gegriffen und dasselbe abgeschossen habe. Die Untersuchung ist bereits im vollen Gange. Dieser traurige Fall zeigt wieder recht deutlich, daß alle Verwarnungen, „mit Schußwaffen nicht leichtsinnig umzugehen", vor tauben Ohren gepredigt worden sind.

+ [Unglücksfälle.] Der Arbeiter Marx, welcher vorgestern in eine Kalkgrube im Hofraume der städtischen Gasanstalt gestürzt war, ist gestern im Barmherzigen Brüderkloster an den Folgen der erlittenen Brandwunden verschieden. — Der auf der Klosterstraße mit Zuschütten des Erdreichs beim Bau der dortigen Canalisirungs-Arbeiten beschäftigte Arbeiter Carl Zenger war gestern im Begriff in einer Tiefe von 2 Metern die letzte Holzsteife umzuschlagen, als plötzlich die Erdmassen der einen Seitenwand in Folge der Erschütterung einstürzten, und Zenger bis an die Schultern verschüttet wurde. Obgleich alsbald aus seiner schrecklichen Lage befreit, hat der Verunglückte doch so bedeutende Quetschungen erlitten, daß seine Unterbringung in die Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters erfolgen mußte. — Auf dem Neumarkt wurde gestern der Knabe Carl Munder, welcher ganz nahe an dem Fuhrwerk des dort haltenden Obsthändler Scheigert aus Trebnitz vorüberging, von dem dort eingespannten Pferde in die Schulter nicht unerheblich gebissen. Den Eigenthümer dieses Thieres trifft insofern eine Schuld, als er dem bissigen Thiere keinen Maulkorb angelegt hat. — In der verflossenen Nacht löste sich von einer im Oderstrome am Ufer des Storch'schen Holzhofes an der Neuen Junkernstraße Nr. 27 liegenden Martätsche ein großer Holzstamm los, der bis an den Rechen der Clarenmühle schwamm, sich dort aber nicht der Quere vorlegte, sondern mit der Spitze durch die Zwischenräume der Länge nach hindurch gelangte. In Folge dieses Unfalles ist das große Mühlenrad der Clarenmühle in sehr bedeutender Weise beschädigt und eine Anzahl Schaufeln von demselben zertrümmert worden, wodurch der Besitzer, Müllermeister Herbig, bedeutenden Schaden erleidet. Das Mühlwerk ist hierdurch auf einige Tage in Unthätigkeit versetzt.

μ [Feuersgefahr.] Gestern Abend in der 11. Stunde rückten Nicolaithor- und Hauptfeuerwache nach dem Grundstücke Friedrichstraße Nr. 96, woselbst in der im Hinterhause belegenen Töpferwerkstatt, die zum trocknen auf dem Fußboden über dem Brennofen lagernden Bretter und Latten durch die aus Letzterem strömende Hitze in Brand gerathen waren. Hausbewohner hatten die Gefahr indessen schon beseitigt.

+ [Polizeiliches.] In dem Hause der Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 3b. wurde gestern in der Mittagsstunde eine Bodenkammer, in welcher einige Bäckergesellen wohnen, durch gewaltsames Losschlagen des Vorlegeschlosses erbrochen, und daraus für ca. 40 Thaler Kleidungsstücke und eine mit W. Bürgel und der Fabriknummer 3810 bezeichnete silberne Cilinderuhr gestohlen. — Der seit dem Januar steckbrieflich verfolgte Procurist H. P. von hier, der sich einer bedeutenden Unterschlagung schuldig gemacht, ist gestern verhaftet worden. — Verhaftet wurde gestern ein Dienstmädchen, welches seiner Herrschaft seit October vorigen Jahres durchschnittlich jede Woche ein Pfund Butter, und außerdem Quantitäten Zucker, Kaffee, Citronen 2c. 2c. entwendet hatte. Bei der Festnahme der Diebin wurde noch eine Menge Briefpapier, Nähseide, Bonbons 2c. 2c. vorgefunden. — Am Schaufenster der Kunsthandlung von Lichtenberg auf der Schweidnitzerstraße stahl gestern ein Langfinger im Gedränge einem Kaufmann, der sich die Bilder betrachtete, seine silberne Ankeruhr. Der Bestohlene merkte jedoch den kühnen Griff, und gelang es ihm, dem Diebe die Uhr wieder zu entreißen. Leider glückte es dem frechen Burschen, die Flucht über den Exercierplatz zu nehmen, ohne eingeholt werden zu können. — Ein Musiker, der in der vorigen Nacht aus dem Schießwerder heimkehrte, schlief auf einer Hausthürschwelle des Ritterplatzes ein, bei welcher Gelegenheit ihm seine silberne Cilinderuhr mit daran befestigter goldener Gliederkette im Gesammtwerthe von 20 Thalern gestohlen wurde. — In einer Restauration wurde gestern eine Anzahl Bäckergesellen beim Hazardspielen betroffen. Einige unter ihnen betreiben das Pharospielen schon seit langer Zeit gewerbsmäßig, und wird gegen dieselben, sowie gegen den Wirth, der dieses verbotene Spiel geduldet, die Untersuchung eingeleitet werden.

=ββ= [Von der Oder.] Der Wasserstand, welcher bisher ein so niedriger war, daß die Schifffahrt gänzlich darniederlag, ist in Folge der letzten Regentage um 4—5 Zoll gestiegen. Den günstigen Wasserstand haben sich auch alsbald mehrere Ziegelkähne wahrgenommen, der von oberhalb her mit Ladung, (allerdings immer noch nicht über 5000 Stück) hier eingetroffen sind. — Anderweite Ladungen treffen freilich noch nicht ein. — Die Dampfer „Germania", „Delphin", „Neptun" waren bei den fortgesetzten Baggerungen durch ca. 50 Sandschiffer in den Stand gesetzt, ohne Unterbrechung ihre täglichen Fahrten auszuführen. Insbesondere erfreut sich der Dampfer „Germania" einer besonderen Aufmerksamkeit, indem schon mehrfach Gesellschaften und Vereine mit ihm Vergnügungstouren gemacht haben; so hat auch wieder am Dinstag die Bäckerinnung in Begleitung eines Musikcorps eine Fahrt nach Schaffgotschgarten gemacht. — Der Schlund am Marienauer Thore hat durch die vor Kurzem erfolgte Ausbaggerung eine Fahrtiefe von 3 Fuß erhalten. — Die hierselbst thätig gewesene Dampfbaggermaschine arbeitete zuletzt oberhalb des Wasserhebewerks, hat aber bereits wieder ihr Arbeitsfeld nach der Unterschleuse behufs Ausbag gerung verlegt. — Das Wasser fängt wieder an zu fallen.

⁂ [Die Lungenseuche] ist in den Gutsbezirken Preichau, Kr. Steinau, und in dem Dominialvorwerk Sgorsellitz, Kr. Namslau, gänzlich erloschen; die angeordneten Sperrmaßregeln sind aufgehoben worden.

** [Fund.] Beim Abbruch der alten Polizeiwache am Rathhause wurde vor einigen Tagen von den dabei beschäftigten Arbeitern eine Anzahl alter werthloser Kupfermünzen aufgefunden, die jedoch so von Grünspan überzogen waren, daß das Gepräge unkenntlich erschien. Wir theilen diese Nachricht nur aus der Ursache mit, um dem irrigen Gerücht vorzubeugen, als ob dort ein großer Schatz aufgefunden worden sei.

[Der neue Komet.] Prof. Heis schreibt der „C. V. Z." vom 17. Aug.: „Den von Borelly am 25. Juli entdeckten Komet wird man mit freiem Auge nicht erblicken können; er wird nur im Fernrohre sichtbar bleiben. Am 30. Juli erschien er als runder Nebel von etwa ⅙ Monddurchmesser, nach der Mitte verdichtet. Seine Helligkeit wird mit jedem Tage abnehmen, indem er sich von der Erde mehr und mehr entfernt, obgleich er sich der Sonne bis zum 27. August, wo er die kleinste Entfernung, 19⅔ Mill. Meilen, erlangt, nähert. Am 19., Abends, befindet sich der Comet auf der Mitte zwischen κ im Drachen und β im kleinen Bären, und nimmt seinen Weg über κ und λ im Drachen hinweg nach dem Kopfe im großen Bären hin. Am 18. August hat er 205° Rectascension, 72½° Declination, am 22. Aug. 197° Rectascension, 73½° Declination, am 26. August 188° Rectascension, 74° Declination.

Ω **Landshut**, 19. August. [Arbeiterfest. — Verhüteter Eisenbahn-Unfall. — Brauerei-Revision. — Straßen. — Witterung.] Von der weit und breit bekannten und bedeutenden Firma Gebrüder Methner (Leinen-Fabrikation) wurde am letzten Sonntage in dem eine Stunde von hier entfernten Vergnügungslocale Betlehem, dem vielfachen Ziele hiesiger und Spaziergänger der Umgegend, dem in den Etablissements des hiesigen Ortes genannter Firma beschäftigten Personal ein Fest bereitet. — Kürzlich war auf der Landshut-Liebauer Zweigstrecke der Gebirgsbahn eines Tages der von Liebau kommende Abendzug der Gefahr eines Unfalls nahe, welcher aber verhütet wurde, da der betreffende Bahnwärter pflichtmäßig auf seinem Posten war. In Ober-Leppersdorf beschreibt die Landeshut-Schmiedeberger Chaussee — um rechtwinklig den Bahnkörper zu kreuzen — zwei starke Kurven, die eine diesseits, die andere jenseits des Bahndammes. Hier hatte sich kurze Zeit vor Ankunft des oben bezeichneten Zuges ein Fuhrwerk mit Langholz derart festgefahren, daß ein Theil desselben die Bahn sperrte, und es gelang auch dem Fuhrmann nicht, das Fahrzeug vor der fahrplanmäßigen Durchfahrtszeit des Zuges flott zu machen. Dunkelheit und ungünstige Witterung hatten das Bahnpersonal verhindert, das Hinderniß rechtzeitig zu bemerken und zeitig zu bremsen. In Folge der vom Bahnwärter gegebenen Signale konnte aber der Zug etwa hundert Schritt vor der gefährdeten Stelle zum Stehen gebracht und einem Unglück vorgebeugt werden. Nach einer Verzögerung von ferneren fünf bis zehn Minuten hatte der Fuhrmann und der Eisenbahnzug weiter fahren können. — In voriger Woche gelang es dem hiesigen Steuer-Inspector, bei Gelegenheit der Revision einer Brauerei einen Vorrath von etwa dreißig Centnern Stärkezucker zur Bierfabrikation zu entdecken und mit Beschlag zu belegen. Es wäre lebhaft zu wünschen, daß ein gleiches Schicksal alle nicht reelle Brauer treffe. — Die alte romantische Straße von Schmiedeberg nach Landeshut über den Landeshuter Kamm (mit über 1000 Fuß Erhebung innerhalb einer halben Meile und überhaupt 2500 Fuß Seehöhe) wurde im Jahre 1858 verlassen, da die neue über den Paß geführte, ¾ Meilen längere Chaussee mit etwa nur zwei Drittel dieser Steigung gebaut war. Seitdem ist an der alten Straße keine bessernde Hand mehr angelegt worden, wodurch dieselbe an den steilen Stellen in Folge der öfteren heftigen Regengüsse große Aehnlichkeit mit einem steinigen Flußbett erlangt hat, so daß kein Lohnkutscher um irgend welchen Preis eine Fuhre hier hinüber unternommen hätte. Auf der Höhe des Kamms befindet sich aber nördlich seitwärts weiter hinauf die sehr besuchenswerthe und berühmte Felspartie „Friesensteine", wohin viel Touristen wallfahrteten. In neuerer Zeit haben die anwohnenden Gemeinden diese fiscalische Straße müssen bessern lassen; und wenn dieselbe auch davon noch lange nicht gut genannt werden kann, so ist sie doch für leichtes Fuhrwerk wieder passirbar und Freunde der großartigen Gebirgsnatur können den Weg wieder größtentheils zu Wagen unternehmen. Es giebt keinen imposanteren Anblick der Schneekoppe und des Riesengebirgs-Zuges als von den Friesensteinen bei Morgen- oder Vormittags-Sonnen-Beleuchtung. Dahingegen scheint unsere Bahnhofsstraße die sehr dringend nothwendige Verbesserung durch Herrichtung eines Fußweges — erst nach mehrfachen Unglücksfällen (oder etwa gar nicht?) erfahren zu sollen! — Die Witterung scheint bei uns diesen Monat beständig — unbeständig bleiben zu wollen: mehr Regen als trockene Tage.

ϑ **Stonsdorf**, 17. August. [Pestalozzi- und Lehrer-Verein.] Am vergangenen Sonnabende fand in der hiesigen früheren Brauerei eine combinirte Wander-Versammlung des im hiesigen Kreise bestehenden Pestalozzi-Vereins und des Kreis-Lehrer-Vereins in Verbindung mit dem Schmiedeberger Zweig-Lehrer-Verein statt. Die Verhandlungen wurden Nachmittag um 3½ Uhr durch den Vorsitzenden des Kreis-Lehrer-Vereins, Rector Wäldner aus Hirschberg, eröffnet, worauf zunächst die Angelegenheiten des Pestalozzi-Vereins resp. des „Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger evangelischer Schullehrer-Wittwen und Waisen der Hirschberger Diöcese" und der mit demselben verbundenen „Werkenthin-Stiftung" zur Berathung gelangten und der Delegirte der genannten Vereine, Lehrer Hänsel aus Hirschberg, Bericht über die am 26. Mai in Breslau stattgefundenen General-Versammlungen des Provinzial-Lehrer- und des Provinzial-Pestalozzi-Vereins erstattete, der gedruckte Jahres-Bericht des letztgenannten Vereins aber zur Vertheilung gelangte. Die Verbindung des diesseitigen Zweig-Pestalozzi-Vereins mit dem älteren Unterstützungs-Verein des Kreises durch gemeinsame Leitung derselben (Vorsteher Lehrer Hänsel in Hirschberg) mußte eine fortdauernd zweckmäßige genannt werden, indem beide Vereine in Verbindung mit der Werkenthin-Stiftung in ihrem Wirken einander ergänzen, der guten Sache aber dadurch kein Abbruch geschieht, daß im Jahresbericht des Pestalozzi-Vereins die niedrigen Beitragsziffern den Schein zulassen, als sei der Hirschberger Zweig-Verein weniger opferbereit, als die übrigen Vereine. Was die Angelegenheit des Kreis-Lehrer-Vereins betrifft, so gipfelten außer der erwähnten Berichterstattung die Verhandlungen in den Berathungen über Herstellung einer Kreiskarte für Schulen. Die Versammlung besprach die für eine solche Karte maßgebenden Gesichtspunkte und wählte, um dem Ziele praktisch näher zu kommen, eine Commission, deren Aufgabe es sein soll, die Angelegenheit so weit vorzubereiten, daß dieselbe in den Herbst-General-Conferenzen der Lehrer beider Confessionen zu einer definitiven Beschlußfassung reif sei. Noch verschiedene andere Berathungs-Gegenstände nahmen die Betheiligung der Anwesenden während der 2½stündigen Dauer der Versammlung lebhaft in Anspruch, worauf beim gemüthlichen geselligen Beisammensein der Mitglieder noch manches anregende Wort im Interesse unseres Schulwesens zur Geltung gelangte, während gleichzeitig dem scheidenden Mitgliede Conrector Wenzel in Hirschberg, welcher Anfang k. Mts. sein Amt als commissarischer Kreis-Schulen-Inspector des Kreises Kröben-Rawitsch antritt, eine collegialische Abschieds-Ovation gebracht wurde.

△ **Schweidnitz**, 18. August. [Goldenes Amtsjubiläum. — Einführungen neuer Lehrer. — Feuer. — Schulferien.] In voriger Woche beging der Cantor und Lehrer Posch in dem benachbarten Ober-Weistritz sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Die kirchliche Feier leitete Superintendent Rolffs von hier, der dem Jubilar zugleich den Dank für die im Lehramte durch fünf Jahrzehnte bewiesene Treue und Hingebung in seinem Berufe aussprach. Nach dem Wohnhause zurückgekehrt, empfing der Jubilar die Glückwünsche seitens des Patronats, der Schulgemeinde, der Vorgesetzten, Amtsgenossen und Freunde, welche bemüht waren, dies seltene Fest dem bewährten Lehrer zu einem recht freudigen zu gestalten. Die evangelische Schulgemeinde hat durch die Anerkennung, welche sie an diesem Tage dem Jubilar in hohem Grade zollte, sowohl den, welchem diese Ovation galt, als sich selbst geehrt. — Am Nachmittage des gestrigen Tages wurde der von der hiesigen evangelischen Volksschule an die höhere Töchterschule berufene Lehrer Urban in sein neues Amt, ebenso wurden die im Laufe des Sommerhalbjahres bei der evangelischen Volksschule neueingetretenen Lehrer in ihren Wirkungskreis eingeführt. — Am Abende des 17. d. M. brannte in dem benachbarten Arnsdorf eine Stelle nebst Zubehör nieder. — Die Lectionen in der Provinzial-Gewerbeschule werden morgen Vormittags geschlossen. Die Ferien an dieser Anstalt dauern bis Ende des nächsten Monats.

X. **Aus der Grafschaft Glatz**, 19. August. [Tageschronik.] Schon seit einiger Zeit befindet sich das alte Geländer kurz vor dem Theresienthore zu Glatz von Hassitz aus in einem höchst desolaten Zustande, und entbehrt stellenweise sogar einzelner Querhölzer. Es ist daher leicht möglich, daß bei finsterer Nacht an solchen Stellen nicht nur Fußgänger, sondern auch Fuhrwerke von dem hohen Rande herunterstürzen und verunglücken, darum auch zu verwundern, daß trotz der im § 8 Abschnitt XIV. der Dorf-Polizei-Ordnung für das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz vom 1. Mai 1804 vorgeschriebenen und jetzt noch bestehenden Bestimmung bis jetzt noch keine Vorkehrungen zur Abstellung des gedachten Uebelstandes getroffen worden sind. — Zu dem kommt, daß sich die dortige Straße auch stellenweise in einem höchst beklagenswerthen, bei schmutzigem Wetter zu Fuß kaum passirbaren Zustande, befindet. — Obwohl schon mehrfach die Eröffnung der Bahnstrecke Wartha-Glatz zum 1. September c. in Aussicht genommen worden ist, so ist doch bis jetzt eine Gewißheit darüber noch nicht vorhanden. Es wäre dies aber in sehr vielen Beziehungen höchst erwünscht, namentlich auch wegen eines billigeren Bezuges auswärtiger Steinkohlen. Nicht nur, daß unsere Kohlen, wegen ihrer größeren Härte, um solche in den Brand zu bringen und im Brande zu erhalten, nebenbei noch eine theure Holzfeuerung nothwendig machen, was bei der weicheren Waldenburger und Oberschlesischen Kohle nicht der Fall ist, so sind solche auch mitunter noch vielfach mit Schiefersteinen und anderen unbrennbaren Gegenständen gemischt, wodurch die ohnehin schon reichhaltigen Aschenabgänge noch mehr vermehrt werden. Auch sind die hiesigen Kohlen seit einigen Jahren bereits so hoch im Preise gestiegen, daß die Feuerung damit nur wenig billiger, als bloße Holzfeuerung zu stehen kommt. Wie in dieser Beziehung, so wäre auch noch in vielen anderen Beziehungen eine größere, die Preise niedriger stellende Concurrenz, vorzüglich aber in Bezug auf Artikel, welche nicht zum Luxus gehören, dringend nöthig. — In Habelschwerdt wurde der Königl. Domainen-Rentmeister z. D. Kühn als Kreis-Secretair angestellt. — Das früher Guttwein'sche Brauerei-Etablissement zu Glatz wurde vorige Woche von dem Brauermeister Brosig für den Preis von 33,000 Thlr. gekauft. Der gestern und heut zu Glatz stattgefundene Jahrmarkt war gestern wegen des nicht günstigen Wetters höchst unbedeutend und heut noch weniger besucht, was nicht allein dem Umstande, daß die Käufer auch schon außer dem Jahrmarkt alle ihre Bedürfnisse zu befriedigen, genügende Gelegenheit finden, sondern auch dem, in Folge der Theuerung aller Lebensmittel eingetretenen Geldmangel, zuzuschreiben sein dürfte. — Der Ausfall der diesjährigen, zum größten Theil beendigten Ernte, ist in Bezug auf das Wintergetreide als ein recht zufriedenstellender zu betrachten, doch ist das Sommergetreide, Gerste und Hafer, wegen der zu lange angehaltenen Dürre meist mißrathen. Die Kartoffeln und Zuckerrüben, den der letzte Regen noch gut zu statt gekommen, versprechen neben einer guten und gesunden Frucht, noch einen recht befriedigenden Ertrag. — Auch ist das Obst recht reichlich gerathen.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 20. August. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in wenig fester Stimmung. Die Course von Speculationspapieren waren gegen gestern erheblich niedriger, doch entwickelte sich in denselben ziemlich reges Geschäft. Einheimische Banken waren fest, aber sehr still, Bahnen und Industriewerthe vernachläßigt. Creditactien pr. ult. 144¼—3½ bez., Lombarden 84¼—84 bez., Franzosen 196½ bez. Schles. Bankverein 110¾ bez. u. Br., Bresl. Discontobank 84¾—½ bez., Laurahütte 136—35½ bez. u. Gd.

Breslau, 20. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. August 54—3⅚ Thlr. bezahlt, September-October 52¾—¼ Thlr. bezahlt und Br., October-November 52—51½ Thlr. bezahlt, November-December 51 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 149 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 80 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 64 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 53 Thlr. bezahlt und Gd., September-October 52¾ Thlr. Br., October-November —, November-December —, December-Januar — Mark, April-Mai — Mark.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 17 11/12 Thlr. Br., pr. August 17¾ Thlr. bezahlt, August-September 17⅔ Thlr. Br., September-October 17 7/12 Br., October-November 17 11/12 Thlr. Br., November-December 18⅙ Thlr. Br., December-Januar 56,5 Mark Br., Januar-Februar 57 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) gek. — Liter, loco 25⅙ Thlr. bezahlt, pr. August 25⅓ Thlr. Br., August-September 24½ Thlr. bezahlt und Br., September-October 22⅚—⅝ Thlr. bezahlt und Gd., October-November 21 1/12 Thlr. bezahlt und Br., November-December 20⅔ Thlr. bezahlt, Gd. u. Br., December-Januar 20½ Thlr. bezahlt, April-Mai 62½—¼ Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 23 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. bez.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 20. August. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Vom Hypothekenmarkte lassen sich wieder einige Umsätze erster städtischer Hypotheken, darunter mehrerer großer Stücke melden, während das Geschäft in zweiten Eintragungen in letzter Woche ziemlich unbedeutend war. Der Vorrath von Hypotheken, welche sich zur Begebung eignen, wird von Woche zu Woche kleiner und ist dieser Mangel an guten Material namentlich bei Nachfrage nach städtischen Hypotheken recht empfindlich. Das Grundstück-Geschäft war in den letzten Tagen fest und ließ nur Begehr nach kleinen preiswerthen Häusern wahrnehmen.

Posen, 20. August. [Der Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft Potworowski, Malecki, Plewkiewicz u. Co.] welcher am 28. Juli v. J. eröffnet wurde, ist heute durch die gerichtliche Bestätigung des geschlossenen Accordes beendigt worden. Hiernach erhalten die Gläubiger 50 Prozent der festgestellten Beträge ihrer Forderungen. Gläubiger, deren Forderungen angemeldet, aber streitig geblieben sind, erhalten ihre accordmäßige Befriedigung nach rechtskräftiger Feststellung ihrer Forderungen. Die Concursmasse hätte voraussichtlich eine Dividende von circa 31 Prozent ergeben.

Posen, 19. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: windig. — Roggen flau. Gekündigt — Ctr. Kündigungspr. 52½ Thlr. August 52½ Br. August-September 51½ bez. u. Br. Herbst 50½ Br. u. Gd. October-November 50 Br. November-December 50 Br. Frühjahr 150 Br. und Gd. — Spiritus matt. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 25 5/12 Thlr. August 25⅚—25¾—25¾—25 7/12 bez. u. Br. September 25¼—25 bez. u. Br. October 22¾ bez. u. Gd. November 20 11/12 bez. u. Gd. December 20½ bez. und Gd. Januar 20⅓ bez. und Gd. (61 Mark.) April-Mai 63 Mark bez. und Br.

[**Russischer Realcredit.**] Zu den größten Schwierigkeiten der Landwirthschaft in Rußland gehörte von jeher die Unmöglichkeit des Russischen Realcredites, weil es an einer Form der hypothekarischen Verpfändung fehlte. Die Privatagrarbanken, welche seit einigen Jahren in's Leben getreten sind, und deren Vertreter bekanntlich im vorigen Jahre hier einen so höchst albernen Congreß hielten, daß sie ob der Verhandlungen und ihres Resultates das Licht der Oeffentlichkeit scheuten, haben der Calamität nur wenig abgeholfen, da bei ihnen zwar für die Beleihung eine Form gefunden ist, der Credit aber unter so drückenden Bedingungen gewährt wird, daß die Zinsenlast die Wohlthaten der Creditgewährung verschlingt. Die Calamität des ländlichen Hypothekencredits bildete unter solchen Umständen auch eine der ernsten Erwägungen der Commission, welche s. Z. unter Vorsitz des Ackerbauministers Walujew die Lage der Landwirthschaft und die Mittel zu ihrer Verbesserung zu prüfen berufen war. Jetzt ist man auf den Gedanken gekommen, neben den Actienagrarbanken auch eine Reichsagrarbank zu gründen, welche Anleihen in vierprocentigen Creditbillets im Betrage von 5 bis 100 Rubel ausgeben darf, die sich einer gleichen Geltung wie die Reichsbankcreditbillets erfreuen sollen. Die Amortisation der Darlehne erfolgt durch Zurückbehaltung eines Procentes der Zinsen, die Beleihung der Grundstücke aber ist bis zur Hälfte des Taxwerthes statthaft. Der wichtigste Gesichtspunkt der Neuerung aber wird, nach den Intentionen der Vorlage, die sein, daß mit den Creditbillets der Bank mit der Zeit das umlaufende Reichspapiergeld eingelöst werden soll, so daß das nach der Einlösung noch vorhandene Staatspapiergeld vollständig durch den dafür der verpfändeten Grundbesitz realiter fundirt sein würde.

[**Internationale Telegraphen-Conferenz in St. Petersburg.**] Auf der internationalen Telegraphen-Conferenz, welche im nächsten Jahre in Petersburg stattfinden soll, wird voraussichtlich auch die Frage wegen Neutralisirung der telegraphischen Verbindungen in Kriegszeiten zur Sprache kommen. Dieselbe war bereits 1872 auf der Conferenz in Rom von dem Amerikanischen Delegirten und Director der Transatlantischen Telegraphen

Compagnie Cyrus W. Field in Anregung gebracht und von den Deutschen Vertretern unterstützt worden. Wie ich erfahre, wird die Deutsche Regierung dem Amerikanischen Vorschlag auch auf der Petersburger-Conferenz ihre Unterstützung nicht versagen und hofft man, daß die Neutralisirung der Telegraphenlinien in Kriegszeiten trotz aller Opposition beschlossen werden wird. Außerdem wird der Congreß sich hauptsächlich mit Ausarbeitung eines neuen Reglements in Form eines kurzen völkerrechtlichen Statuts beschäftigen, da sich herausgestellt hat, daß die Pariser Convention von 1865 viele Einzelheiten enthält, die häufigen Veränderungen unterliegen. Die großen Englischen Telegraphen-Compagnien sind bereits in Vorverhandlungen getreten, um der Conferenz bestimmte diesbezügliche Vorschläge machen zu können. Soweit bis jetzt bestimmt, werden etwa zwanzig Staaten auf der Petersburger Conferenz vertreten sein.

[Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Zollgebiet des Deutschen Reichs] für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schluß des Monats Juli d. J. belief sich auf zusammen 49,269,956 Thlr., während derselbe im gleichen Zeitraum des Vorjahrs 52,517,280 Thlr. betragen hatte. Für das laufende Jahr ergiebt sich sonach ein Mindererertrag von 3,247,324 Thlr., welcher sich auf 3,388,071 Thlr. erhöht, wenn von diesem Rohertrage die auf gemeinschaftliche Rechnung gezahlten Ausfuhrbonificationen in Abzug gebracht werden. Der Betrag dieser Bonificationen war im laufenden Jahre 3,094,435 Thlr. gegen 2,953,688 Thlr. in 1873. Abzüglich derselben beträgt der Reinertrag sämmtlicher in Betracht kommenden Abgabenzweige 46,175,521 Thlr. gegen 49,563,592 Thlr. im Vorjahre. Hiervon entfallen auf Einfuhrzoll 21,094,928 Thlr. (1873: 27,160,489 Thlr.), Rübenzuckersteuer 7,205,151 Thlr. (1873: 5,774,773 Thlr.), Salzsteuer 5,763,472 Thlr. (1873: 5,579,401 Thlr.), Tabakssteuer 280,303 Thlr. (1873: 175,748 Thlr.), Branntweinsteuer 8,074,058 Thlr. (1873: 7,419,709 Thlr.), Uebergangsabgaben von Branntwein 20,983 Thlr. (1873: 15,598 Thlr.), Brausteuer 3,569,657 Thlr. (1873: 3,276,276 Thlr.), Uebergangsabgaben von Bier 166,969 Thlr. (1873: 161,598 Thlr.) Wie diese Zahlen ersehen lassen, haben sämmtliche Abgabenzweige, mit alleiniger Ausnahme der Zölle, einen Mehrertrag gegen das Vorjahr geliefert. Bei den Zöllen ist dagegen ein ziemlich erheblicher Ausfall von 6,065,561 Thlr. oder 22,3 pCt. zu constatiren, welcher der Hauptsache nach durch geringere Einfuhr von Rohtabak und rohem Kaffee, sowie durch die seit 1. October v. J. eingetretene Zollbefreiung bez. Zollermäßigung verschiedener wichtiger Einfuhrartikel (Roh- und Bruch-eisen, Materialeisen, Maschinen 2c.) hervorgerufen ist.

Die einzelnen Bundesstaaten participiren an dem oben nachgewiesenen Einnahmebetrage folgendermaßen: Preußen einschließlich Lauenburg und der Hauptzollämter Lübeck, Bremen und Hamburg 33,799,982 Thlr. (1873: 35,928,578 Thlr.) und zwar: Ostpreußen 1,107,736 Thlr. (1873: 1,278,207 Thaler), Westpreußen 1,157,352 Thlr. (1873: 1,194,390 Thlr.), Brandenburg 4,593,212 Thlr. (1873: 4,601,740 Thlr.), Pommern 2,066,715 Thlr. (1873: 2,198,121 Thlr.), Posen 1,768,284 Thlr. (1873: 1,545,717 Thlr.), Schlesien 3,814,611 Thlr. (1873: 4,184,993 Thlr.), Sachsen 7,015,784 Thlr. (1873: 6,245,812 Thlr.), Schleswig-Holstein incl. Lauenburg, Lübeck und Hamburg 1,903,627 Thlr. (1873: 2,135,381 Thlr.), Hannover incl. Bremen 2,918,523 Thaler (1873: 3,259,700 Thlr.), Westfalen 1,412,824 Thlr. (1873: 1,819,053 Thaler), Hessen-Nassau 1,481,869 Thlr. (1873: 1,737,769 Thlr.), Rheinprovinz 4,521,548 Thlr. (1873: 5,696,337 Thlr.), Hohenzollern 37,898 Thlr. (1873: 31,356 Thlr.); sodann Baiern 2,042,430 Thlr. (1873: 2,233,167 Thlr.), Sachsen 3,288,825 Thlr. (1873: 3,511,621 Thlr.), Würtemberg 1,062,257 Thaler (1873: 1,060,524 Thlr.), Baden 1,603,073 Thlr. (1873: 1,832,514 Thaler), Hessen 785,202 Thlr. (1873: 1,011,922 Thlr.), Mecklenburg-Schwerin und Strehlitz 346,979 Thlr. (1873: 345,688 Thlr.), Sachsen-Weimar 204,161 Thlr. (1873: 165,084 Thlr.), Oldenburg 158,904 Thlr. (1873: 375,520 Thlr.), Braunschweig 1,171,222 Thlr. (1873: 1,054,150 Thlr.), Sachsen-Meiningen 299,172 Thlr. (1873: 267,506 Thlr.), Sachsen-Altenburg 124,726 Thlr. (1873: 119,556 Thlr.), Sachsen-Coburg-Gotha 136,071 Thlr. (1873: 130,033 Thlr.), Anhalt 1,230,933 Thlr. (1873: 973,667 Thlr.), Schwarzburg-Rudolstadt 55,966 Thlr. (1873: 57,217 Thlr.), Schwarzburg-Sondershausen 51,225 Thlr. (1873: 21,074 Thlr.), Reuß ä. L. 10,122 Thlr. (1873: 13,086 Thlr.), Reuß j. L. 73,848 Thlr. (1873: 74,835 Thlr.), Elsaß-Lothrigen 2,554,896 Thlr. (1873: 2,936,710 Thlr.), Luxemburg 269,964 Thlr. (1873: 404,875 Thlr.)

Berlin, 19. August. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Wenn auch das Geschäft in verflossener Woche keine allzugroßen Dimensionen angenommen, so machte sich im Allgemeinen doch eine wesentlichere Kauflust Seitens der Consumenten geltend, was wohl durch die bleibende Festigkeit im Roheisen- und Metallmarkte bedingt wurde. — Kupfer. In England fest. Chili 77 Pfd. St. Wallaro 88 Pfd. St. Urmeneta 88—89 Pfd. St. Englisches 84—85 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken 28⅔—29½ Thlr. pr. Ctr. Mansfelder Garkupfer 29⅔ Thlr. pr. Ctr. Raffinade 29⅚ Thlr. pr. Ctr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1—1½ Thlr. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität 25—26½ Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn. Banca in Holland stieg im Laufe vergangener Woche bis auf 58⅛ Fl., vermochte sich jedoch auf dieser Höhe nicht zu erhalten und ging auf 55—56½ Fl. wieder zurück. Hier Bancazinn 35—35½ Thlr. pr. Ctr. Straits in England 99 Pfd. Sterl. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 33½—34½ Thlr., Secunda 32⅚ Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 25 Thlr. pr. Ctr. — Zink ruhig. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 7½—7½ Thlr., geringere Marken 7—7¼ Thlr. pr. Ctr. In London 22 Pfd. St. Hier am Platze erstere 7½ bis 8⅓ Thlr., letztere 7⅓—7¾ Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 4½—4¾ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei unverändert. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte 7⅓ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 7⅔—7⅚ Thlr. Harzer und Sächsisches 7⅓ bis 7⅔ Thlr. Spanisches Rain u. Co. 8⅔ bis 9⅙ Thlr. St Andres 8 bis 8⅙ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei 5⅔ bis 6 Thlr. loco pr. Centner. — Roheisen. Der Markt in Glasgow verbleibt in fester Stimmung. Warrants 88 Sh. Verschiffungseisen bleibt knapp. Langloan und Coltneß 115 bis 120 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 62—71 Sgr. pr. Ctr. Englisch-Roheisen 45—48 Sgr. pr. Ctr. Oberschl. Coaks-Roheisen 44—45 Sgr. pr. Ctr. Gießerei-Roheisen mit 48 Sgr. pr. Ctr. loco Hütte. Weißes Holzkohlen-Roheisen wird loco Ofen mit 50 Sgr. pr. Ctr. angeboten. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit 45—50 Sgr. — Stabeisen. Gewalztes 3⅙—3¼ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. Geschmiedetes bis 3⅚ Thlr. pr. Centner ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 4⅔—5½ Thlr. loco pr. Centner je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 2¼—2½ Thlr., zum Verwalzen 1⅔ bis 1¾ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks angeboten und still. Engl. Nußkohlen nach Qual. werden hier bis 25 Thlr., Coaks 23—24 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 15—22 Sgr. pr. Ctr. loco hier. Leopold Hadra.

Nürnberg, 17. August. [Hopfenbericht.] Am Markte war heute zwar ziemlich reger Verkehr, allein die divergirenden Ernteberichte lassen keine ausgesprochene Tendenz aufkommen. Der Umsatz war in 73er ziemlich belangreich und Preise konnten sich gut behaupten; es sind über 150 Ballen übernommen worden, von denen Preise in Prima Hallertauer zu 58—65 und 66 fl., do. sekunda zu 45 bis 52 fl., Elsässer, selten vorhanden, zu 54—56 fl., Würtemberger prima zu 57—63 fl., do. secunda zu 46—53 fl. angezeigt sind. In älteren Sorten war die Umsatzziffer eine größere, allein die Preise derselben sind sehr niedrig.

μ **Nr. 34 des 15. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Sind in der Ackererde die mineralischen Nährstoffe der Pflanzen in hinreichender Menge vorhanden? — Einfachste Prüfung des Ackerbodens nach physischen Principien. — Esparsette — Hedysarum onobrychis. (Schluß.) — Zum Rübenbaue. — Die Ernte des Jahres 1874. Von Dr. W. Löbe. — Brotbereitung für die Armee. — **Feuilleton.** Sonst und Jetzt. I. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte.** Aus Grünberg. — **Literatur.** — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** — Studium der Landwirthschaft an der Universität Halle. — Der internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien. — Berliner Viehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Posener Wollbericht. — Posener Wochenbericht. — Königsberger Wochenbericht. — Magdeburger Marktbericht. — Dresdener Wochenbericht. — Nürnberger Hopfenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Buchbindermeisters und Galanteriewaarenhändlers Wilhelm Schüler zu Greifenhagen. Zahlungseinstellung: 12. August. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Bartelt. Erster Termin: 2. September. — 2) Ueber das Vermögen des Handelsmanns Michaelis Korach zu Stettin. Zahlungseinstellung: 15. August. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann H. Flemming. Erster Termin: 3. September.

□ **[Stations-Verzeichniß der Eisenbahnen des deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns.]** Vor uns liegt das zweite Heft des in C. Pfeiffer's Buch- und Kunsthandlung (Berlin) erscheinenden Handbuchs für den Eisenbahn-Güter-Verkehr des deutschen Reiches, enthaltend ein alphabethisch geordnetes Verzeichniß sämmtlicher Stationen der deutschen und österreichischen Eisenbahnen, soweit dieselben dem Betriebe übergeben sind, nebst den für den Gütertransport nöthigen Nachweisungen. Das Buch empfiehlt sich durch seine practische übersichtliche Anordnung. In einem Anhange sind demselben noch die wichtigsten Zoll- und Steuer-Vorschriften beigefügt.

Ausweise.

Paris, 20. Aug. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 3,149,000, Gesammt-Vorschüsse Abnahme 92,000, Notenumlauf Abnahme 18,094,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 1,855,000, Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 9,367,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 19,716,000, Schuld des Staatsschatzes unverändert.

Briefkasten der Redaction.

An den Herrn △ Correspondenten aus Gleiwitz: Alles, was uns in dieser Beziehung zugekommen ist, wurde veröffentlicht.

In Folge mehrfacher Klagen eines unserer Correspondenten wird die Redaction des „Boten a. d. Riesengebirge" ersucht, daß, wenn sie Artikel aus der „Breslauer Ztg." entnimmt, billigerweise auch die Quelle angeben möge. Dasselbe gilt der „Düsseldorfer Volkszeitung", welche in ihrer Nummer vom 14. August unseren Leitartikel aus Nr. 371 der „Bresl. Ztg." an die Spitze des Blattes stellt, ohne irgend die Quelle zu nennen.

Abonnent aus d. Fr.-W.-Str. Sympathetische Dinten heißen solche farblose Flüssigkeiten, mit welchen sich eine zunächst nicht sichtbare Schrift herstellen läßt, die erst nach Anwendung gewisser Mittel, z. B. Erwärmung, lesbar wird.

Miscellen.

[Ausspruch einer geistvollen Frau über ihre eigene Abneigung gegen das Heirathen.] Die Leipziger „Literatur" bringt einen ausführlichen Aufsatz von Reinhold Rüegg über Julie v. Bondeli, die Freundin Rousseau's und Wieland's. Diese Dame war eine Bernerin aus aristokratischer Familie. Das Band, das sie an Wieland knüpfte, wurde durch denselben leider zerrissen und seine wie seiner Freunde Bemühungen es wieder zu erneuern, beantwortete sie u. A. mit folgenden Worten: „Sie können glauben, daß mein Herz voll des Dankes ist; aber anderseits können Sie glauben, daß ich nicht wie fast alle Mädchen lüge, wenn ich erkläre, daß ich überhaupt nicht mehr daran denke, mich zu verheirathen. Nein, mein lieber Freund, ich erkläre dies, weil ich fühle, daß ich vom Kopf bis zu den Füßen nicht für eine eheliche Verbindung geeignet bin. Die Quadratur des Kreises scheint mir keine so schreckliche Unternehmung zu sein, als eine Frau — selbst des bravsten Mannes — zu sein. Ich verstehe alle Verhältnisse der Gesellschaft im Allgemeinen und im Besondern, aber ich verstehe nicht, wie man mit einem Manne lebt. Lachen Sie, lachen Sie über meine Albernheit; es bleibt mir kein anderes Mittel, diese zu vertheidigen, als sie bescheiden einzugestehen".

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 20. August. In Folge mehrtägigen heftigen Regens ist gestern der Wasserstand der Donau rapid gestiegen. Bis 12 Uhr Nachts stieg das Wasser fortwährend. In der Leopoldstadt und in Erdberg sind die Keller mit Wasser gefüllt. Seit Morgens 5 Uhr ist kein weiteres Steigen des Wassers bemerkbar.

Paris, 20. August. Ein Schreiben Bazaine's an den Minister des Innern erklärt: Oberst Vilette sei an der Flucht unbetheiligt, bei welcher nur Frau Bazaine und deren Neffe behilflich gewesen sei. Bazaine habe den Gefängnißdirector um 9 Uhr verlassen und sich dabei den Blicken des Wächters entzogen. Die Flucht sei gerechtfertigt, weil er einem demüthigenden Gefängnißreglement unterworfen, und nicht durch ein ordnungsmäßig besetztes Kriegsgericht verurtheilt wurde und der Urtheilspruch daher illegal sei.

Madrid, 19. August. Die amtliche „Gaceta" publicirt eine Verordnung über die Beschlagnahme carlistischer Güter. Die Festung Urgel fiel durch Verrath in Tristany's Hände.

London, 19. August. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen begaben sich heute auf der Admiralitätsyacht „Fire Queen" nach Portsmouth, inspicirten dort mehrere Kriegsschiffe und wohnten den Exercitien der Schiffsjungen bei. Später dejeunirten dieselben mit dem Admiral Mundy und kehrten dann nach einer Spazierfahrt durch die Stadt unter Salutschüssen nach Sandown zurück.

London, 20. August. Die „Times" hält die Discontoherabsetzung auf 3½ pCt. für heute bevorstehend. — Die Kohlengruben-Arbeiter Tife, Clackmann lehnten die Lohnherabsetzung von 15 pCt. ab. Eine allgemeine Arbeiter-Entlassung ist wahrscheinlich.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Berlin, 20. August. Der „Börsen-Courier" meldet, daß die ortmunder Union definitiv für dieses Jahr keine Dividende zahlen wird.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 143¾. Staatsbahn 196¾. Lombarden 84¾. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Matt.

Berlin, 20. August, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 143¾ nach 143¼. Staatsbahn 196⅞. Lombarden 85¾. Laura 135¼. Dortmunder 50½. Köln-Mind. —. Rumänen 41. Disconto-Comm. 178½. Befestigend.

Berlin, 20. August, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 143¾. 1860er Loose 104. Staatsbahn 197. Lombarden 84½. Italiener 67¾. Amerikaner 99⅜. Rumänen 40¾. 5proc. Türken 44¼. Disconto-Commandit 178¾. Laurahütte 135½. Dortmunder Union 51¼. Köln-Mind. Stamm-Actien 133¼. Rheinische 136¾. Bergisch-Märk. 92¼. Galizier 113⅜. Ruhig.

Weizen (gelber): August 71, Septbr.-October 66½. Roggen: August 49¼, September-October 49¼. — Rüböl: September-October 17⅚, April-Mai 58 Reichsmark 50 Pf. Spiritus: August 26, 03, Sept.-Oct. 22, 24.

Berlin, 20. August. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Oesterr. Credit-Actien	144⅛	145¼	Bresl.-Malker-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	197¼	197⅛	Laurahütte	136¼	136½
Lombarden	83¾	85	Ob.-S. Eisenbahnbed.	68⅞	69
Schles. Bankverein	111⅛	111⅛	Wien kurz	92½	92½
Bresl. Discontobank	85	85	Wien 2 Monat	91, 15	91, 15
Schles. Vereinsbank	93⅞	94⅛	Warschau 8 Tage	94½	94½
Bresl. Wechslerbank	74¾	75⅝	Oesterr. Noten	92¾	92, 11
do. Prod.-Wechslerb.	61½	61½	Russ. Noten	94, 11	94, 11
do. Maklerbank	77	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	133¾	134
3½proc. Staatsschuld	93¾	93¾	Galizier	113¼	113⅝
Posener Pfandbriefe	96	96	Ostdeutsche Bank	76¾	76¼
Oesterr. Silberrente	68⅞	68⅞	Disconto-Commandit	179	179¾
Oesterr. Papier-Rente	66	66, 01	Darmstädter Credit	153⅞	154¼
Türk. 5% 1865er Anl.	44¼	44¾	Dortmunder Union	52⅝	51
Italienische Anleihe	67⅞	68	Kramsta	98½	98¼
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69¾	69⅝	London lang	6,23	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	40¾	41	Paris kurz	81⅓	—
Oberschl. Litt. A.	169½	170	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	102⅞	102	Waggonfabrik Linke	46	46¾
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120¾	120⅛	Oppelner Cement	44¾	44¾
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120½	119⅝	Ver. Br. Oelfabriken	67	66
Berlin-Görlitzer	86	86	Schles. Centralbank	66¾	66½
Bergisch-Märkische	92⅝	93			

Nachbörse: Credit 144⅝. Staatsbahn 197¼. Lombarden 84¼. Laura 137. Discontoc. 179¾. Dortm. 53.

Auf niedrigere auswärtige Notirungen schwach einsetzend, befestigte sich die Tendenz, um beinahe durchweg ziemlich fest zu schließen. Credit, Lombarden nachgebend, Bahnen, Industriew. schwächer, Bergw. fest, Anlagew. beliebt.

Frankfurt, 20. August, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 250⅝. Staatsbahn 344, 75. Lombarden 146, 75. Nordwestbahn —, —. Galizier — —. Silberrente 69. Papierrente —, —. Provinzialdiscont —. —. Fester, lebhaft.

Wien, 20. August. [Schluß-Course.] Still, aber wesentlich erholt.

	20.	19.		20.	19.
Rente	71, 30	71, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	319, 50	320, 75
National-Anlehen	74, 40	74, 50	Lomb. Eisenbahn	139, 75	140, 75
1860er Loose	107, —	106, 80	London	109, 55	109, 60
1864er Loose	133, 80	133, 50	Galizier	246, 25	246, —
Credit-Actien	237, 75	239, 50	Unionsbank	124, 75	125, 25
Nordwestbahn	164, —	163, 75	Kassenscheine	162, —	161, 75
Nordbahn	197, 5	198, —	Napoleonsd'or	8, 79	8, 79
Anglo	149, 50	151, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	61, 50	61, 50			

Paris, 20. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 63, 52, Anleihe 1872 99, 37, do. 1871 —, —, Italiener 67, 55, Staatsbahn 731, 25. Lombarden 317, 50. Türken 44, 35. Träge.

London, 20. August. [Anfangs-Course.] Consols 92½. Italiener 67, 01. Lombarden 12⅝. Amerikaner 104½. Türken 43⅜. — Wetter: Heiß.

London, 20. August. Die Bank von England hat den Discont von 4 auf 3½ pCt. herabgesetzt.

Newyork, 19. Aug, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 9¾. Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 117⅛. 5% fund. Anleihe 112⅜. Bonds de 1887 5/20 117¾. Erie 32⅝. Baumwolle in Newyork 16⅞, do. in New-Orleans 17⅜. Raff. Petroleum in New-York 11½. Raff. Petroleum in Philadelphia 11. Mehl 5, 85. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 34. Kaffee Rio 18¾. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 8½.

Berlin, 20. Aug. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: matter, August 72½, September-October 66¾, April-Mai 96½ Reichsmark. Roggen: matter, August 49½, Sept.-Oct. 49¼, April-Mai 146 Reichsmark. Rüböl: ruhig, August 17⅞, Sept.-Octbr. 17⅞, April-Mai 58 Reichsmark 50 Pf. — Spiritus: matter, August 26, 02, August-September 26, —, September-October 22, 23. — Hafer: August 58½, Sept.-Oct. 56.

Köln, 20. August. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, November 6, 12, März 6, 12, 6. Roggen niedriger, November 4, 20, März 4, 21. Rüböl matter, loco 10 3/10, October 10 1/20.

Hamburg, 20. August. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) niedriger, August 204, Sept.-October 199. — Roggen (Termin-Tendenz) niedriger, August 170, Septbr.-Oct. 148. — Rüböl matt, loco 55, October 55. — Spiritus: flau, per August 53, August-September 53, Septbr.-Octbr. 54½. Wetter: —.

Paris, 20. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl pr. August 73, —, pr. Sept.-Decbr. 74, 75, Januar-April 76, 75. Weichend. Mehl: August 58, 50, pr. September-December 57, —, pr. November-Febr. 57, —. Weichend. — Spiritus pr. August 69, —. Weichend. — Weizen pr. August 27, —, Septpr.-Dec. 25, 57. Weichend. — Wetter: Schön.

Leith, 19. August. [Getreidemarkt.] (Von Cochrane Paterson u. Co.) Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 162, Bohnen 43, Hafer 180 Tons. Mehl 830 Sack.

Schottischer und amerikanischer Weizen ruhig zu letzten Preisen. In Gerste und Hafer gutes Geschäft.

Stettin, 20. August. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Weichend. pr. August 70¾, Herbst 66, Frühjahr 194. Roggen: weichend, per August 47¼, Herbst 47⅝, Frühjahr 145. Rüböl: per Herbst 16⅚, Frühjahr 18⅚. Spiritus per loco 25⅔, pr. August 25 7/12, August-Septbr. 25 7/12, September-October 23. Petroleum: September-October 3½. Rübsen per August —.

Frankfurt a. M., 20. August, Abends 7 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 251⅝. Oesterr.-franz. Staatsbahn 344⅝. Lombarden 145⅜. Silberrente 69 1/16. 1860er Loose —. Galizier 264, 75. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont 85⅝. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —, —. Creditactien —. — Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerbank —, —. Rhein-Nahebahn —. —. Schluß fester.

Paris, 20. August Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig. Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 42. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 60. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb-Actien 731, 25 Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 312, 50. dto. Prioritäten 247, —. Türken de 1865 44, 25. dto. de 1869 283, 75. Türkenloose 107, —. — Fest.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	334,7	10,6	—	S. stark.	Regen.
7 Petersburg	339,2	13,8	—	SW. mäßig.	bedeckt.
Riga	—	—	—		—
7 Moskau	332,8	14,6	—	SO. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	338,5	13,8	—	SW. mäßig.	bedeckt.
7 Studesnäs	341,2	10,7	—	W. lebhaft.	bewölkt.
7 Gröningen	342,1	12,7	—	OSO. stille.	schön.
7 Helder	342,5	14,4	—	NO. z. O. s. schw.	—
7 Hernösand	337,0	11,0	—	WNW. schwach.	halb heiter.
7 Christiansd.	338,7	8,3	—	WSW. s. stark.	Regen.
7 Paris	341,4	12,4	—	NO. schwach.	schön, trübe.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	341,2	9,0	— 2,3	S. schwach.	heiter.
7 Königsberg	340,7	9,8	— 2,2	SW. s. schwach.	heiter.
6 Danzig	341,4	9,6	— 2,0	—	heiter.
7 Cöslin	341,6	8,8	— 2,6	NW. schwach.	zieml. heiter.
6 Stettin	—	—	—		—
6 Puttbus	340,4	10,4	— 1,5	NW. schwach.	heiter.
6 Berlin	341,1	10,9	— 0,7	O. schwach.	heiter.
6 Posen	336,0	8,2	— 3,1	N. s. schwach.	völlig heiter.
6 Ratibor	330,5	11,9	0,8	N. s. schwach.	wolkig.
6 Breslau	336,2	9,8	— 1,8	N. schwach	heiter.
6 Torgau	338,9	7,6	— 3,8	NO. schwach.	ganz heiter.
6 Münster	338,2	8,8	— 2,7	NW. schwach.	heiter.
6 Köln	340,0	9,8	— 2,4	SSO. schwach.	sehr heiter.
6 Trier	336,4	9,2	— 2,1	N. mäßig.	heiter.
7 Flensburg	341,5	11,8	—	SW. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	337,3	9,6	—	NO. s. schw.	völlig heiter.

Jahrbücher für protestantische Theologie

unter Mitwirkung von

Mitgliedern der theologischen Facultäten zu Bern, Bonn, Giessen, Heidelberg, Kiel, Leiden. Strassburg, Wien und Zürich und anderen namhaften Gelehrten

herausgegeben

von den Mitgliedern der theologischen Facultät zu Jena

D. Hase, D. Lipsius, D. Pfleiderer, D. Schrader.

Unter vorstehendem Titel wird vom Januar 1875 ab bei Johann Ambrosius Barth in Leipzig eine neue theologische Zeitschrift erscheinen.

Die Jahrbücher werden in vierteljährlichen Heften zu 10 bis 12 Bogen erscheinen. Preis des Jahrgangs etwa 5 Thaler. Beiträge werden mit 10 Thaler (30 Reichsmark) pro Bogen honorirt. Briefe und Einsendungen sind an den Mitherausgeber Herrn Kirchenrath D. Lipsius in Jena zu richten. [803]

Ottomar Degenkolb,
Anna Degenkolb, geb. **Krüger,**
Neuvermählte. [1847]
Breslau, den 19. August 1874.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
L. Margolius. [805]
Amalie Margolius, geb. **Sachs.**
Vorbriegen. Kattowitz OS.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut:
Heinrich Herrmann. [1872]
Pauline Herrmann, geb. **Schulz.**
Breslau, den 20. August 1874.

Durch die Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens wurden erfreut:
[1867] **R. Miretzky** und Frau.
Breslau, den 20. August 1874.

Meine geliebte Frau **Hanny,** geb. **Lehmann,** hat mich heut mit einer mit einer munteren Tochter beschenkt, was ich allen meinen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzeige.
Bozen, Süd-Tyrol,
den 19. August 1874.
[1856] **Adolph Huldschiner.**

Gestern Abend 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Martha,** geb. **Rogge,** von einem kräftigen Knaben schwer aber glücklich entbunden.
Lábatlan, Comitat Comorn
in Ungarn, den 20. August 1874.
[1855] **Carl Wendland.**

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht 12¼ Uhr entschlief nach langem Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Onkel, Schwager und Bräutigam, der Königliche Appellations-Gerichts-Referendarius

Oscar Schöneck.

Tiefgebeugt widmen diese Anzeige
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 20. August 1874.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhaus aus, Friedrich-Carlsstraße Nr. 4, statt.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 9½ Uhr entriß uns der Tod plötzlich unseren innigstgeliebten Sohn und Bruder

Louis Reichert

nach kurzem Krankenlager an Unterleibs-Entzündung, was wir allen Verwandten und Bekannten mittheilen. [1863]
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.
Beerdigung: Freitag Mittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Reuschestraße 34.

Gestern Abend verschied nach kurzem Krankenlager unser Reisender [1865]
Herr Louis Reichert
im blühenden Alter von 22 Jahren.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen uns lieb gewordenen, während achtjähriger Thätigkeit bewährten Mitarbeiter, dessen hingebender Eifer und aufrichtige Anhänglichkeit ihm ein dauerndes Andenken bei uns sichern.
Breslau, 20. August 1874.
Wolff Sachs & Co.

Am 19. August d. J. entschlief im hoffnungsvollen Alter von 22 Jahren [1866]
Herr Louis Reichert.
Der Dahingeschiedene war uns nicht nur ein treuer College, sondern auch ein lieber Freund, dessen Verlust wir aufs Tiefste beklagen und dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.
Breslau, 20. August 1874.
Das Personal der Firma Wolff Sachs & Co.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Gestern Abend verschied unser Mitglied Herr **Louis Reichert** im blühenden Alter von 22 Jahren.
Die Beerdigung findet Freitag, den 21. c., Nachm. 3 Uhr, statt.
Trauerhaus: Reuschestraße 34.
[2668] **Der Vorstand.**

Turnverein „Vorwärts".
Am 19. d. M. verschied unser Mitglied Herr **Louis Reichert.** Sein biederes Wesen und Interesse am Verein haben ihm ein dauernd ehrenvolles Andenken bei uns gesichert.
Beerdigung: den 21. Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Reuschestraße 34.
[2641] **Der Vorstand.**

Nach kurzem Leiden verschied am 19. Abends 9½ Uhr unser langjähriger treuer Freund [1854]

Louis Reichert.

Sein Andenken wird durch seinen edlen Charakter und wahren Freundschaftssinn in unserer Mitte unvergeßlich bleiben.
Seine Freunde.

Heut früh starb mein lieber Sohn
Paul,
Student der Philosophie.
Um stille Theilnahme bittet
C. Müller.
Breslau, den 20. August 1874.
Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr, Rothkretscham. [1851]

Schmerzerfüllt allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Tochter und Schwester **Johanna Mohr** am 16. d. M. beim Baden durch Schlaganfall ihren Tod fand.
Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heut Morgen 9 Uhr entschlief sanft in seinem 84. Lebensjahre, unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Carl Friedrich Tietze sen.

Um stille Theilnahme bitten:
[2627] **Die Hinterbliebenen.**
Brieg, den 20. August 1874.

Am 12. d. M. verschied nach mehrwöchentlichen Leiden unsere geliebte Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

H. Jaraczewska

(i. F.: **Meyer Jaraczewski's Wwe.**)
Verwandten und Freunden zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an: [2665]
Die Hinterbliebenen.
Borek, den 19. August 1874.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Hptm. à la suite des Niederrhein. Füs.-Regts. Nr. 39 Herr Fleischhammer mit Frl. Martha Fleischhammer in Berlin.
Geburten: Eine Tochter: dem Hptm. und Comp.-Chef im 4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72 Herr v. Westernhagen in Torgau.
Todesfälle: Gymn.-Director a. D. Herr Dr. Rigler in Potsdam. Herr Forstmeister Greulich in Königsberg i. Pr. Dim. Garde-Stabscapitän, Prof. der Kais. Akadem. der Künste in St. Petersburg Herr v. Möller auf Sall.

Lobe-Theater. [2647]
Freitag, den 21. August. **Bei halben Preisen.** Zum ersten Male: „**Lebensrettung.**" Schwank in einem Aufzuge nach einer Humoreske des Herrn A. v. Winterfeld, bearbeitet von H. Stobitzer. „**Ein Wort an den Minister.**" Genrebild in einem Aufzuge von Anton Langer. „**Die Meistersinger**", oder: „**Das Judenthum in der Musik.**" Parodistischer Scherz in 1 Akt von Franz Bittong. Musik nach den verschiedenen im Stück mitwirkenden Componisten arrangirt von G. Michaelis. Sonnabend, den 22. August. Gastspiel der k. russ. Hofschauspielerin Fräul. Charlotte Frohn. „**Gabriele.**" „**Nichte und Tante.**"

Volks-Theater.
Freitag: „Eine freud. Ueberraschung." Schwert d. Damokles. „Mad. schläft.

J. G. COTTA's Verlag in Stuttgart.

Moritz Hartmanns Gesammelte Werke
in zehn Octav-Bänden.
Mit Hartmanns Porträt, radirt von **W. Unger** in **Wien.**
Preis broch. Thlr. 12. — oder fl. 21.
Geb. in 5 elegante Leinwandbände Thlr. 13. 20 Ngr. oder fl. 23. 48 kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [2638]

!! Zum 2. September !!
Patriotische Festgabe
für die Jugend:
Bilder aus der deutschen und preußischen Geschichte 2c., herausgegeben vom Düsseldorfer Lehrer-Verein. — 1. Heftchen à 1 Sgr. — 2. Heftchen à 2½ Sgr.
In Partien billiger.
Verlag von **Jos. Rings** in **Düsseldorf.** [785]

Den am 19. August ausgestellten, am 1. September 1874 bei **Holländer** in **Gleiwitz** zahlbaren Schuldschein über hundert Thaler, Ordre **Zacharias** in **Goldberg,** erkläre hiermit für ungültig, vor Ankauf warnend. [810]

S. Kuznitzky,
Imielin, Oberschlesien.

Gestohlen

wurden in der Nacht vom 12. bis 13. August von einem Vorwerk des Dominium Bitschin bei Rudzinitz 2 kräftige Pferde, Wallachen, ungefähr 1 bis 2 Zoll groß, 8 und 9 Jahre alt, ein Dunkelfalben mit Aalstrich und ein Hellbrauner ohne Abzeichen, nebst 2 Ackergeschirren.

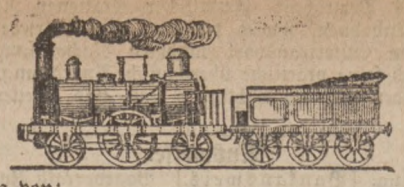
25 Thlr. Belohnung

werden demjenigen zugesichert, der die Pferde ermittelt.

Das Wirthschafts-Amt.

Für den Unterricht
in der englisch., franz. und spanischen Sprache, Conversat., Grammatik und Corresp. an Privatpersonen, sowie an Instituten empfiehlt sich [2479]

Dr. H. Carliczek,
Berlinerplatz 15, II.



Die Lieferung von: [2639]
2000 Kubikmetern kiefernes Klobenholz
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf:
Sonnabend, den 5. September d. J., Vormittags 12 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Klobenholz"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 14. August 1874.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die **Abstempelung der Retourbillets** vor Antritt der Rückreise wird vom 20. August c. ab aufgehoben. [2666]
Breslau, den 19. August 1874.

Directorium.

Vorschußverein zu Breslau,
eingetragene Genossenschaft.
Dinstag, 25. August, Abends 7½ Uhr, in Springer's Local (Weißgarten), Gartenstraße:

Außerordentliche General-Versammlung.

T.-O. 1) Mittheilungen. — 2) Bericht des Verwaltungsrathes über die bei der Kassen-Verwaltung vorgekommenen Veruntreuungen. — 3) Anträge des Vorstandes und Verwaltungsrathes: a. den Verlust gemäß § 62 des Statuts aus dem Reservefond zu decken, b. den Vorstand zu einer Schadenersatzklage gegen die betreffenden Beamten zu ermächtigen.
Der sub 2 erwähnte Bericht ist von Sonnabend, den 22. d. M., ab im Vereinslocale, Kupferschmiedestraße 36, in Empfang zu nehmen.
Nur Mitglieder haben zur Versammlung Zutritt. [2642]
Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches.

Verwaltungsrath des Vorschußvereins zu Breslau.
G. Kopisch, Vorsitzender. **P. Schneider,** Schriftführer.

Breslauer Bau-Verein (eingetr. Gen.).
Montag den 24. d. Mts. Abends 8 Uhr General-Versammlung im Saale des **Hotels zur Nova** — grüne Baumbrücke.
Tagesordnung: [2517]
1) Endgültige Beschlußfassung über das neue Statut,
2) Geschäfts- und Kassenbericht über das I. Semester c.,
3) Wahl zweier Ausschußmitglieder, und
4) Geschäftliche Mittheilungen.
Der Vorstand.
R. Ulrich.

Breslauer Consum-Verein.
Wir eröffneten unser **19. Waarenlager** in dem nach der

Oderstraße

zu belegenen Verkaufsgewölbe des Hauses Nr. 60 am Ringe.
Anmeldungen neuer Mitglieder werden dort, wie in allen unseren Verkaufsstellen gegen einmalige Einzahlung von 12 Sgr. entgegengenommen.
[2611] **Die Direction.** (H. 22517)

Städtische Baugewerkschule Eckernförde.

a. Abtheilung für Bauhandwerker,
b. Abtheilung für Maschinenbauer.

Beginn des Winter-Semesters am 2. November, des Vorcursus zur II. Klasse am 5. October. [2171]
Anmeldungen werden **frühmöglichst** erbeten. (H. 03685)
Programm und Lehrplan gratis.

Architectonisches Bureau,
Breslau, Tauenzienstraße 59a.,
übernimmt Anfertigung von **Bauplänen, Skizzen** und **Kostenanschlägen,** Zeichnungen für **Details, Ornamente** und **Decorationen,** sowie alle in das **Baufach** und die **gewerbliche Kunst** schlagenden Arbeiten.

Richard Altmann,
[1594] **Architekt.**

Ohne Anwendung von Polsterung, noch Stahlstäbe werden

Hohe Schultern

und Hüften, selbst in den schwierigsten Fällen, durch **kunstvolle** Ausführung, die **leicht,** angenehm zu tragen, dabei **fest** und **dauernd** ist, tadellos **gleichgestellt,** nach von mir **genommenem Maß.** [2580]

Zu schöner Haltung

praktische Einrichtungen. **Für corpulente Damen** bequeme, schönsitzende Corsets. Durch langjährige Praxis und gemachte Studien in angeführten Specialitäten kann hierin das Vollkommenste leisten. Bei jedem Auftrage **eine Anprobe gratis** resp. die Bestellerin **zur Annahme nicht verpflichtet ist,** falls die Ausführung nicht entsprechen sollte. Frau **Franz** aus **Berlin,** noch **bis zum 31. August** in **Breslau, Albrechtsstr. 20,** 1 Treppe.

Avis für Damen!
Bis jetzt während eines achtjährigen Zeitraumes für eines der größten hiesigen Modewaaren-Geschäfte arbeitend, habe ich, um den vielseitigen Wünschen geschätzter und hochgestellter Damen zu entsprechen, die erwähnte Geschäftsarbeit aufgegeben und bin in der Lage, den an mich gestellten Anforderungen genügen zu können. Einem hohen Adel und sehr geschätzten Publikum empfehle ich mich daher zur Anfertigung moderner und eleganter Damen-Garderobe mit dem ergebensten Bemerken, daß jedes von mir gefertigte Stück durch saubere Arbeit und geschmackvolle Ausstattung mir unfehlbar die Uebertragung weiterer Aufträge sichert. Auch auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt. Mit Hochachtung [1848]

Emilie Zimmermann, Damenschneiderin,
Breslau, Dorotheenstraße Nr. 8.

Frankensteiner Weißweizen.
Das **Dom. Quickendorf,** Kreis Frankenstein, offerirt seinen anerkannt schönen **Weißweizen bis zu 1200 Schffl.** diesjähriger Ernte zur Saat.
Lieferung kann vom 28. August ab je nach Vereinbarung erfolgen.
Proben überreicht und Bestellungen nimmt entgegen [798]
Die Guts-Verwaltung.

Schießwerder.
Freitag, den 21. August 1874:
Letztes Concert
der
Stadttheater-Kapelle
unter
Mitwirkung des gesammten
Chorpersonals vom Stadttheater
zum Benefiz
für den Kapellmeister
Hrn. Carl Goetze.

Zur Aufführung gelangt u. A.:
Ouverturen: „Meistersinger" und „Fliegende Holländer". Richard Wagner.
Solopieçen, Lieder für gemischten Chor und Compositionen von Carl Goetze.
[2651]
Anfang 7 Uhr.
Entrée à Person 5 Sgr.
Kinder 2½ Sgr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag:
Walzer-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.
[2650] **Bilse.**

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
[2640] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Hildebrand's Etablissement.
Neudorfstraße.
Heute Freitag, den 21. Aug.:
Großes Militär-Concert
der Regimentsmusik des 4. Ndrschl. Infanterie-Regts. Nr. 51
unter Direction ihrer Capellmeisters Herrn **Börner.**
Bei eintretender Dunkelheit
Beleuchtung
der **großen Wasser-Fontaine** und des
Manzanillo-Baumes
durch 800 Gasflammen.
Anfang 7 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. [2643]

Liebich's Etablissement.
Heute Freitag, den 21. August:
I. Concert,
ausgeführt vom Trompetercorps des Königl. 2. Schles. Dragoner-Regiment Nr. 8 unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Hrn. **Balder.**
(H. 22545) **Anfang 7 Uhr.** [2670]
Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen und Kinder 1 Sgr.

Simmenauer-Garten.
Neue Taschenstraße 31.
Heute Freitag:
Militär-Concert
von der Kapelle des 11. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Joh. Peplow.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Der Satan in Wien.
Großes musikalisches Potpourri mit Höllenfeuer. [2648]
Brillante Erleuchtung des ganzen Gartens.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Großes Concert
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [2660]

Gebr. Roesler's Etablissement.
Heute Freitag, den 21. August:
Großes Militair-Concert
ausgeführt vom
Trompeter-Corps des 1. Schles. Husaren-Regiments Nr. 4
unter Leitung des Stabstrompeter Herrn **Wallasch.**
Brillante Gas-Illumination.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree: Herren 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [2649]

Restaurant Maiwald,
Schuhbrücke 32, [1794]
zur „goldenen Schildkröte".
Mittagstisch
à la carte und im Abonnement.

Ich bin zurückgekehrt. [1853]
Dr. J. Gottstein.

H. Paul Thiel's
Atelier für künstl. Zähne
befindet sich **nach** wie **vor** in **Glogau,** Preuß. Straße Nr. 16.

Herrmann Thiel & Comp.
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren 2c.
Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Büttnerstraße 7
(Ecke Nikolaistraße).
Aurelius Lindenzweig,
Zahnkünstler. [1850]

E. Hahn,
Photograph, [1813]
Lessingstraße Nr. 7,
dem Lobe-Theater gegenüber.

Stotternde
werden in **kurzer Zeit** in meiner Anstalt **geheilt.** Prospecte, Attest-Auszug gratis. **Burgsteinfurt** in Westfalen. **R. Veltrup.**

Pensionäre
finden noch Aufnahme in einer gebildeten Familie. Näheres wird Herr Senior **Weiß,** Magdalenenplatz, die Güte haben mitzutheilen. [1849]

Mein bisheriger Reisender, Herr Siegbert Hoff, ist nicht mehr in meinem Geschäft.
Berlin,
den 18. August 1874.
D. Fasquel.

Heiraths-Gesuch.
Ein katholischer Lehrer in einer reizenden Gegend Schlesiens, welcher eine Lebensversicherungs-Police über 1000 Thaler besitzt und ein Einkommen von mehreren Hundert bezieht, sucht eine Lebensgefährtin.
Junge Damen gleicher Confession, welche geneigt sind, auf dieses ernsthafte Gesuch zu reflectiren, wo möglich musikalisch gebildet sind und ein entsprechendes Vermögen besitzen, wollen ihre gefälligen Offerten und Photographie unter He. 13678 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.,** Leipzigerstraße 46, gelangen lassen.
Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt; nur solche mit genauer Angabe finden Berücksichtigung. [2608]

Accept-Credit
gewährt ein Geschäftshaus respectabelen Firmen, und erbittet Adressen unter H. K. 135 an die **Annoncen-Expedition von Ed. Kucht Berlin,** Langestraße Nr. 35. [1819]

Vermittelung von Hypotheken und Grundstücken. [1319]
E. Peisker, Tauenzienstr. Nr. 80.

Sonntag den 23. August 1874.

Extrafahrt nach Dyhernfurth.
Abfahrt von Breslau 1½ Uhr Nachmittags vom Freiburger Bahnhofe (am Rundbau des Empfangsgebäudes).
Rückfahrt von Dyhernfurth 9½ Uhr Abends. [2569]
Billets à 15 Sgr. tour und retour zu haben bei:
Herrn **A. Reisland,** Berlinerplatz u. Nicolai-Stadtgraben-Ecke.
„ **Leopold Buckausch,** Schmiedebrücke- und Kupferschmiedestraße-Ecke.
„ **Herrmann Stelzer,** Gartenstraße 23b.
„ **v. Brase (Nich. Maetschke),** Ohlauerstr.- u. Neuegasse-Ecke.
„ **Emil Drescher,** Rosenthalerstraße Nr. 1, Viehmarkt 15.

Neue Graupen-Straße.
Kreuzberg's große Menagerie,
zu sehen von früh 9 Uhr bis Abds. 9 Uhr. Vorstellungen v. Thierbändiger um 4, 6 u. 8 Uhr; nach der 4 u. 8 Uhr-Vorstellung Fütterung sämmtlicher Thiere.
Nur noch kurze Zeit!
Es bittet um gütigen Besuch
[2570] **A. Kallenberg.**

Bekanntmachung. [137]
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Biermann**, in Firma **H. Biermann** zu Breslau, Albrechtsstraße Nr. 18, wozu noch eine Geschäfts-Filiale in Oester.-Oderberg gehört, ist heute Vormittags 11 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 22. Juli 1874

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, Nicolaistraße 69, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4. September 1874, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. September 1874
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 30. September 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. October 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 21. November 1874
einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb der Zeit vom 1. October bis 21. November 1874 angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 11. December 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 47, im 2ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Salzmann, die Rechtsanwälte Hesse, Kade, Petiscus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 20. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Ferien-Abth.

Bekanntmachung. [136]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 628 die durch den Austritt des Kaufmanns **Ulrich Kallenbach** aus der offenen Handelsgesellschaft **Heinr. Ritter & Kallenbach** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3721 die Firma **Heinr. Ritter & Kallenbach** und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Ritter** hier, eingetragen worden.

Breslau, den 17. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [398]

Der Kaufmann **Julius May** zu Liegnitz ist als Inhaber der Firma **Julius May** zu Liegnitz unter Nr. 479 unseres Firmen-Registers zufolge Verfügung vom 12. August 1874 eingetragen worden.

Liegnitz, den 12. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Müllermeister **Friedrich Gattert** gehörigen Grundstücke:

1) die Wassermühle Nr. 6 Crompusch,
2) die Ackerparzelle Nr. 30 Cronendorf,
3) das Wiesenstück Nr. 107 Groß-Zöllnig

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 3. October 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3, [400]

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke ad 1 gehören 1 Hectar 77 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $12^{93}/_{100}$ Thlr, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 28 Thlr. veranlagt. Die Ackerparcelle ad 2 enthält 2 Hectar 74 Ar 50 Quadratmeter und ist bei der Grundsteuer mit $24^{72}/_{100}$ Thlr. Reinertrag veranlagt. Das Wiesenstück enthält 1 Hectar 22 Ar 80 Quadratmeter und ist bei der Grundsteuer mit $10^{73}/_{100}$ Thlr. Reinertrag veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten Hypothekenscheine, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 7. October 1874, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Oels, den 12. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Thalheim.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem **Joseph Karkosch** gehörige Kretschambesitzung Nr. 1 Koschentin soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 11. September 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Subhastations-Richter, Terminszimmer IIa.

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 35 Hectar 28 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 76,14 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 80 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIb. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [1420]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. September 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer IIa.

von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Lublinitz, den 6. Juni 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Die Stadtförsterei

in **Zedlitz**, Kreis Ohlau, soll mit Wirthschaftsgebäuden und Garten

Montag, den 21. Septbr. c.,
Nachmittags 4 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich verkauft werden. [402]

Taxe und Verkaufs-Bedingungen können schon vorher im Stadtsecretariate hierselbst eingesehen werden.

Ohlau, den 19. August 1874.

Der Magistrat.

Lehrerstelle.

An der unter unserem Patronat stehenden evangel. Schule zu **Penzig** soll ein dritter selbstständiger Lehrer mit 250 Thlr. Gehalt, freier Wohnung und 2 Klftrn. Deputatholz angestellt werden und sind Bewerbungen nebst Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 31. August an uns einzureichen.

Görlitz, den 15. August 1874.

Der Magistrat. [2636]

Korbruthen-Verkauf

auf ca. 5 Morgen an der Malapane bei Vossowska. [808]

Bietungstermin **am 29. d. Mts., Früh ¾10 Uhr, Station Vossowska,** beim Herrn **Hoffbauer.**

Ein moderner, wenig gebrauchter, gut erhaltener freier **Bock-Wagen** steht zum Verkauf bei **Oswald Walter in Striegau,** Bahnhofstraße. [812]

Gegenseitige Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft „Prometheus" in Berlin.

General-Agentur Breslau, Kleinburgerstr. 34.

In meinem hiesigen Spiritus-Dampf-Brennerei- und Mühlen-Etablissement sind meine sämmtlichen Arbeiter gegen jeden Unfall, sowohl auf Tod, Invalidität als auch vorübergehende Erwerbs-Unfähigkeit bei der **Unfall-Versicherungs-Gesellschaft „Prometheus" in Berlin** versichert. Ein Arbeiter verunglückte durch eigene Fahrlässigkeit im vorigen Winter und starb in Folge der erlittenen Verletzungen kurze Zeit darauf. Die oben genannte Gesellschaft hat die ihr aus diesem Unfall erwachsene Verpflichtung in der **coulantesten Weise** erfüllt, so daß ich dieselbe angelegentlichst empfehlen kann.

Schloß Weigelsdorf, den 20. August 1874. [2644]

Manfred Graf Seherr-Thoss.

Schlesische Werkzeugmaschinen-Fabrik und Eisengießerei

H. A. Neumann & Co. in Schweidnitz.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller Arten **Werkzeugmaschinen** für Metalle und Holzbearbeitung, **Dampfmaschinen** bis 20 Pferdekraft, **Transmissionen** und aller in unser Fach schlagender Gegenstände, sowie zur Herstellung von **Guß** nach eigenen und eingesandten Modellen.

Als fertig und in Arbeit befindlich offeriren:

Eine **Drehbank** mit Leitspindel und Räderverg. 1820 Spitzenentf., 250 Spitzenhöhe.
Eine **Drehbank** zu Handbetr. 990 Entf., 180 Spitzenhöhe.
Eine **Bandsäge,** neueste Constr. mit 3 Leitrollen und Schwungrad, zu Hand- oder Dampfbetrieb.
Eine **Blechwalzmaschine** mit Räderverg., 350 Walzenbreite.
Eine **Wandbohrmaschine** mit Räderverg. für Löcher bis 40, Spindelauslad. 200.
Parallelschraubstöcke verschiedener Größe. [800]

Cholera — Typhus.

Die von ärztlichen Autoritäten aller Länder zum Schutz gegen Entstehung und Verbreitung epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen Wasserfilter aus der **Fabrik plastischer Kohle in Berlin** halten wir stets in großer Auswahl vorräthig. — Prospecte gratis. [587]

Heinrich & Otto, Schweidnitzerstraße (Pechhütte).

Bekanntmachung.

Die zum Bau der Offizier-Speise-Anstalt hierselbst erforderlichen Arbeiten und Lieferung der dazu gehörigen Materialien soll im Wege der Submission in dem [372]

auf Sonnabend den 29. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung

anberaumten Termine sichergestellt werden und kommen zur Ausbietung:

a. Erdarbeiten, Maurer-Arbeiten, Maurermaterial incl. Transport nach der Baustelle und Steinhauerarbeiten, veranschlagt auf zusammen rot. 13,707 Thlr.,
b. Dachdecker-Arbeiten (englischer Schiefer incl. Material u. Transport nach der Baustelle), veranschlagt auf zusammen rot. 789 Thaler,
c. Zimmerarbeiten incl. Material und Transport zur Baustelle, veranschlagt auf zusammen rot. 5890 Thlr.,
d. Schmiede- und Eisen-Arbeiten, veranschlagt auf zusammen rot. 584 Thlr.

Die bezüglichen Offerten sind bis zu der angegebenen Zeit franco und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Maurer- 2c. Arbeiten" an die unterzeichnete Verwaltung abzugeben. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind bei dem Königlichen Bau-Inspector Herrn **Baumgart,** hierselbst wohnhaft, einzusehen und müssen vor Abgabe einer Offerte gelesen sein, auch können Copien durch denselben gegen Einsendung der Copialien

von 4 Thlr. für die Arbeiten sub a,
„ 3 Thlr. „ „ „ sub c
und
„ 10 Sgr. „ „ „ sub b
und d

bezogen werden, wenn die Anmeldung bis spätestens den 20. d. M. erfolgt.

Glatz, den 10. August 1874.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Gerichtliche Auction.

Dinstag den 25. August c. Vormittags 10 Uhr sollen durch den gerichtlichen Auctions-Commissar **Mende** in dem an der Waldenburger Straße hierselbst belegenen ehemaligen Kaufmann **Liebthal**'schen Geschäftslocale verschiedene zur **Liebthal**'schen Concursmasse gehörige Gegenstände, als: Meubles, Laden- und Restaurations-local-Utensilien, Weine, Liqueure und Materialwaaren 2c. gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden. [399]

Freiburg i/Schl., den 17. August 1874.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Volkmer.

Für Aerzte.

Ein nach Professor **Waldenburg** construirter **pneumatischer Apparat,** noch durchaus neu, ist für 35 Thaler durch den Lehrer **Titz,** Löwenberg i. Schl., **sofort zu verkaufen.** [806]

Bekanntmachung.

Der **Neubau eines Schulgebäudes** auf dem Grundstück Schulgasse Nr. 24/25 hierselbst soll im Wege der Submission, entweder in General-Entreprise, oder auch nach den einzelnen Titeln des Kosten-Anschlages an den Mindestfordernden verdungen werden. [401]

Die General-Entreprise umfaßt die Titel I. bis XIII. und Titel XIV. des Anschlages incl. Materialien-Lieferung, die Special-Entreprise dagegen soll sich vorläufig auf folgende Titel erstrecken:

Titel I. und II. Erd- und Maurerarbeiten excl. Material.
Titel IV. Steinmetzarbeiten.
Titel V. Asphalteur.
Titel VI. und VII. Zimmer- und Staaker-Arbeiten.
Titel VIII. Dachdeckerarbeiten.
Titel IX. Klemptnerarbeiten.
Titel IV. bis IX. incl. Material-Lieferung.

Die Offerten sind sämmtlich nach Procenten der Anschlagssumme zu normiren und mit entsprechender Aufschrift entweder zur General-Entreprise oder zu den einzelnen Titeln des Kosten-Anschlages

bis Freitag den 28. August c., Vormittags 12 Uhr,

nebst den in den Bedingungen festgesetzten Bietungs-Cautionen an die Stadt-Hauptkasse einzureichen.

Zeichnungen und Kostenanschlag, so wie die betreffenden Bedingungen liegen im Rathsdienerzimmer zur Einsicht aus.

Breslau, den 18. August 1874.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Freiwillige Auction.

Eines meiner Häuser, Nr. 11, verzeichnet zu Trachenberg, am großen Ringe und am Markte belegen, bin ich willens [780]

am 2. September d. J. Nachm. 2 Uhr

in meiner Wohnung meistbietend zu verkaufen. Die Hypotheken sind gut. Anzahlung solide.

Trachenberg.

E. Heller's Nachfolger
A. Arnheim.

Theilhaber-Gesuch.

Zur Uebernahme einer alten eingeführten Firma, Handlung landwirthschaftlicher Maschinen, **wird ein Theilhaber mit einer Einlage von 10 bis 15,000 Thaler gesucht** und 20 pCt. Gewinn garantirt. Oekonomen und Kaufleute bevorzugt. Off. unter M. 412 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [2658]

Klinik vom Staate concessionirt zur gründlichen Heilung von Geschlechts- u. Frauenleiden, Syphilis, Pollutionen, Schwäche 2c. Dirigirender Arzt: **Dr. Rosenfeld** in Berlin, Kochstraße 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [1087]

Mosel- & Rheinweine.

Mit der Weinbranche und Kundschaft bekannte solide

Vertretung gesucht.

Nobiling & Schneider
Hoflieferanten [2589]
Sr. Maj. des Königs von Preußen,
Zell a. d. Mosel.

In Folge Neubaues

bin ich in Stand gesetzt, zum bevorstehenden Viehmarkt, vom 23. d. M. ab, 40 bis 50 Pferde aufnehmen zu können, und wird für das Uebrige bestens Sorge getragen. [804]

A. Hoffmann
in **Namslau,** polnische Vorstadt, im „deutschen Kaiser".

Für Gutskäufer.

Ein Rittergut von 4500 Morgen, 10 Minuten von einer Staatschaussee, ½ Stunde von zwei Ostbahnhöfen und 8 Stunden von Posen belegen, 2200 Morgen unterm Pfluge, 1000 Mrg. zweischnittige Wiesen, 300 Mrg. Wald, 900 Mrg. vorzüglichen Torf, 17 Mrg. Garten und Park und 500 Mrg. jährliche Weizen- und Roggen-Aussaat, mit einer Brennerei zu 80 Scheffeln täglichem Betriebe, gutem lebenden und todten Inventarium, einem neuen massiven großen Wohnhause und vollständigen Wirthschafts-Gebäuden, ist Umstände halber bei ca. 40,000 Thlr. Anzahlung für den **sehr billigen Preis von 35 Thlr. pr. Morgen** sofort zu verkaufen oder gegen ein kleineres Gut oder ein oder zwei in einer großen Stadt belegene Häuser und mindestens 20,000 Thlr. Baarzahlung zu vertauschen durch [739]

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15 in Posen.

Zu kaufen gesucht! [2664]

Ein ländliches **Besitzthum** für 4—5000 Thlr. Franco Offerten sub **W. P. Hirschberg i. Schl. poste restante.** (H. 22528)

Eine noch nicht ganz in Betrieb gestellte große **Tuchfabrik in Schlesien,** an einer Hauptbahn und am Wasser gelegen, ist **billig** und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Adressen sub **J. D. 7954** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1912]

Ein Restaurant

mitten in der Stadt, mit französischem Billard, vollständigem Inventarium, ist preiswürdig sofort zu vergeben.

Auskunft ertheilt hierüber [2653]

G. Hielscher, Altbüßerstr. 59.

Ein lebhaftes Colonial-Waaren-Geschäft, in einer geschäftsreichen Stadt Oberschlesiens, ist zu verpachten. Umsatz ca. 20,000 Thaler. Es gehören zur Uebernahme, die beliebig erfolgen kann, 1500—2000 Thlr. Anzahlung. Reflectanten wollen ihre gefl. Zuschrift poste restante Morgenroth sub Chiffre B. A. 148 richten. [1683]

Ein in gutem Betriebe stehendes

photogr. Geschäft

wird zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten nimmt die Exp. der Bresl. Ztg. sub K. 25 an. [807]

Ein Barbier-Geschäft

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter K. B. 26 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1845]

Fliegen-Fang-Maschinen

sind wieder angekommen und empfiehlt

R. Gebhardt,
Albrechtsstraße Nr. 14 und Klosterstraße 1 f. [2655]

Jagdstiefeln

mit Kautschuklösung getränkt, wasserdicht,

Reitstiefeln,

elegant,
empfiehlt [1844]

J. W. R. Müller,
Wiener Schuhwaaren-Handlung,
Schweidnitzerstraße 45.

Vorzüglich feiner, großkörniger

Tafel-Reis, à Pfd. 2 Sgr. 2 Pf. bei 10 Pfd. à 2 Sgr.

Feiner Mocca-Caffee, roh, à Pfd. 13½ Sgr., bei 10 Pfd. à 13 Sgr. [1969]

Bruchcaffee, gebrannt, à Pfd. 9 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Nebengeleisen empfehlen billigst [801]

Nicolaier & Söhne
in Cosel, Reg.-B. Oppeln.

Wiederverkäufern

offeriren wir in streng reeller Qualität nachstehende [2645]

billige Papiere und Schreibmaterialien.

	Thlr.	Sgr.
Affichenpapier, größtes Format, pr. Rieß	3	20
Bleistifte, pr. Groß,		
schwache in weißem Holz	—	12
starke in Weißholz haltbar	—	18
polirt Holz, gute Qualität	—	27
8kantig polirt, Goldstempel	1	18
8kantig, gestreift polirt, I. Sorte	3	—
Bilderbogen von Oehmigke u. Riemschneider in Neu-Ruppin.		
bunte in 20 Sorten, pr. Rieß	3	20
schwarze dto., per Rieß	2	20
Conceptpapier, gut geleimt und nicht durchschlagend, pr. Ballen	10	—
Canzleipapier, gut geleimt und nicht durchschlagend, pr. Ballen	13	20
Couverts in Postgröße, weiß und gelb, pr. Mille	1	—
Federhalter, pr. Groß,		
glatter Stiel m. Stahlhülse	—	12
bessere Sorten à 14, 17, 20, 24 Sgr. 2c.		
Glanzpapier in 12 Farben sort., pr. Rieß	2	15
Notizbücher pr. Dtzd.,		
klein mit Goldpressung	—	7
dies. größer 16, 22 Sgr. u.	—	25
Patent-Bleistifte zum Schrauben, pr. Dtzd.,		
in Holz .....9 Sgr. u.	—	12
in Bein	—	18
Postpapier, nicht durchschl.,		
Octav pr. Rieß	—	22½
Quart pr. Rieß	1	20
Royalpackpapier, pr. Rieß	2	—
Strohpapier 15/16, pr. Ballen	2	15
Siegellack pr. Pfd.,		
feinere Qu. 16er u. 32er	—	10
Schiefertafeln pr. Schock,		
0. 1. 2.		
1⅙ Thlr., 1 5/12 Thlr., 1 Thlr. 26 Sgr.		
3. 4. 5.		
2 7/12 Thlr., 3⅙ Thlr., 3½ Thlr.		
Dieselben roth linirt, auf 2 Seiten, pr. Dtzd. 18, 24 Sgr. u.	—	28
auf 1 Seite, pr. Dtzd. 15, 20 Sgr. u.	—	24
Stahlfedern pr. großes Groß gute engl.	1	6
Schreibebücher pr. Dtzd.,		
à 2 Bogen Canzlei 3½ u.	—	4½
à 3½ Bogen Canzlei 6 u.	—	8½

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhdlg., Nikolaistr. 12.

Johannis-Roggen

offerirt **Dom. Schoenfeld,** R.-B. Oppeln, mit 15 Sgr. für 200 Pfd. über höchste Notiz am Lieferungstage, frei Bahnhof **Constadt.** [2282]

Dom. Witoslaw bei **Alt-Boyen** offerirt zur **Saat** bei einer Preiserhöhung von 15 Sgr. pro 100 Kilo über höchste Breslauer Tagesnotiz **franco Bahnhof Alt-Boyen:**

Probsteier Roggen,
Campiner Roggen,
erste Absaat,
Correns-Roggen,
zweite Absaat,
Sandomir-Weizen,
erste Absaat. [2156]

Zur Saat:

Correns-Roggen,
Walburger
Garde du Corps-Roggen,
Johannis-Roggen,
Kessingland-Weizen

offerirt zum Preise von 15 Sgr. über höchste Bresl. Notiz per 100 Kilogr. franco Bahnhof Gogolin das

Dominium Zuzella
bei **Krappitz.**

Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet. [2583]

Der Bock-Verkauf

franz. Kammwoll-(Rambouillet-) Böcke

[2130] findet am (H. 1783 a.)

2. September,
Mittags 12 Uhr, statt.

Stammschäferei Neu-Mellentin bei **Pyritz** in **Pommern.**

Bahnhof Alt-Damm und Stargard in Pommern. Poststation Pyritz.

E. Krümling.

Frischgeschossene Rehe,
Rehrücken, Keulen
in großer Auswahl empfiehlt
A. Vietze, Elisabethstraße 7,
[1869] dicht am Stadthauskeller.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Hauslehrer
evang. Confession wird für 4 Knaben im Alter von 8—12 Jahren gesucht. Salair 250 Thlr. nebst freier Station.
S. Guttentag,
[2618] **Gleiwitz OS.**

Für die Ausbildung von 2 Mädchen im Alter von 12 und 8 Jahren wird eine zuverlässige, gut empfohlene
Gouvernante
gesucht. Meldungen unter Beifügung der abschriftlichen Zeugnisse nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, sub Chiffre **H. 22483** entgegen. [2555]

Eine zuverlässige [772]
Wirthschafterin
in gesetzten Jahren (Wittwe), welche in allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut und sich hierüber durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet zum 1. October dieses Jahres auf einem Gute im Kreise Oels dauernde Stellung. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse werden sub J. S. 18 poste restante franco Tarnowitz OS. entgegengenommen.

Ein anständiges Mädchen, mit häuslichen Handarbeiten vertraut, kann sich bei mir, unter Einsendung von Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche, melden. [813]
Louis Löwy in Strehlen.

Ein junges gebildetes Mädchen, Tochter eines Gutsbesitzers, sucht zum 1. October Stellung als Stütze der Hausfrau, am liebsten auf dem Lande; selbige ist im häuslichen wie weiblichen Arbeiten und Maschinennähen erfahren und auch befähigt Kindern den ersten Elementar-Unterricht wie die Anfangsgründe in Französisch zu ertheilen. [2663]
Offerten **sub H. 22525** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring Nr. 29, erbeten.

Eine junge gebildete Dame, welche bereits 2 Jahre in einem größeren Pelzwaaren-Geschäft in München thätig war, **sucht Stellung** [2657]
als Verkäuferin,
gleichviel welcher Branche. Gute Zeugnisse sind vorhanden.
Offerten sub O. 414 an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

Zum zweiten October suche ich eine **Bonne**, die in der Hauswirthschaft behilflich und in Handarbeiten geübt ist und sehe Zeugnissen in Abschrift entgegen. [1842]
Sillmenau bei Kattern, Kr. Breslau.
Marie Lewald.

Erzieh., Bonnen, Kindergärtn., Gesellsch. u. Wirthsch. empf. u. sucht das **Placirungs-Bureau** Albrechtsstraße 20, 2. Etage. [1864]

Offene Reisestelle.
Eine gut eingeführte bedeutende **Cigarren-Fabrik** in Schlesien **sucht** zum baldmöglichsten Antritt event. per 1. October c. einen mit der Branche genügend vertrauten und mit der Kundschaft in Schlesien und der Provinz Posen bekannten **Reisenden** unter guten Bedingungen **zu engagiren.**
Bewerber, welche über ihre Solidität und bisherige Thätigkeit gute Referenzen beibringen können, wollen ihre Adresse unter H. 22531 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring Nr. 29, gelangen lassen. [2662]

Für mein **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt oder zum ersten October einen **tüchtigen, soliden Reisenden**, der mit obigen Branchen **vollständig vertraut** ist und bereits die Provinz Schlesien **erfolgreich bereist hat.** Nur diejenigen Reflectanten, welche vorstehenden Ansprüchen **vollständig** genügen, werden berücksichtigt.
M. Kohn jun.
[2646] in Neisse.

Stellung.
Die Stellung des ersten Herrn in der Detailbranche meines Geschäfts, dem die Leitung des Personals obliegt, ist zu besetzen. Nur vorzüglich empfohlene ältere, umsichtige und gewandte Herren wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei mir persönlich melden. [2656]
Breslau.
Bernh. Jos. Grund.

Ein solider, an Thätigkeit gewöhnter Kaufmann sucht geeignete Stellung. Gefl. Offerten unter B. 20 poste restante Schweidnitz. [2669]

Ein **Commis, Specerist**, flotter Expedient, der einfachen Buchführung sowie polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf die besten Referenzen und Zeugnisse veränderungshalber per 1. October cr. dauerndes Engagement. [1807]
Gefällige Offerten erbitte unter A. R. L. 50 poste restante Beuthen OS.

Ein Commis,
Specerist, flotter Expedient, gegenwärtig noch activ, sucht per 1. October c. anderweitige Stellung.
Gef. Offerten beliebe man an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre J. F. 22 zu richten. [1840]

Für mein Specerei-, Schnittwaaren- und Garderoben-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt [722]
einen Commis,
tüchtigen Expedienten, der polnischen Sprache mächtig, mosaischen Glaubens.
Königshütte. E. Wurm.

☞ Für unser **Damen-Confections-Geschäft** suchen wir zum sofortigen Antritt **einen gewandten Commis,** der mit dieser Branche, sowie gleichzeitig mit Comptoirarbeiten vollständig vertraut ist. [2627]
Lazarus & Kempner,
Görlitz.

Ein **Commis**, Specerist, welcher auch im Destillations- u. Cigarren-Geschäft, sowie in schriftlichen Arbeiten bewandert ist, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1. October d. J. anderweitig dauernde Stellung.
Gef. Offerten werden unter H. P. 20 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1817]

Ein Commis,
Materialist,
activ, sucht zum 1. October c. anderweitiges Engagement. [1821]
Gefl. Adressen unter A. B. 55 poste restante Thorn erbeten.

Für mein Geschäft suche ich einen zuverlässigen soliden Commis (Specerist), bei gutem Gehalt zum sofortigen Antritt.
Beuthen OS. [782]
Robert Weiss.

Ein Commis,
Specerist, der schon im Weinstuben-Geschäft thätig war, hierüber im Besitz guter Zeugnisse ist, findet Engagement durch **G. Hielscher**, Altbüßerstr. 59.

Ein **junger Mann, Specerist**, auch in der Wein- und Tuch-Branche bewandert, mit feinsten Referenzen, guter Handschrift und Kenntniß schriftlicher Arbeiten, wünscht per 1. Octbr. event. später anderweitiges Placement für Comptoir oder Lager in Breslau oder auch außerhalb. Gefällige Offerten erbeten unter A. B. 27 Exped. der Breslauer Zeitung. [1846]

Per 1. October c. oder sofort suche ich für mein Manufacturgeschäft einen **jungen Mann**, der hauptsächlich die Decoration versteht, Verkäufer ist und polnisch sprechen kann. Gefällige Offerten an **A. J. Münzer,**
[799] Beuthen OS.

Im ehemaligen Kärgerhofe sind noch einige
Böden und Remisen
sofort zu vermiethen. [2619]
Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel.

Ein junger Mann, der 5½ Jahr im Ledergeschäft thätig ist, sucht veränderungshalber anderweitiges Engagement. Gefl. Off. unter A. B. 28 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1871]

Ein mit der Buchführung für Maschinenbau und Eisengießerei vertrauter
junger Mann
sucht v. 1. September oder October c. in einer Maschinenfabrik als Comtoirist Stellung. Gefällige Offerten werden unter R. B. poste restante Striegau erbeten. [811]

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit am 1. April beendet hat, der einfachen und doppelten Buchführung mächtig ist, sucht bald oder pr. 1. Octbr. Stellung in einem Fabrikgeschäft oder Comptoir.
Gefällige Offerten beliebe man unter L. K. poste restante Brieg abzugeben. [1862]

Ein j. Mann, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, dem gute Zeugn. zur Seite stehen, sucht in einem Material- oder Destillations-Geschäfte zum 1. October anderweitig Stellung.
Gefl. Offerten unter N. B. 201 poste rest. Thorn erbeten. [1788]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, 25 Jahr alt, der polnischen Sprache mächtig, welcher mehrere Jahre in einem größeren Mühlen-Etablissement servirt hat, sucht per bald oder 1. October in einem Mühlen- oder Specerei-Geschäft als Lagerist anderweitiges Engagement.
Gefl. Offerten sub D. F. 29 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [1873]

Ein Techniker
zur Leitung einer Buntweberei, welcher auch die Schlichterei praktisch versteht, sucht ein Engagement. Gefl. Offerten bittet unter Chiffre **D. 404** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden.

Einen [809]
praktischen Werkmeister,
welcher sowohl für Schmiede wie Schlosserei ganz tüchtig ist, suche ich für meine Dampfkesselfabrik zum möglichst baldigen Antritt und wollen sich geeignete Bewerber recht bald unter Angabe ihrer Referenzen melden.
H. Koetz, Nikolai OS.

Für eine schlesische Zuckerfabrik wird ein [2661]
Diffusionsmeister
gesucht. Näheres unter H. 22527 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu erfahren.

Käse-Fabrikanten
sucht **Dom. Borek** (Posen). [777]

Ofensetzer
für **Spatglasur** suchen sofort **Khüry & Co.**, 27. 1., Ofenfabrik in **Prag.**

Ziegelmeister-Posten.
Der durch Tod erledigte Ziegelmeister-Posten auf der **Herrschaft Ober-Glogau OS.** ist bald oder zum 1. October c. zu vergeben. [784]

Ein Landwirth, 23 Jahre alt, aus guter Familie, sucht, gestützt auf gute Zeugn. und Empfehl. per 1. October c. Stellung und bittet Offerten unter H. X. 1168 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [2531]

Ein verh. kinderloser **Wirthschafts-Inspector**, noch in den besten Jahren und mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. October d. J. andere Stellung. Offerten nimmt entgegen **G. Nowodnigk, Dom. M.-Kupper** bei Sagan. [1827]

Für meine Buchhandlung suche ich zum **baldigsten Antritt unter günstigen Bedingungen** [2635]
einen Lehrling.
Gleiwitz. M. Faerber.

Wir suchen für unser Waaren-Engros-Geschäft einen
Lehrling.
Schöngarth & Zahn.
[1868] Carlsstraße 26.

Ein Lehrling
findet in meinem Band-, Posamentier- und Woll-Waaren-Geschäft baldigst Stellung. [1852]
J. Rechnitz in Neisse.

Photographie-Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe, welcher die Photographie unentgeltlich erlernen will, wird sofort angenommen bei [768]
Hof-Photograph **van Bosch's Nachfolger, G. Nitschel,**
Hirschberg i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Wegen Versetzung ist auf k. Michalis die renovirte Hochparre-Wohnung **Palmstr. 5** zum „Frieden", nahe der Bahnhofstr., 4 Stuben, großes Cabinet und dito Entree und Kochstube mit Wasserleitung, Keller und Bodengelaß zu vermiethen; beliebig auch mit Pferdestall und Wagen-Remise und 1 Kammer. Näheres 1 Etage beim Wirth. [2652]

Wohnungen
von 4 resp. 5 Stuben mit Balkon, Küche, Speisekammer, Mädchengelaß, Closett und Badezimmer, separater Küchentreppe, Gas- und Wasserleitung zum Preise von 300 bis 450 Thaler im neuen Hause **Margarethenstraße 8**, am Ohlau-Ufer, vom 1. October c. ab. Näheres daselbst.

Ohlauerstraße 69,
Bischofsstraßen-Ecke, ist der geschlossene Laden zum 1. October c. zu vermiethen. [1860] **C. J. Maetze.**

Größere Wohnungen
sind **Neue-Taschenstraße Nr. 31** zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen. Näheres beim **Portier im alten Grundstücke.** [1369]

Ein **Laden** mit Comptoir ist sehr billig zu vermiethen **Carlsstraße Nr. 8** im Cichorien-Geschäft. [1475]

Comfortable Beletage: Entree, fünf Zimmer, 2 Cabinets, Küche, Closet, Mädchen- und Speisekammer mit Zubehör ist für sofort oder später zu vermiethen **Gartenstr. 3** im Bureau.

Ein junger Mann sucht vom 26. d. M. ab eine **möblirte Stube** nebst vollst. Beköstigung in der Nähe des Stadttheaters. [802]
Offerten unter X. Y. Z. 24 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein unverh. Lehrer sucht eine unmöblirte Wohnung (2 Piecen) in der Nähe des Königsplatzes. Gef. Off. an die Exp. d. Bresl. Ztg. unter E. M. 23.

Eine **Parterre-Wohnung** mit Gartenbenutzung per October zu vermiethen. Zu erfragen bei Herrn **Jos. Priemer**, Mauritiusplatz 1. [1870]

Per 1. Oct. zu vermiethen
Ring. Riemerzeile 14, die 1. Etage als Wohnung oder Geschäftslocal mit Gas- und Wasserleitung. [1859]

Breslauer Börse vom 20. August 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	93¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	128½ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100½ B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87 bz	—
do. do.	4	96¾ B.	—
do. Lit. A....	3½	86 G.	—
do. do.	4	95⅞ bzG.	—
do. do.	4½	101¾ bzG.	—
do. Lit. B....	4	— [96 B.	—
do. Lit. C...	4	I. 96½ G. II.	—
do. do. ...	4½	101¾ bz	—
do. (Rustical)	4	I. 95½ bz II.	—
do. do.	4½	101¾ bz [95½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95¾ G. [G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98¾ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	82 bz	—
do. do.	4½	98⅞ G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95⅝ bz	—
do. do.	5	101 b B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6		98¼ B.
do. (1885)	5	—	103 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	67⅞ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅙	—	66 G.
do. Silb.-Rent.	4⅙	68¾ G.	—
do. Loose 1860	5	—	103⅞ G.
do. do. 1864	—	—	95⅞ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69⅝ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅞ B.
do. do.	5	—	80⅞ G.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	89⅞ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅞ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	102½ bz	—
do. neue	5	96½ G.	—
Oberschl. ACD	3½	168½ bzG.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	158½ B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	120 bzG.	—
do. St.-Prior.	5	119¾ G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	94 B.	—
do.	4½	100½ B.	—
do. Lit. G.	—	100⅝ G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 G.	—
do. Lit. Cu. D.	4	94⅞ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	101 B.	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	103¾ bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do. Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103½ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B..	5	—	113½ G.
Lombarden ...	4	84 G.	p. u. 84¼ à 4 bz
Oest. Franz. Stb.	4	196 G.	—
Rumänen St.-A.	4	40⅝ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4		—
Mähr.-Schles. Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen..			
Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	84⅝ à ⅝ bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	73 B.
do. Maklerbk.	4	—	77 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	87½ B.
do. Prv.-W.-B.	4	62 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	74¼ bz	—
Ostd. Bank...	4	76 G.	—
do. Prod.-Bk.	4	—	17 B
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	110½ B.	—
do. Bodencrd.	4	88 G.	—
do. Centralbk.	4	67 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	93½ bz
Oesterr. Credit	4	143¾ G.	p. u. 144¼ à 3½
Oberschl. Bank		—	— [bz
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	28 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	46½ B.
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte....	4	135½ G.	pu 136.5½ bzG
Moritzhütte ...	4	45 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	43 B.
Schl. Eisengies.	4	—	19 B.
do. Feuervers.	4	—	230 B.
do. Immob. I.	4	70¾ bzG.	—
do. do. II.	4	—	72⅞ à 73 bz
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	98¼ bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	18½ B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	98 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	98½ G.
Sil. (V.ch. Fabr.)	4	72 B.	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	65½ B.
Vorwärtshütte.	4	—	45¼ B.

Fremde Valuten.

Ducaten.....	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	92⅞ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94¾ à ⅞ bzB.	—

Wechsel-Course vom 19. August

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅝ G.	—
do. do.	3½	2M.	142½ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1L. Strl.	4	kS.	6.24 11/16 G.	—
do. do.	4	3M.	6.23 5/16 G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81 1/3 G.	—
Warsch 100S. R	—	8T.	94½ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92 7/16 G.	—
do. do.	5	2M.	91⅞ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen, weisser, neuer..	7	20	—	7	5	—	6	15	—
do. gelber neuer..	7	10	—	6	15	—	6	5	—
Rogger, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	6	15	—	6	7	6	5	27	6
Gerste, alte	7	—	—	6	20	—	6	7	6
„ neue.....	6	5	—	5	25	—	5	10	—
Hafer, alter	7	—	—	6	20	—	6	7	6
„ neuer	6	10	—	6	5	—	6	—	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.									
Raps.....	8	2	6	7	22	6	7	7	6
Winter-Rübsen.....	7	22	6	7	12	6	6	22	6
Sommer-Rübsen.....	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 48—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 16 Sgr.—11 Thlr. — Sgr.
pr. Schock. à 600 Pfgr

Kündigungs-Preise
für den 21. August.
Roggen 54 Thlr., Weizen 80, Gerste 64, Hafer 53,
„ Raps 85, Rüböl 17¾, Spiritus 25½.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25⅞ bz
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 23 Thlr. 1 Sgr. 7P bz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.